Neilreichia **10**: 197–274 (2019)

Floristische Neufunde (305–375)

Zusammengestellt und redigiert von Christian Gilli, Clemens Pachschwöll
und Harald Niklfeld

A b s t r a c t : **New floristic records from Austria (305–375)**
New for Austria are local introductions or escapes of *Phyla nodiflora* in Burgenland, *Bistorta amplexicaulis*, *Eclipta prostrata*, *Perovskia atriplicifolia*, *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum*, the hybrid *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum* × *S. tectorum* and *Talinum paniculatum* in Lower Austria, *Flueggea suffruticosa* and *Froelichia gracilis* in Vienna as well as *Calandrinia ciliata* in Salzburg. *Cyperus esculentus* is new to Burgenland, Lower Austria and Vienna. *Lolium rigidum* subsp. *rigidum*, *Miscanthus sinensis*, *Panicum dichotomiflorum*, *Setaria faberi* and *Tragopogon pratensis* subsp. *minor* are new to Lower Austria and Vienna. The following aliens are new to one federal state: *Gaillardia ×grandiflora*, *Mimulus guttatus*, *Paronychia kapela* subsp. *serpyllifolia*, *Pyracantha coccinea* and *Vulpia ciliata* subsp. *ciliata* to Burgenland; *Campanula carpatica*, *Erigeron karvinskianus*, *Lindernia dubia*, *Phedimus ellacombeanus*, *Phleum paniculatum*, *Physalis grisea*, *Pilosella ×stoloniflora*, *Solanum sisymbriifolium* and *Symphytum caucasicum* to Lower Austria; *Setaria viridis* var. *major* to Vienna; *Glyceria grandis* and *Perovskia abrotanoides* to Styria; *Hottonia palustris* to Salzburg; *Euphorbia serpens* to Vorarlberg.

With regard to native species, the first record of *Cyperus michelianus* as well as recent confirmations of *Scirpus radicans* and *Ventenata dubia* for the southern part of Burgenland are reported. *Dryopteris borreri*, *Hypopitys hypophegea* and *Tofieldia calyculata* are new to Vienna. For *Stipa epilosa*, a species already listed for North Tyrol in the third edition of the „Exkursionsflora“, hitherto unpublished information on the only known Austrian record is provided. Within the genus *Alchemilla*, additional records for 6 species are provided, expanding their known distribution for Austria.

K e y w o r d s : flora of Austria; new records; confirmations of old records; rare plants; alien species

Z u s a m m e n f a s s u n g : Neu für Österreich sind 10 Neophyten: *Phyla nodiflora* im Burgenland, *Bistorta amplexicaulis*, *Eclipta prostrata*, *Perovskia atriplicifolia*, *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum*, die Hybride *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum* × *S. tectorum* und *Talinum paniculatum* in Niederösterreich, *Flueggea suffruticosa* und *Froelichia gracilis* in Wien sowie *Calandrinia ciliata* in Salzburg. *Cyperus esculentus* ist neu für das Burgenland, Niederösterreich und Wien. *Lolium rigidum* subsp. *rigidum*, *Miscanthus sinensis*, *Panicum dichotomiflorum*, *Setaria faberi* und *Tragopogon pratensis* subsp. *minor* sind neu für die Adventivflora von Niederösterreich und Wien. Folgende Arten und Unterarten sind neu für die Adventivflora eines Bundeslandes: *Gaillardia ×grandiflora*, *Mimulus guttatus*, *Paronychia kapela* subsp. *serpyllifolia*, *Pyracantha coccinea* und *Vulpia ciliata* subsp. *ciliata* im Burgenland; *Campanula carpatica*, *Erigeron karvinskianus*, *Lindernia dubia*, *Phedimus ellacombeanus*, *Phleum paniculatum*, *Physalis grisea*, *Pilosella ×stoloniflora*, *Solanum sisymbriifolium* und *Symphytum caucasicum* für Niederösterreich; *Setaria viridis* var. *major* für Wien; *Glyceria grandis* und *Perovskia abrotanoides* für die Steiermark; *Hottonia palustris* für Salzburg; *Euphorbia serpens* für Vorarlberg.

Bei einheimischen Arten wird über den Erstfund von *Cyperus michelianus* sowie Wiederfunde von *Scirpus radicans* und *Ventenata dubia* aus dem Südburgenland berichtet. *Dryopteris borreri*, *Hypopitys hypophegea* und *Tofieldia calyculata* sind neu für Wien. In der 3. Auflage der „Exkursionsflora“ wird *Stipa epilosa* bereits für Nordtirol angegeben. Die entsprechenden Funddaten werden hier nachgereicht. In der Gattung *Alchemilla* werden zu 6 Kleinarten ergänzende Verbreitungsdaten geliefert.

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.2630545

Vorbemerkung

Das Dutzend ist voll! Mit dieser nunmehr zwölften Folge der „Floristischen Neufunde" dürfen wir auch diesmal wieder die Ergebnisse botanischer Geländearbeit quer durch Österreich präsentieren. Dieses Mal mit deutlichem Hang zur Adventivfloristik, wenngleich auch über einige bemerkenswerte Funde heimischer Arten berichtet wird. Die Anordnung und Darstellung der Funde folgt den letzten beiden „Floristischen Neufunden" (Neilreichia **8**: 182 [2016], Neilreichia **9**: 290 [2018]). An häufiger verwendeten Abkürzungen finden sich „FKÖ" für Angaben aus der „Floristischen Kartierung Österreichs", die internationalen Kürzel der öffentlich zugänglichen Herbarien im Sinne des „Index Herbariorum" (http://sweetgum.nybg.org/science/ih/) sowie „Hb." für Belege aus Privatherbarien. Am Ende jedes Fundberichts finden sich die Namen der AutorInnen (in Fettdruck), diese sind gegebenenfalls auch als solche zu zitieren. Ergänzungen der Redaktoren finden sich fallweise in eckigen Klammern und schließen mit der Chiffre „Red.".

Folgende Online-Datenbanken bieten zusätzliche Informationen sowohl zu hier publizierten, als auch zu anderen interessanten Funden (Belege und/oder Fotos):

Virtual Herbaria JACQ (Herbarien GJO, GZU, W und WU): http://herbarium.univie.ac.at/database/search.php

Datenbank ZOBODAT (Herbarium LI): http://www.zobodat.at

Online-Portal von Stefan Lefnaer: http://flora.lefnaer.com

Forum Flora Austria – Forum des Vereins zur Erforschung der Flora Österreichs: http://forum.flora-austria.at/

Für Digitalisierungsarbeiten in „Virtual Herbaria JACQ" möchten wir uns auch diesmal wieder bei Markus Hofbauer, Heimo Rainer und Dieter Reich bedanken. Matthias Svojtka sei für die Bereitstellung von Literatur besonders gedankt. Für die Bestimmung bzw. Überprüfung von Herbarbelegen oder Fotos sind wir mehreren Fachkollegen dankbar, diese sind an entsprechender Stelle namentlich genannt. Ohne die wertvollen Beiträge der vielen AutorInnen wäre diese Serie nicht das, was sie ist, ein kräftiges Lebenszeichen der Floristik in Österreich: Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

(305) *Alchemilla alpina* (Rosaceae)

S a l z b u r g : Steinplatte ob Waidring, Osthang der Kuppe nördlich des Gipfels (8341/3; UTM: 33T UN 1875); 1800–1869 msm; flachgründige, schwach versauerte Stellen (über mergelig verwitterten Kössener Schichten); 14. September 1983: Luise Schratt & Walter Gutermann no. 18837 (Hb. Gutermann), confirm. Sigurd Fröhner 1990.

Neu für die Kalkalpen Salzburgs. Für diese azidophile, in den Zentralalpen ostwärts bis zu den Dientener Bergen (Hundstein) reichende Art ist dies der am weitesten nach Norden vorgeschobene Fundpunkt, der sich, bereits in den Chiemgauer Bergen gelegen, an jene der Kitzbüheler Alpen (z. B. 8540/2: Kitzbüheler Horn!, 8441/3: Pillersee-Gebiet) anschließt.

Walter Gutermann

(306) ***Alchemilla anisiaca*** (Rosaceae)

Salzburg: Kree-Alm ober Stockham (SE Hüttschlag), Weidehänge zwischen der Kapelle und der Kree-Hochalm (8845/4; UTM: 33T UN 7122); 1460–1480 msm; mäßig basische bis schwach bodensaure Weiderasen; 17. Juli 2005: Walter Gutermann no. 38038 (Hb. Gutermann).

Das isolierte Vorkommen am Südwestrand der Radstädter Tauern des ansonsten auf die nordöstlichen Kalkalpen beschränkten Endemiten wurde seinerzeit von Reiter als „auf trockenen Waldtriften zwischen Krähalpe und Murtörl" publiziert (Reiter in Leeder & Reiter 1959: 112, unter „*A. conjuncta* a) *A. anisiaca*") und wird durch den obigen Fund bestätigt. Im Salzburger Verbreitungsatlas (Wittmann & al. 1987: 46) wurde die Reitersche Angabe irrtümlich auf den östlich angrenzenden Kartierungsquadranten bezogen (8846/3, wenn auch als „topographisch unscharf" gekennzeichnet), obwohl die Fundstelle eindeutig um etwa 2–2½ km (nord-)westlich des Murtörls zu lokalisieren ist.

Zitierte Literatur

Leeder F. & Reiter M. (1959): Kleine Flora des Landes Salzburg. – Salzburg: Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Hauses der Natur.

Wittmann H., Pilsl P., Siebenbrunner A. & Heiselmayer P. (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. – Sauteria **2**: 1–403.

Walter Gutermann

(307) ***Alchemilla fallax*** (Rosaceae)

Steiermark: **(1)** Eisenerzer Reichenstein (8455/4; UTM: 33T VN 9562); 1300–1500 msm; Kalkfelsrasen: Seslerieten; 6. Juli 1971: Walter Gutermann no. 9853 (Hb. Gutermann), rev. Sigurd Fröhner 1990. – **(2)** Zeller Staritzen, am Anstieg (von der Jagdhütte NW Kastenriegel) zum Ochsenbühel (4–4½ km ENE Weichselboden) (8357/1; UTM: 33T WN 1680); 1400–1500 msm; Weiderasen über Kalk; 27. Juni 1970: Walter Gutermann no. 8696b (Hb. Gutermann), rev. Sigurd Fröhner 2012.

Alchemilla fallax ist eine offenbar recht seltene, zudem hinsichtlich ihrer taxonomischen Stellung noch unsicher platzierte Art (Name!), die früher, als atypische, gegen die „*Vulgares*" abweichende Art, der *fissa*-Verwandtschaft (ser. *Calycinae*: Rothmaler 1962, Walters 1968) zugeordnet worden war, dann einen vorläufigen Platz bei den *Flabellatae* gefunden hat (Fröhner 1990), sich in diagnostisch wichtigen Blütenmerkmalen aber zwischen Arten der *Coriaceae* einreiht (Fröhner & al. 2004; dort auch Hinweise zur oft heiklen Identifizierung!). Aus Österreich ist sie, mit großen Lücken, vorwiegend von der Südabdachung der Zentralalpen nachgewiesen: in den Hohen Tauern Osttirols recht verbreitet (bis ins angrenzende Kärnten um Heiligenblut: Hartl & al. 1992, Fröhner 2000, Maier & al. 2001) sowie isoliert in den Schladminger Tauern und Gurktaler Alpen (Maurer 1996). Noch größer sind die Lücken in den Nördlichen Kalkalpen, wo sie östlich des Rheins nur im vorarlbergischen Rätikon (Fröhner 2000),

im grenznahen bayerischen Allgäu und Ammergebirge (Urban & Mayer 2006) sowie im Lattengebirge (Urban & Mayer 2008) nachgewiesen ist, um dann erst im Gesäuse (Maurer 1996) und in den Eisenerzer Alpen (Fröhner 1990; vgl. auch den oben zitierten Beleg) wieder aufzutauchen. An Vorkommen am Hochschwab reiht sich der nach Osten vorgeschobene Fund aus den Zeller Staritzen an. Worauf eine nicht näher lokalisierte Angabe für Niederösterreich (Fröhner 1990) gegründet war, ist mir nicht bekannt.

Zitierte Literatur

Fröhner S. (1990): *Alchemilla*. – In Scholz H. (Ed.): Gustav Hegi[s] Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl., **IV**, Teil 2B: 13–242. – Berlin: Blackwell.

Fröhner S. (2000): *Alchemilla*, Frauenmantel und Silbermantel. – In Polatschek A.: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **3**: 786–851. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Fröhner S. E., Lippert W. & Urban R. (2004): Einige für Deutschland neue *Alchemilla*-Arten. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **73/74**: 63–66.

Hartl H., Kniely G., Leute G. H., Niklfeld H. & Perko M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt: Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten.

Maier M., Neuner W. & Polatschek A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **5**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Maurer W. (1996): Flora der Steiermark. Ein Bestimmungsbuch der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Steiermark und angrenzender Gebiete am Ostrand der Alpen in zwei Bänden **I**: Farnpflanzen (Pteridophyten) und freikronblättrige Blütenpflanzen (Apetale und Dialypetale). – Eching: IHW-Verlag.

Rothmaler W. (1962): Systematische Vorarbeiten zu einer Monographie der Gattung *Alchemilla*. – Feddes Repert. **66**: 194–234.

Urban R. & Mayer A. (2006): Floristische und vegetationskundliche Besonderheiten aus den Bayerischen Alpen – Funde im Rahmen der Alpenbiotopkartierung – Teil 2. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **76**: 185–212.

Urban R. & Mayer A. (2008): Floristische und vegetationskundliche Besonderheiten aus den Bayerischen Alpen. Funde im Rahmen der Alpenbiotopkartierung. Teil 3. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **78**: 103–128.

Walters S. M. (1968): *Alchemilla* L. – In Tutin T. G., Heywood V. H., Burges N. A., Moore D. M., Valentine D. H., Walters S. M. & Webb D. A. (Eds.): Flora Europaea **2**: 48–64. – Cambridge (U.K.): University Press.

Walter Gutermann

(308) *Alchemilla flabellata* (Rosaceae)

Niederösterreich: Wachauer Bergland, Jauerling, Plateau-Bereich (7658/3; UTM: 33U WP 2553); ca. 950 msm; Silikat-Magerrasen; 6. Juli 1987: Walter Gutermann no. 22179 (Hb. Gutermann), confirm. Sigurd Fröhner 1990.

Das isolierte Vorkommen der sonst im Alpengebiet verbreiteten Art auf dem Jauerling ist seit längerem bekannt (Janchen & Rothmaler 1958); der obige Fund bestätigt das Fortbestehen der Population, die durch alte Belege von 1852 (GZU-000321965), 1860 (GZU-000321969) und 1889 (WU 0105200) dokumentiert war.

Zitierte Literatur

Janchen E., unter maßgeblicher Mitarbeit von Rothmaler W. (1958): *Alchemilla*. – In Janchen E.: Catalogus Florae Austriae. Ein systematisches Verzeichnis der auf österreichischem Gebiet festgestellten Pflanzenarten. I. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen), (Heft 2): pp. 286–296. – Wien: Springer.

Walter Gutermann

(309) *Alchemilla glabra* (Rosaceae)

Niederösterreich, Waldviertel: **(1)** Untere Hänge des Hausberg-Rückens (östlich des Jauerlings) ober Gut am Steg (knapp 3½ km SW Spitz) (7658/1; UTM: 33U WP 2755); 380–400 msm; frische bis feuchte Mähwiese; 16. Juni 1985: Walter Gutermann no. 20385 (Hb. Gutermann). – **(2)** Droßer Amt (Bez. Krems), am Fuß des Honigberges ca. 3 km NW Droß (7559/1; UTM: 33U WP 4069); ca. 560 msm; 4. Juni 1983: Harald Niklfeld (Hb. Gutermann no. 18057) – **(3)** Bengelbachgraben S–SE Gschwendt, 1–2,5 km SW Großheinrichschlag (Bez. Krems) (7558/3; UTM: 33U WP 2660); 540–620 msm; Feuchtwiesen; 3. Juni 1983: Walter Gutermann no. 18026 (Hb. Gutermann). – **(4)** Straßensattel am „Kuhberg" zwischen Weißenkirchen i. d. Wachau und Gschwendt (ca. 4½ km N Spitz) (7558/4; UTM: 33U WP 3061); 680–690 msm; Feuchtwiesen; 2. Juni 1983: Walter Gutermann no. 18003, no. 18011 (alle Hb. Gutermann), confirm. Sigurd Fröhner 1990.

Diese hygrophile, in montanen bis subalpinen Lagen der Alpen ausgesprochen häufige Art kommt im Voralpengebiet zerstreut vor, ist aber, besonders in Feucht- und Nasswiesen, im westlichen Teil der Böhmischen Masse Österreichs wieder recht verbreitet (Lonsing 1973, Grims 1988), um im südöstlichen Waldviertel auszuklingen. Südlich der Donau ist *A. glabra* noch aus dem Dunkelsteiner Wald bekannt (Baumgarten bei Mautern, Koglwiesen [7659/1]; Juli 1896: J. Kerner; GZU-000321990, GZU-000322012), wie auch nördlich der Donau vom Jauerling (7658/3; 2. Juli 1893: J. Kerner; GZU-000322011, GZU-000322013). Daran anschließend bilden die oben genannten Funde die östlichsten bekannten Wuchsorte in Niederösterreich.

Vom Jauerling wurde aus dieser verwechslungsträchtigen Verwandtschaft allerdings – doch wohl fälschlich – eine „*A. ursina*" angegeben (Janchen & Rothmaler 1972), das wäre *A. effusa*, die meines Wissens in Österreich nur aus dem Alpengebiet aus meist höheren Lagen nachgewiesen ist.

Zitierte Literatur

Grims F. (1988): Die Gattung *Alchemilla* (Rosaceae) in Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **20**: 919–979.

Janchen E. & Rothmaler W. (1972): *Alchemilla*. – In Janchen E.: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland (Band II: Freikroner): pp. 223–226. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Lonsing A. (1973): *Alchemilla glabra* Neygenfind im Mühlviertel. – Linzer Biol. Beitr. **5**: 216–217.

Walter Gutermann

(310) *Alchemilla plicata* (Rosaceae)
Salzburg: Radstädter Tauern, Osthänge des Gurensteins über der Tappenkarsee-Hütte (8845/2; UTM: 33T UN 7127); 2000–2100 msm; steile, kalkschieferreiche, frische Rasen; 2./8. Juni 1972: Walter Gutermann no. 10359 (Hb. Gutermann), rev. Sigurd Fröhner 1990.

Neu für die Niederen Tauern. In Vorarlberg ist die seltene Art auf den Rätikon (z. B. Ganeu und Rellstal; Hb. Gutermann no. 12272, 13175) beschränkt, aus den Zentralalpen Tirols ist sie nur von wenigen Stellen nachgewiesen (vgl. Fröhner 2000). Erste präzise Vorkommen für das Land Salzburg publizierten Stöhr & al. (2009), und zwar von zwei Fundpunkten in den östlichen Hohen Tauern (aus der Goldberg- bzw. Ankogel-Gruppe), an welche sich das vorliegende Vorkommen im Osten anschließt. Ansonsten ist die Art aus den östlichen Bundesländern nur vom oberösterreichischen Kasberg (Grims 1988), sodann aus einem begrenzten Bereich der Nordöstlichen Kalkalpen, nämlich vom Gesäuse bis ins Hochschwab-Gebiet (Weichselboden; Fröhner 1990), in Niederösterreich bis zum Ötscher (Janchen & Rothmaler 1972) bekannt.

Zitierte Literatur

Fröhner S. (1990): *Alchemilla*. – In Scholz H. (Ed.): Gustav Hegi[s] Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl., **IV**, Teil 2B: 13–242. – Berlin: Blackwell.

Fröhner S. (2000): *Alchemilla*, Frauenmantel und Silbermantel. – In Polatschek A.: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **3**: 786–851. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Grims F. (1988): Die Gattung *Alchemilla* (Rosaceae) in Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **20**: 919–979.

Janchen E. & Rothmaler W. (1972): *Alchemilla*. – In Janchen E.: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland (Band II: Freikroner): pp. 223–226. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Wittmann H. & Hohla M. (2009): Beiträge zur Flora von Österreich, III. – Linzer Biol. Beitr. **41**: 1677–1755.

Walter Gutermann

(311) *Allium paradoxum* (Amaryllidaceae – Allioideae)
Niederösterreich, Voralpengebiet: Lunz am See, Biologische Station, SE des Stationsgebäudes, 15°04′05.8″ E 47°51′16.1″ N (8156/1); ca. 615 msm; adventiv seit Jahrzehnten; 4. Juni 1970: Hans Malicky (W 2011-0003952), det. Christian Gilli; bestätigt im Mai 2017: Johannes Walter.

Konkrete Funddaten für Niederösterreich (adventiv). Der Wunderlauch wird zwar in Fischer & al. (2008) für Niederösterreich genannt, die Angabe beruht aber auf einem anderwärts nur beiläufig erwähnten Fund „bei Weidling“ von Franz Grims (vgl. Walter & al. 2002).

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Christian Gilli und Johannes Walter

(312) *Bistorta amplexicaulis* (= *Persicaria amplexicaulis*, *Polygonum a.*) (Polygonaceae) Niederösterreich, Alpenvorland: Ortsgebiet von St. Pölten, zwischen Eybnerstraße, Westbahnallee, Rennbahnstraße und Klostergasse, 15°37′52.9″ E 48°12′23.8″ N (7865/4); ca. 270 msm; grasiger Streifen; 25. Oktober 2017: Thomas Barta no. 8270 (W).

Neu für Österreich (adventiv). [Diese im Himalaya und Teilen Chinas heimische Art wird in Europa gelegentlich als Zierpflanze kultiviert. Im natürlichen Verbreitungsgebiet kommt *Bistorta amplexicaulis* auf Bergwiesen und entlang von Gewässerufern in Höhen zwischen 1000 und 4000 msm vor (Jäger & al. 2007). Verwilderungen sind selten, mittlerweile aber aus mehreren europäischen Ländern bekannt (vgl. Uotila 2017, Buttler & Thieme 2018). – Red.]

Zitierte Literatur

Buttler K. P. & Thieme T. (Eds.) (2018): Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen, Version 10. Frankfurt am Main, August 2018. – http://www.kp-buttler.de [aufgerufen am 8. März 2019].

Jäger E. J., Ebel F., Hanelt P. & Müller G. K. (Eds.) (2007): Exkursionsflora von Deutschland (Begr.: W. Rothmaler). Band **5**: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum.

Uotila P. (2017): Polygonaceae. – In Euro+Med Plantbase – the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity. – http://www.emplantbase.org/home.html [aufgerufen am 8. März 2019].

Thomas Barta

(313) *Calandrinia ciliata* (s. lat.) (inkl. *C. menziesii*) (Montiaceae, früher Portulacaceae) Salzburg: Salzburg-Stadt, Freisaal (8244/1); 435 msm; spontan in einer Rasenansaat aufgelaufen; 27. Juni 2007: Johann Peter Gruber no. 706 (Hb. Gruber), det. Johannes Walter 2019.

Ein weiterer exotischer Neophyt, neu für Österreich. Aufgrund der Literaturrecherche bezüglich des *Talinum paniculatum*-Fundes in Niederösterreich (siehe Neufund Nr. 371 in dieser Zusammenstellung) wurde einem nicht näher bestimmten „*Talinum*“-Fund im Flachgau, verzeichnet in der Neophytenliste Salzburg (Pflugbeil & Pilsl 2013), nachgegangen. Anhand von Belegfotos sowie Makro- und Mikroaufnahmen von J. P. Gruber konnte die Pflanze auf *Calandrinia ciliata* (s. lat.) bestimmt werden.

Die Gattung *Calandrinia* wird vielfach noch unter der paraphyletischen Familie Portulacaceae s. lat. geführt. Nach der Bearbeitung von Nyffeler & Eggli (2010) wurde

u. a. die monophyletische Familie Montiaceae abgetrennt, zu der neben *Montia*, dem Quellkraut mit auch mitteleuropäischen Vertretern, noch weitere 6 bis 15 Gattungen (Hershkovitz 2006) gehören. Die Gattung *Calandrinia* umfasst nach heutiger Auffassung 14 Arten mit neuweltlicher Verbreitung, Diversitätszentrum ist das westliche Südamerika (Kelley 2003, Mabberley 2017). Es handelt sich um annuelle bis perenne, prostrat bis aufrecht wachsende Krautige mit leicht sukkulenten Laubblättern, traubigen oder zymösen Infloreszenzen und dreispaltigen Kapseln mit meist mehreren Samen (1–50).

Calandrinia ciliata s. lat. ([fringed] redmaids, desert rockpurslane) wird als vegetativ variabel beschrieben, so auch die Behaarung, die zerstreut bis mäßig dicht ausgebildet sein kann oder (fast) fehlt. Die elliptischen, abgeflachten und stumpfkieligen Samen (1–2,5 mm lg) sind schwarz und glänzend, da sie sehr glatt sind; nur bei starker (ca. 30-facher) Vergrößerung sind reticulate bis fein-colliculate Skulpturen erkennbar. Nach Kelley (2003) wird in den USA noch die sehr ähnliche *C. breweri* abgetrennt, mit längeren, die Kelchblätter deutlich überragenden Kapseln sowie etwas stärker, fein-tuberculat skulpturierten Samenoberflächen. Kelley (2003) unterscheidet die nordwestamerikanisch verbreitete *C. ciliata* var. *menziesii* nicht von der in Südamerika vorkommenden Nominatsippe. Hingegen sind die beiden Sippen nach Hershkovitz (2006) aufgrund von molekularphylogenetischen Befunden deutlich getrennt. Allerdings zeigen die morphologischen Merkmale (meist unterschiedlich viele Antheren und größere Blüten), die als sehr variabel gelten, nicht die gewünschte nachvollziehbare Trennung. Da aufgrund der hier vorliegenden Pflanze und ihrer unbekannten Herkunft auf eine weitere Bestimmung verzichtet wurde, verbleiben wir bei *C. ciliata* s. lat. (inkl. *C. menziesii*).

Das gesammelte Individuum aus dem Flachgau ist annuell und basiton verzweigt, jedoch aufrecht, mit schmal linealischer bis verkehrt schmal-eilanzettlicher, leicht sukkulenter Laubblattspreite, sehr kurz gestielten bis fast sitzenden Blüten, zwei breiteilanzettlichen Kelchblättern und fünf ca. 1 cm langen, purpurrosa Kronblättern. Das Exemplar wurde in beginnender Anthese gesammelt, ohne voll entwickelte Blüten und reife Früchte bzw. reife Samen, wodurch eine einfache Bestimmung nicht möglich war. Allerdings entsprechen die sehr kurzen Blüten- bzw. Fruchtstiele (Blüten oft von den oberen Laubblättern überragt), die sehr schmalen Laubblätter sowie die Wuchsform am ehesten *C. ciliata*. Der Beleg wurde mit Herbarmaterial aus W verglichen.

Die Verbreitung in Nord- und Mittelamerika ist auf die Westküste beschränkt, von British Columbia (Kanada) südwärts bis nach El Salvador (Kelley 2003, Plants of the World). Es werden auch Mississippi und an der Ostküste nur Massachusetts angeführt (USDA). Zumindest das Vorkommen an der Ostküste in Massachusetts wird als adventiv interpretiert (Plants of the World). In Südamerika ist sie ebenfalls v. a. entlang der Westküste von Kolumbien bis Chile verbreitet (Kelley 2003, Plants of the World). In Australien ist sie, bis auf bis auf ein Vorkommen bei Perth in Westaustralien, auf Tasmanien und die südöstlichen Bundesstaaten beschränkt (Atlas of Living Australia). In Südafrika ist *C. ciliata* am Westkap verwildert (Walters &

Figueiredo 2011). Weitere Adventivvorkommen sind aus Neuseeland und aus dem westlichen Himalaya bekannt (Plants of the World).

In Europa wird *Calandrinia ciliata* (inkl. *C. menziesii*) als unbeständig für Norwegen (dort zweifelhaft, ob verwildert) und Finnland (Nilson 2001, als *C. ciliata* var. *menziesii*) angegeben, weiters noch vom Südwesten Englands und von den Kanalinseln (Clement & Foster 1994), von Deutschland (Buttler & Thieme 2018, als *C. menziesii*) sowie von Belgien (Verloove 2006, als *C. elegans*) und den Niederlanden (vgl. NDFF).

Calandrinia ciliata (s. lat.) kommt in Nordamerika auf sandigem bis lehmigem Boden, in offenen, grasigen Bereichen sowie in Äckern vor (Kelley 2003). Sie wird durch mäßige Störungen an offenen, ruderal beeinflussten Stellen deutlich gefördert und kommt daher entlang von Wegen, Straßen und Bahnstrecken vor. Der einmalige Fund in Salzburg (Botanischer Garten) geht auf das Ausbringen einer Rasensaatmischung, vermutlich aus dem Vertrieb des Salzburger Blumenhofes, zurück. J. P. Gruber vermutet dabei zumindest bei *Festuca rubra* eine möglicherweise nordamerikanische Provenienz des Saatgutes, wodurch eine Verunreinigung mit *Calindrinia ciliata* gut erklärbar wäre. Da dieses Saatgut massenhaft vertrieben wurde (und wird), ist es verwunderlich, dass diese Art nicht öfter aufgetaucht ist. Die Verunreinigung des Saatgutes mit *Calindrinia ciliata* dürfte wohl ein Einzelfall in einer Charge gewesen sein, da auch nach mehrjähriger Nachsuche durch J. P. Gruber diese Art nicht mehr gefunden wurde.

Zitierte Literatur

Atlas of Living Australia. – https://www.ala.org.au/ [aufgerufen am 20. Feb. 2019].

Buttler K. P. & Thieme T. (Eds.) (2018): Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen, Version 10. Frankfurt am Main, August 2018. – http://www.kp-buttler.de [aufgerufen am 20. Feb. 2019].

Clement E. J. & Foster M. C. (1994): Alien plants of the British Isles. – London: Botanical Society of the British Isles.

Hershkovitz M. A. (2006): Ribosomal and chloroplast DNA evidence for diversification of Western American Portulacaceae in the Andean Region. – Gayana, Bot. **63**: 13–74. https://doi.org/10.4067/S0717-66432006000100002

Kelley W. A. (2003): *Calandrinia*. – In Flora of North America Editorial Committee (Eds.): Flora of North America North of Mexico **4**: 458–459, 461. – New York & Oxford: Oxford University Press.

Mabberley D. J. (2017): Mabberley's Plant-Book. A portable dictionary of plants, their classification and uses. 4th ed. – Cambridge: University Press. https://doi.org/10.1017/9781316335581

NDFF: NDFF Verspreidingsatlas. – http://verspreidingsatlas.nl [aufgerufen am 19. Feb. 2019].

Nilson Ö. (2001): 42. Portulacaceae. – In Jonsell B. & Karlsson T. (Eds.): Flora Nordica **2**: 73–83. – Stockholm: The Bergius Foundation. The Royal Swedish Academy of Sciences.

Nyffeler R. & Eggli U. (2010): Disintegrating Portulacaceae: A new familial classification of the suborder Portulacineae (Caryophyllales) based on molecular and morphological data. – Taxon **59**: 227–240. https://doi.org/10.1002/tax.591021

Pflugbeil G. & Pilsl P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25–83.

Plants of the World: – http://www.plantsoftheworldonline.org/ [aufgerufen am 18. Feb. 2019].

USDA: United States Department of Agriculture. Natural Resources Conservation Service. – https://plants.sc.egov.usda.gov/ [aufgerufen am 18. Feb. 2019].

Verloove F. (2006): Catalogue of neophytes in Belgium (1800–2005). – Scripta Bot. Belg. **39**: 1–89.

Walters M. & Figueiredo E. (2011): Montiaceae Raf. (Rock purslane family; Klip-porseleinfamilie). – In Walters M., Figueiredo E., Crouch N. R., Winter P. J. D., Smith G. F., Zimmermann H. G. & Mashope B. K. (Eds.) (2011): Naturalised and invasive succulents of southern Africa. – ABC Taxa **11**: 286–288.

Johannes Walter und Johann Peter Gruber

(314) *Campanula carpatica* (Campanulaceae)

Niederösterreich, Thermenlinie: **(1)** Perchtoldsdorf, Siebzehn-Föhren-Gasse, ca. 16°15′14″ E 48°07′13″ N (7863/4); ca. 290 msm; Mauerfuß; 29. Juni 2002: Alexander Mrkvicka. – **(2)** Perchtoldsdorf, Walzengasse 15, 16°15′44.8″ E 48°07′19.7″ N (7863/4); ca. 270 msm; Mauerfuß; 15. Juli 2018: Alexander Mrkvicka. – **(3)** Perchtoldsdorf, Leopold-Schäftner-Gasse 7, 16°15′20.0″ E 48°07′14.3″ N (7863/4); ca. 280 msm; Mauerfuß; 10. Juli 2016: Alexander Mrkvicka. – **(4)** Westliches Weinviertel: Gaindorf, Ortskapelle, 15°52′09.3″ E 48°33′11.8″ N (7461/1); 256 msm; mehrere Exemplare an Mauerfüßen und in Pflasterritzen um die Kapelle, zusammen mit *Achillea collina*, *Bromus sterilis*, *Cirsium vulgare*, *Eragrostis minor*, *Erigeron annuus* subsp. *annuus*, *Erigeron canadensis*, *Hordeum murinum* subsp. *murinum*, *Medicago lupulina*, *Plantago lanceolata*, *Plantago major* subsp. *major*, *Poa angustifolia*, *Potentilla neumanniana*, *Solidago canadensis*, *Taraxacum* sect. *Ruderalia*, *Veronica arvensis*, u. a.; 28. August 2016: Christian Gilli no. 739 (WU 0105188, WU 0105189), 15. Juni 2018 (Fotos in JACQ).

Steiermark, Mürzsteger Alpen: Neuberg an der Mürz, Neudörflstraße 10, 15°34′40″ E 47°40′01″ N (8359/1); ca. 750 msm; zahlreiche Exemplare an Mauerfuß; 25. Juni 2018: Christian Gilli (WU 0105184, WU 0105185, Fotos in JACQ).

Neu für Niederösterreich, weiterer Fund für die Steiermark (adventiv). *Campanula carpatica*, ein Paläoendemit der Karpaten, wird im übrigen Mitteleuropa wohl aufgrund von Großblütigkeit und Anspruchslosigkeit gerne in Steingärten kultiviert. Bei allen oben angeführten Funden handelt es sich um spontane Verwilderungen über Samen aus angrenzenden Kulturen. Die Art war bislang aus den Bundesländern Wien (Forstner & Hübl 1971), Steiermark (Melzer 2006), Salzburg (Schröck & al. 2004, Pilsl & al. 2008, Stöhr & al. 2012) und Tirol (Polatschek & Neuner 2013, Brandes 2015) als unbeständig gemeldet. Entgegen Fischer & al. (2008) ist die Art nicht auf die Westkarpaten beschränkt, sondern auch in den Süd- und Ostkarpaten beheimatet (Fedorov 1976).

Zitierte Literatur

Brandes D. (2015): Neophyten in der Siedlungsflora von Osttirol. Alien plant species in the flora of settlements in East Tyrol (Austria). – Braunschweig. Geobot. Arbeiten **10**: 55–66.

Fedorov A. A. (1976): *Campanula* L. (ssp. 1–104). – In Tutin T. G., Heywood V. H., Burges N. A., Moore D. M., Valentine D. H., Walters S. M. & Webb D. A. (Eds.): Flora Europaea **4**: 74–89. – Cambridge (U.K.): University Press.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
Forstner W. & Hübl E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien: Notring.
Melzer H. (2006): Neues zur Flora von Steiermark, XLII. – Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark **135**: 51–58.
Pilsl P., Schröck C., Kaiser R., Gewolf S., Nowotny G. & Stöhr O. (2008): Neophytenflora der Stadt Salzburg (Österreich). – Sauteria **17**: 1–597.
Polatschek A. & Neuner W. (2013): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **7**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.
Schröck C., Stöhr O., Gewolf S., Eichberger C., Nowotny G., Mayr A. & Pilsl P. (2004): Beiträge zu Adventivflora von Salzburg I. – Sauteria **13**: 221–337.
Stöhr O., Pilsl P., Staudinger M., Kleesadl G., Essl F., Englisch T., Lugmair A. & Wittmann H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. – Stapfia **97**: 53–136.

Alexander Mrkvicka und Christian Gilli

(315) *Cerastium dubium* (= *Dichodon viscidum*) (Caryophyllaceae)
Niederösterreich, Waldviertel: 0,7 km NNW der Kirche von Etzmannsdorf am Kamp, 15°37′00.3″ E 48°37′22.4″ N (7359/4); 400 msm; wechselfeuchte Wiese, Ufer eines verlandeten Teiches, ca. 50 Exemplare; 29. April 2018: Robert Hehenberger (WU 0105209, Fotos in JACQ), confirm. Walter Gutermann.

Neu für den österreichischen Teil der Böhmischen Masse (adventiv). [Die nächstgelegenen österreichischen Vorkommen zum Fund im Waldviertel finden sich im nördlichen Weinviertel bei Pulkau (Dřevojan & Němec 2018) sowie westlich von Laa a. d. Thaya (SE der aufgelassenen Bahnhaltestelle Blaustaudenhof; 28. Juni 1997: Th. Barta [GJO 0080876]). Im angrenzenden Tschechien sind adventive Vorkommen nordwestlich von Gmünd und südlich von Znaim bekannt, in Südmähren ist sie heimisch (Danihelka & al. 2016).

Die Art wird neuerdings (wieder) in die Gattung *Dichodon* gestellt. Molekularphylogenetische Untersuchungen untermauern diese schon alte Sichtweise (Reichenbach 1841); die Gattung ist nächst verwandt mit *Holosteum* (Greenberg & Donoghue 2011, Arabi & al. 2018). Aus nomenklatorischen Gründen wechselt die Art in der Gattung *Dichodon* das Epitheton und muss dann *Dichodon viscidum* heißen. Neben dieser Art ist aus der heimischen Flora auch *Cerastium cerastoides*, als *Dichodon cerastoides*, in diese Gattung zu stellen. – Red.]

Zitierte Literatur

Arabi Z., Ghahremaninejad F., Rabeler R. K., Sokolova I., Heubl G. & Zarre S. (2018): On the taxonomic status of genus *Dichodon* (*Caryophyllaceae*: tribe *Alsineae*): morphological and molecular evidence reassessed. – Phytotaxa **360**: 220–236. https://doi.org/10.11646/phytotaxa.360.3.3
Danihelka J., Ducháček M. & Kaplan Z. (2016): *Cerastium dubium*. – In Kaplan Z., Danihelka J., Lepší M., Lepší P., Ekrt L., Chrtek J. Jr., Kocián J., Prančl J., Kobrlová L., Hroneš M. & Šulc V. (Eds.) (2016): Distributions of vascular plants in the Czech Republic. Part 3. – Preslia **88**: 480, 483, fig. 24.

Dřevojan P. & Němec R. (2018): Funde seltener und gefährdeter Pflanzenarten im Weinviertel (Niederösterreich), 2. – Neilreichia **9**: 119–131.
Greenberg A. K. & Donoghue M. J. (2011): Molecular systematics and character evolution in Caryophyllaceae. – Taxon **60**: 1637–1652.
Reichenbach H. G. L. (1841): Icones Florae Germanicae et Helveticae **5**. – Lipsiae [Leipzig]: Ambrosii Abel.

Robert Hehenberger

(316) *Chenopodium probstii* (Amaranthaceae)

Burgenland, Nordburgenland: **(1)** Bei Neusiedl am See (8067/3); in einer Schottergrube auf Müll etwa 10 Exemplare an einigen Stellen verstreut; 26. Oktober 1968: Helmut Melzer (W 1969-0008260), confirm. P. Aellen 1969; (W 1969-0008261) als „*Ch. probstii* var. *lanceolatum* oder gewöhnliche Form“, siehe Melzer (1969: 35); – Planierung Neusiedl a. See (8067/3); 26. Oktober 1968: Wolfgang Holzner (WHB 9833, WHB 9834). – **(2)** Ruster Hügelland, 2,5 km S Rust, W der Hauptstraße, zw. Radweg und Feld (8166/3); 145 msm; ruderale Fluren, auffälliges Ex. im Chenopodietum stricti; 28. Juli 1990: Johannes Walter (W 2006-0018712, W 2006-0018713) – noch als *Ch.* cf. *probstii* (Bearbeitung im Barcoding-Projekt). – **(3)** Am Nordostfuß des Leithagebirges bei Parndorf am Waldrand (Rand des Truppenübungsplatzes) (8066/2); 175–180 msm; längs des Weges ein großer Bestand; 2. Oktober 1993: Helmut Melzer (GJO 0089255); leg. als *Ch.* cf. *suecicum*, rev. Johannes Walter 2014. – **(4)** Südburgenland: knapp S Markt Allhau, knapp E der Autobahnauffahrt „Lafnitztal“ (8762/1); ruderal: Erdaufschüttung, mehrere Exemplare, vegetativ oder mit Infloreszenzspitzen, dicke Laubblätter; 22. August 1996: Johannes Walter (W 2006-0018649, W 2006-0018650, W 2006-0018651, W 2006-0018652, W 2006-0018653).

Oberösterreich, Linzer Feld: **(1)** Mülldeponie Asten, SE von Linz, 1,5 km N Asten (7752/3); 260 msm; 15. September 1990: Walter Forstner, als *Ch. probstii* (W 1991-0002123) – noch als *Ch.* cf. *probstii* (Bearbeitung im Barcoding-Projekt). – **(2)** SE von Linz, 1,5 km N Asten (7752/3); 260 msm; im Gelände der Mülldeponie auf Müllkompost; 8. August 1994: Johannes Walter (WU 0106127) – noch als *Ch.* cf. *probstii* (Bearbeitung im Barcoding-Projekt).

Wien, 13. Bezirk: Küniglberg bei Hetzendorf (7863/2); 10. Oktober 1934: Karl Ronniger (W 2011-09345, Dupla in M, MA, E, B, BM, NHMR); leg. als *Ch. album*, rev. Johannes Walter 2011 (Bearbeitung durch Barcoding-Projekt).

Bestätigung für das Burgenland, weitere Funde für Oberösterreich und Wien. Bei *Chenopodium probstii* handelt es sich um eine fast weltweit verbreitete, schwierig zu bestimmende hexaploide Art des *Ch. album*-Aggregats (Dostálek & Jehlík 2004, Walter 2008, Mandák & al. 2018). Die Herkunft dieses Neophyten ist nach wie vor nicht ganz geklärt. Uotila (2001) vermutete Nordamerika oder China, Dostálek & Jehlík (2004) gaben nur Nordamerika, Mandák & al. (2018) nur Ostasien an. In Österreich tritt *Ch. probstii* in den warmen Lagen des Pannonikums zerstreut bis häufig auf und ist dort eingebürgert, im restlichen Österreich ist dieser Neophyt noch selten

(Walter & al. 2002, Walter 2008). Walter & al. (2002) sowie Dostálek & Jehlík (2004) publizierten Literatur- und Fundzusammenfassungen für Österreich bzw. Mitteleuropa. Vor wenigen Jahren konnte *Ch. probstii* erstmals im Innviertel sicher für Oberösterreich nachgewiesen werden (Hohla 2013). Laut Walter & al. (2002) und Walter (2008) wäre ein Vorkommen von *Ch. probstii* im Burgenland fraglich gewesen („B?"), da eine unpublizierte Beobachtung von W. Forstner & al. aus dem Jahre 1992 aus dem Quadranten 8164/2 Hornstein – Sonnenberg (FKÖ) weder in W noch in WHB belegt ist. Das von Melzer (1969: 35) ohne weitere Kommentare zum Status im Burgenland publizierte Vorkommen von Neusiedl am See und der eigene Fund aus Markt Allhau von 1996 wurden für die Bearbeitung von Walter (2008) aufgrund gewisser Unsicherheiten und in Fischer & al. (2015) nicht aufgenommen. Aus Vorarlberg fehlen bis dato Angaben (Walter 2008, Amann 2016), sonst ist *Ch. probstii* für alle Bundesländer belegt. Lomonosova & al. (2018) publizierte im Rahmen von Chromosomenzählungen diverser Amaranthaceae s. lat. einen Fund von *Ch. probstii* für das Burgenland: „$2n$ = 54, CNH. Austria, Burgenland, Neusiedl am See District, NW of Illmitz, Alber See, fire-site, 47°46′49.95″N, 16°46′10.69″E, 31 Oct 2015, *M.N. Lomonosova 1263a* (NS)". Die ermittelte Chromosomenzahl bestätigt frühere Zählungen und den Ploidiegrad (vgl. Einträge in der CCDB: Rice & al. 2015; Mandák & al. 2016). Hier soll nun auf den ersten publizierten burgenländischen Fund von Melzer (1969) aufmerksam gemacht werden und bis dato unpubliziertes Herbarmaterial mitgeteilt werden, das im Rahmen eines Barcoding-Projekts analysiert wird (Pachschwöll & al. 2017). Für Österreich wurde *Ch. probstii* erstmals von Melzer (1967) mit einem Grazer Fund von 1959 publiziert („Müllplatz nahe der Don-Bosco-Kirche", Belege in GZU), siehe Walter & al. (2002) und Dostálek & Jehlík (2004). Die oben genannte, bislang unpublizierte Wiener Aufsammlung von 1934 beweist, dass *Ch. probstii* schon in den 1930er-Jahren in Österreich vorhanden war. Als Wolladventive wurde *Ch. probstii* erstmals 1913 in Schottland, 1914 in den Niederlanden und 1916 in der Schweiz (von Rudolph Probst) gesammelt, aber erst von Aellen (1930) beschrieben (Dostálek & Jehlík 2004).

Zitierte Literatur

Aellen P. (1930 [„1931"]): Die wolladventiven Chenopodien Europas. – Verh. Naturforsch. Ges. Basel **41**: 77–108.

Amann G. (2016): Aktualisierte Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Vorarlbergs. – http://www.naturschutzrat.at/fileadmin-client/naturschutzrat/studien/rotelisten_pflanzen-2016.pdf [aufgerufen am 14. Nov. 2018].

Dostálek J. & Jehlík V. (2004): *Chenopodium probstii* and *Chenopodium missouriense*: two North American plant species in the Czech Republic, Slovak Republic and neighbouring countries – Feddes Repert. **115**: 483–503. http://doi.org/10.1002/fedr.200411048

Fischer M. A. & al. (2015): Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands Online. – Eisenstadt: Naturschutzbund Burgenland. http://burgenlandflora.at [aufgerufen am 14. Nov. 2018].

Hohla M. (2013): *Eragrostis amurensis*, *Euphorbia serpens* und *Lepidium latifolium* – neu für Oberösterreich, sowie weitere Beiträge zur Flora Österreichs. – Stapfia **99**: 35–51.

Lomonosova M. N., Korolyuk E. A., An'kova T. V. & Sinel'nikova N. V. (2018): *Chenopodium probstii*. – In Marhold K. & Kučera J. (Eds.): IAPT/IOPB chromosome data 27. – Taxon **67**: 1044, E10.

Mandák B., Krak K., Vít P., Lomonosova M. N., Belyayev A., Habibi F., Wang L., Douda J. & Štorchová H. (2018): Hybridization and polyploidization within the *Chenopodium album* aggregate analysed by means of cytological and molecular markers. – Molec. Phylogen. Evol. **129**: 189–201. https://doi.org/10.1016/j.ympev.2018.08.016

Melzer H. (1967): Neues zur Flora von Steiermark, X. – Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark **97**: 41–51.

Melzer H. (1969): Neues zur Flora von Steiermark, XII. – Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark **99**: 33–47.

Pachschwöll C., Essl F. & Schneeweiss G. M. (2017): DNA-Barcoding von invasiven Pflanzen in Österreich: zum Projektstart. – Acta ZooBot Austria **154**: 187–192.

Rice A., Glick L., Abadi S., Einhorn M., Kopelman N., Salman-Minkov A., Mayzel J., Chay O. & Mayrose I. (2015): The chromosome counts database (CCDB) – A community resource of plant chromosome numbers. – New Phytol. **206**: 19–25. https://doi.org/10.1111/nph.13191

Uotila P. (2001): Chenopodiaceae. – In Jonsell B. (Hrsg.): Flora Nordica **2**: 1–56. Stockholm: Bergius Foundation & Royal Academy of Sciences.

Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Walter J. (2008): 26. Familie: Gänsefußgewächse / Chenopodiaceae. – In Fischer M. A., Oswald K. & Adler W.: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol, 3. Aufl.: pp. 345–362. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Clemens Pachschwöll und Johannes Walter

(317) *Cornus sericea* (Cornaceae)

Niederösterreich, **(1)** Bezirk Tulln: Klosterneuburg, rund 460 m ESE Bahnstation Kritzendorf, 16°18′19″ E 48°20′08″ N (7663/4); 175 msm; gestörter Auwald, fruchtend; 21. Juni 2015: Dieter Reich & Markus Hofbauer (WU 0082881) und 6. Oktober 2016: Dieter Reich (WU 0103882). – **(2)** Wiener Becken: am Reisenbach, ca. 2 km WSW vom Bahnhof Götzendorf an der Leitha, 16°33′44.9″ E 48°01′18.4″ N (7965/3); 170 msm; Uferböschung; 30. September 2017: Markus Hofbauer MH-257 (WU 0099877), det. Christian Gilli & Markus Hofbauer. – **(3)** Traisental: Westufer des Ratzersdorfer Sees, ca. 1,2 km ESE der Kirche von Viehofen, 15°39′20″ E 48°13′30″ N (7759/4); 260 msm; Ufergebüsch, blühend und fruchtend; 8. Juli 2018: Dieter Reich & Ruth Sander (WU 0102007). – **(4)** Waldviertel: Merkengersch, Uferböschung der Thaya, ca. 290 m WNW Kapelle in Merkengersch, 15°18′35″ E 48°53′29″ N (7157/2); 460 msm; Augehölzreste; 3. Juni 2018: Dieter Reich, Ruth Sander & Georg Haindrich (WU 0100411). – **(5)** Waldviertel: Thaya-Altarm bei Dobersberg, ca. 210–270 m SSW der Kirche von Dobersberg, 15°19′19.3″ E 48°54′43.7″ N (7057/4); 450 msm; verbuschende Waldschlagfläche; 31. Mai 2018: Christian Gilli & Markus Hofbauer (WU 0104215). – **(6)** Waldviertel, Bezirk Zwettl, Ottensteiner Teichlandschaft: Ostufer des Großen Stronesteichs schräg gegenüber dem hölzernen Bootshaus am Wanderweg 51, etwa 1,3 km NNW Schloss Waldreichs, 15°21′35″ E 48°36′42″ N (7358/3); 524 msm; ein Strauch im Ufergestrüpp, blühend; 1. August 2016: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ). – **(7)** Westliches Weinviertel: Ravelsbach, Retentionsbecken, ca. 330 m NW der Pfarrkirche Ravelsbach, 15°50′46.9″ E 48°33′09.4″ N (7461/1); ca. 267 msm; Gebüschzeile; 13. Juli 2018: Christian Gilli (WU 0105186, WU 0105187). – **(8)** Südl. Mostviertel, Bezirk

Scheibbs: Lunz am See, Uferbereich des Oberen Seebachs SW vom Schloss Seehof, 15°03′59″ E 47°51′08″ N (8156/1); 618 msm; gestörte Ufervegetation, blühend; 30. Mai 2016: Christian Gilli (WU 0089185).
Kärnten, **(1)** Bezirk Spittal an der Drau: Nordwestufer des Weißensees bei Oberdorf, 13°16′38″ E 46°43′09″ N (9245/4); 931 msm; Ufergebüsche, entlang des Seeufers häufig kultiviert und stellenweise verwildert, fruchtend; 1. Oktober 2016: Christian Gilli (WU 0089275). – **(2)** Bezirk Klagenfurt-Land: unbefestigte Straße N Forstsee/Boršt bzw. NE Kleiner See, ca. 1,2 km SE der Kirche von Ebenfeld/Ravne, 14°04′23″ E 46°38′20″ N (9350/3); 620 msm; Waldrand; 31. Juli 2018: Dieter Reich, Markus Hofbauer & Ruth Sander (WU 0104060). **(3)** Bezirk Klagenfurt-Land: Nordufer des Hafnersees/Habnarško jezero, Campingplatzgelände ca. 1,7 km SE der Kirche von Albersdorf/Pinja vas, 14°08′01″ E 46°35′18″ N (9450/2); 510 msm; Ufergebüsche; 1. August 2018: Dieter Reich, Markus Hofbauer & Ruth Sander (WU 0104064).
Oberösterreich, **(1)** Mühlviertel: Sonnberg S Rainbach im Mühlkreis, 14°28′05.5″ E 48°31′24.3″ N (7452/4); ca. 675 msm; Teichufer; 13. September 2018: Christian Gilli (WU 0105190). – **(2)** Bezirk Schärding: W des Friedhofs Schärding ca. 560 m SSE des Mündungsbereichs der Pram in den Inn, 13°25′56″ E 48°27′45″ N (7546/2); 310 msm; Gebüsche und gestörter Auwaldrand, fruchtend; 22. September 2016: Dieter Reich & Ruth Sander (WU 0089263, WU 0089264).

Weitere Funde für Niederösterreich, Kärnten und Oberösterreich (adventiv). *Cornus sericea* wird häufig als Zierstrauch kultiviert und neigt zu Verwilderungen, sowohl durch wurzelnde Ausläufer als auch durch Samen. Die Art wird bereits in Walter & al. (2002) für Niederösterreich (Donau-Auen östlich von Wien) genannt, dort wird allerdings nur auf eine unveröffentlichte Studie (Drescher & Magnes 2001) verwiesen. Deshalb werden an dieser Stelle ausführliche Funddaten vorgestellt und durch weitere Funde der AutorInnen aus anderen Bundesländern ergänzt. In der Datenbank zur FKÖ finden sich für Niederösterreich noch zwei weitere bislang unpubliziert gebliebene Funde aus dem Waldviertel: 1975: Walter Forstner (7355/1) und 1994: Helmut Wittmann (7458/2). Die Anzahl der niederösterreichischen Funde wie auch die Literaturdaten aus anderen Bundesländern lassen ein Potential zur Einbürgerung vermuten. In Walter & al. (2002) wird *C. sericea* noch als unbeständig eingestuft, in Oberösterreich und Salzburg mittlerweile als sich etablierend (Hohla & al. 2009: 92 bzw. Pflugbeil & Pilsl 2013: 46). In Kärnten gilt sie seit langem als zumindest lokal eingebürgert (Franz & al. 1990). Mittlerweile fehlen adventive Nachweise dieser Art nur mehr aus dem Burgenland (Fischer & al. 2015).

Bisweilen wurde *C. sericea* mit *C. alba* (s. str.) verwechselt, weshalb ältere Angaben unter „*C. alba*“ kritisch zu überprüfen sind (vgl. Walter & al. 2002: 50). Vermutlich beziehen sich die meisten bisherigen Angaben in älterer Literatur auf erstere, zumindest sind den AutorInnen keine Verwilderungen von *C. alba* (s. orig.) bekannt. In Hohla & al. (2009) wird *Cornus alba* (s. propr., non auct.) für Oberösterreich mit Status X (= sicher oder sehr wahrscheinlich falsche Angabe) geführt. In der Stadt Salzburg dürften beide Arten vorkommen, wobei *C. sericea* weitaus häufiger verwildert kartiert

wurde (Pilsl & al. 2008). Unbelegte ältere Angaben sollten folglich unter *Cornus alba* agg. abgelegt werden.

Zitierte Literatur

Drescher A. & Magnes M. (2001): Die wildwachsenden Neophyten und Archäophyten im Nationalpark Donau-Auen – aktueller Stand und Möglichkeiten der Bekämpfung. Unveröff. Studie, 34 pp.

Fischer M. A. & al. (2015): Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands Online. – Eisenstadt: Naturschutzbund Burgenland. http://burgenlandflora.at [aufgerufen am 18. Feb. 2019].

Franz W. R., Kosch M. & Leute G. H. (1990): Zur Flora und Vegetation der Kapuziner- und Schlangeninsel im Wörthersee (Kärnten, Österreich). (Flora in vegetacija dveh otokov (Kapuziner- in Schlangeninsel) v Vrbskem jezeru (Koroška, Avstrija)). – Razpr. Slov. Akad. Znanosti Umetn., Razr. Naravosl. Vede **31** (3): 37–76.

Hohla M. Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. – Stapfia **91**: 1–324.

Pflugbeil G. & Pilsl P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25–83.

Pilsl P., Schröck C., Kaiser R., Gewolf S., Nowotny G. & Stöhr O. (2008): Neophytenflora der Stadt Salzburg (Österreich). – Sauteria **17**: 1–597.

Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Christian Gilli, Georg Haindrich, Robert Hehenberger, Markus Hofbauer, Dieter Reich und Ruth Sander

(318) *Crocus neapolitanus* (= *C. purpureus*) (Iridaceae)

Niederösterreich, Ybbstaler Alpen: **(1)** In der Brach ca. 2 km W des Gipfels der Gemeindealpe, 15°13′21.8″ E 47°48′46.1″ N (8157/3); ca. 1430 msm; im schmelzenden Schnee einer Almwiese, wenige blühende Individuen; 6. Mai 2017: Clemens & Tetiana Pachschwöll (Fotos in JACQ). – **(2)** Mehrfach am Wanderweg zwischen Eiserner Herrgott (Kote 1468) und dem Gipfel der Gemeindealpe, ca. 15°14′01″ E 47°48′43″N bis 15°14′18″E 47°48′42″N (8157/3), ca. 1450 msm; subalpine Wiesen und Schneeböden; etliche blühende Individuen; 6. Mai 2017: Clemens & Tetiana Pachschwöll (Fotos in JACQ). – **(3)** Südexponierter Hang ca. 0,4 km SE des Gipfels der Gemeindealpe, 15°15′13.7″E 47°48′38.8″N (8157/4); ca. 1425 msm; subalpine Hangwiesen und Schneeböden; große Population mit tausenden blühenden Individuen; 6. Mai 2017: Clemens & Tetiana Pachschwöll (Fotos in JACQ). Die Bestimmungen wurden von Gregor Dietrich (Wien) und Lorenzo Peruzzi (Pisa) anhand von Fotos bestätigt.

Eingebürgert in den Ybbstaler Alpen einschließlich der vorgelagerten Flyschzone. *Crocus neapolitanus* ist eine Sippe der *Crocus vernus*-Gruppe, die aus Neapel beschrieben wurde (Peruzzi & al. 2013) und, je nach Autoren, in Italien oder amphiadriatisch in Italien, Kroatien und Bosnien und Herzegowina vorkommt (Dietrich 2002, Harpke & al. 2015, Milović 2016, Rukšāns 2017). Bei Dietrich (2008) in der

„Exkursionsflora“ läuft sie noch unter *C. purpureus*. Dieser Name ist mittlerweile abgelehnt worden, d. h. ein „nomen rejiciendum“ (Peruzzi 2016, Wilson 2017). Als „*Crocus vernus*“ ist die Art seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch Karl Erdinger (1822–1899), der von 1846 bis 1856 in Scheibbs tätig war (Svojtka 2016), von der Himmelreichwiese/Himmelswiese bei Gresten bekannt (Kerner 1853, Becker 1859, Neilreich 1859; Belege in WU!). Später konnte *C. neapolitanus* in den niederösterreichischen Voralpen zwischen Gresten und Wieselburg mehrfach gefunden werden, wo die Art rezent aus 5 Kartierungsquadranten bekannt ist: 7955/4, 7956/1+3, 8056/1 (FKÖ), 7956/2: „Brunningau“ [Auwiesen an der Kleinen Erlauf] zwischen Brunning und Zarnsdorf, ca. 270 msm (Franz Tod, mündl. Mitteilung). Janchen (1977) schrieb zur Verbreitung in Niederösterreich: „im Tal der Kleinen Erlauf häufig von Randegg bis gegen Oberamt sowie in Seitentälern (Suttengresten, Schwarzerbach, Haselgraben gegen Ybbsitz)“. Diese (Massen-)Vorkommen haben regionale Bedeutung und werden gerne von Pflanzenliebhabern besucht (Reisinger 2011), siehe auch http://forum.flora-austria.at/viewtopic.php?f=23&t=715&p=2674&hilit=crocus#p2674. Die historische Angabe von „*C. vernus*“ von der „Parzwiese bei Scheibbs“ in der heutigen Katastralgemeinde Neustift bei Scheibbs (8056/2; Raab in Neilreich 1869) ist unbestätigt (Franz Tod per E-Mail, 16. März 2019). *Crocus vernus* (bzw. *C. albiflorus* in Dietrich 2008) bei Lunz am See (Nevole 1909) konnte aber bestätigt werden: Kothberggraben, Fürstenberg, ca. 5 km W Lunz am See, 47°52′30″N, 14°57′30″E (8155/2); 720 msm; südwestexponierte Weiderasen; 25. März 2017: Franz Tod (WU 0097050). Der Alpen-Krokus *C. vernus* (s. orig.) bei Peruzzi & al. (2013), Harpke & al. (2015) und Rukšāns (2017) bzw. *C. albiflorus* bei Dietrich (2008) kommt in Niederösterreich nur sehr selten in den Ybbstaler Alpen, im nordwestlichen Waldviertel und im Wienerwald vor, etwas häufiger in der Buckligen Welt. Aufgrund der ökologischen Ansprüche (frische bis feuchte, eher bodensaure Standorte) ist er in den Nordöstlichen Kalkalpen generell seltener als in den Zentralalpen, wurde aber z. B. vom Fuße der Rax, vom Fuße der Schneealpe und von der Hochschwab-Gruppe gemeldet (FKÖ), kommt dort allerdings tendenziell auf sauren Substraten, u. a. in der tiefer gelegenen Grauwackenzone vor. In den Ybbstaler Alpen in Niederösterreich ist *C. vernus* nur von „Wiesen bei dem Dorfe Neuhaus bei Mariazell [8257/1], Pfingsten 1910, leg. Fr. Wettstein“ (confirm. G. Dietrich, 1994; WU 0105669) und aus Taschelbach bei Neuhaus (8257/1; Baumgartner & Oswald 2000) bekannt. Nun aber zurück zu *C. purpureus*. In der „Exkursionsflora“ ist *C. purpureus* eine colline bis montane Art, die in Niederösterreich „vom Tal der Kleinen Erlauf bis SW von Wien mehrfach“ zu finden ist (Dietrich 2008). Wenig bekannt sind hingegen höhergelegene, obermontane bis subalpine Vorkommen, die in der Gebietsmonografie des Ötscher- und Dürrensteingebietes von Nevole (1905) noch nicht genannt sind. Das von Anton Ruttner (1911–2006) entdeckte Vorkommen am Ötscherboden (Schwarzer Ötscher) auf 1200 msm (8156/2) wird in Janchen (1977) angeführt. Leider werden die österreichischen Vorkommen von *C. neapolitanus* in der rezenten Fachliteratur (Harpke & al. 2015, Rukšāns 2017) trotz der Floren(bearbeitungen) von Janchen (1977), Adler & al. (1994) und Dietrich (2008) ignoriert, obwohl von Dietrich (2002) sogar Chro-

mosomenzählungen aus dem Tal der Kleinen Erlauf bei Wang und vom Schwarzen Ötscher vorliegen ($2n = 2x = 8$), die mit denen aus Italien und Kroatien übereinstimmen (Harpke & al. 2015), aber leider nie regulär publiziert wurden. Baumgartner & Oswald (2000) schreiben sogar: „Durch neu entdeckte festgestellte Vorkommen könnten die bisherigen Angaben der Fachliteratur („im Kleinen Erlauftal vermutlich eingebürgert") in Frage gestellt werden." Mit „Fachliteratur" ist hier die 1. Auflage der „Exkursionsflora" von Adler & al. (1994) gemeint. Es werden von Baumgartner & Oswald (2000) folgende bis heute kaum bekannte Vorkommen aufgezählt: Gföhleralm bei Lackenhof [Richtung Rainstock] (ca. 1100 msm; 8056/4), Juckfidelwiese bei Lackenhof [beim Fh. Raneck] (ca. 900 msm, 8157/1), Ybbsuferwiesen gegenüber der Taverne in Langau (ca. 680 msm; 8156/4), in Neuhaus am Zellerrain bei der Wildfütterung Richtung Faltlhöhe (ca. 1000 msm; 8257/1), in Taschelbach am Zellerain (ca. 1050 msm; 8257/1) gemeinsam mit *C. vernus* (= *C. albiflorus*) und „sogar" (weil etwas höher und abgelegener) auf der Feldwiesalm (ca. 1300 msm; 8157/3). Ein weiteres Vorkommen gibt es laut Karl Oswald (per E-Mail, 22. Oktober 2017) auf dem Weg von der Oisklause zum Rothwald (ca. 1000 msm; 8256/2). Unpubliziert sind auch Angaben von Almwiesen des Niederscheibenberges SSE Hollenstein an der Ybbs (ca. 1150 msm; 8254/4) und von der „Narzissenwiese" in St. Georgen am Reith (8155/3), beide von Johann Bauer (fide Franz Tod per E-Mail, 16. März 2019). Laut den hier zusammengefassten Daten ist *C. neapolitanus* im südwestlichen Niederösterreich aus 14 Quadranten bekannt, wobei 9 in den Ybbstaler Alpen und 5 in den Voralpen um Gresten liegen. Zählt man die unbestätigte historische Angabe von Scheibbs dazu, sind es sogar 15 Quadranten. Aufgrund ihres oben genannten Statements gehen Baumgartner & Oswald (2000) davon aus, dass *C. neapolitanus* im südwestlichen Niederösterreich indigen und oft bloß übersehen worden ist. In dasselbe Horn stößt der Krokus-Spezialist Lorenzo Peruzzi von der Universität Pisa, der mir am 23. September 2017 folgendes per E-Mail schrieb: „If the plants depicted in your photos are with $2n = 8$, they refer to *C. neapolitanus*, and I think they are native (same habitat and spread as in Apennines)." Dietrich (2002, 2008) geht aber, Speta in Niklfeld (1979) folgend, von einer Einbürgerung aus, eine Meinung die ich auch befürworte. Dietrich (2002) bezieht sich dabei auf Carolus Clusius (1526–1609), der in seiner „Rariorum plantarum historia" (Clusius 1601: 204) bei „*Croc. vern. latifol. purp. flo. majore*" davon schreibt, dass er diesen Krokus von Ferrante Imperato (ca. 1525 – ca. 1615) aus Neapel erhalten habe: „[…] quam ad me Neapoli mittebat doctissimus vir Ferdinandus Imperatus […]", vgl. Neilreich (1859) und Egmond (2010). Von Clusius ist bekannt, dass er lebende Pflanzen gesammelt, (in Wien) kultiviert und europaweit (!) getauscht hat (Christ 1912, Guglia 1973, Egmond 2010). Heute ist *C. neapolitanus* eine der meistkultivierten Arten der Gattung und eine Elternsippe des kommerziell immens bedeutenden „large Dutch *Crocus vernus*", für den auch der Name *C.* „×*cultorum*" verwendet wird (Rukšāns 2017). Clusius gilt als Pionier der Alpenbotanik und hat um 1574 in den westlichen niederösterreichischen Alpen gewirkt, wo er in der Kartause Gaming und am Seehof bei Lunz stationiert war und Ötscher und Dürrenstein bestiegen hat (Kubitschek 1912, Guglia 1973). Die doch reichen Vorkommen von

C. neapolitanus in dieser Gegend könnten auf Clusius zurückzuführen sein und sich seit der Renaissance regional ausgebreitet haben. Eine andere Hypothese ist auf der Homepage der Gemeinde Gresten-Land zu lesen, die nahelegt, dass *C. neapolitanus* sogar ein Archäophyt sein könnte: „Der bekannte Kirchenhistoriker Dr. Anton Kerschbaumer berichtete um 1859, dass der Kreuzritter Coloman v. Hausekke (Burgruine Oberhausegg) nach 1101 nicht nur Safran, bzw. Krokusknolle, aus Kleinasien mitbrachte, wo sie heimisch ist. Später wanderten sie im Wildwuchs auf die Naturwiesen der ‚Hauseggerischen Lehensnehmer' in der Suttengresten aus […]" (Karner 2017). Diese Hypothese hat aber gleich drei Haken: Hier wurde *C. neapolitanus* mit *C. sativus* verwechselt, sie basiert auf einer Novelle (Kerschbaumer 1859) und C. *neapolitanus* kommt weder in Kleinasien, noch auf den Routen der damaligen Kreuzritter durch das Donautal vor, ebenso wenig in Serbien, Bulgarien und Griechenland, vgl. Dietrich (2002), Harpke & al. (2015) und Rukšāns (2017). Wie auch immer, arealweite zyto- und phylogeographische Daten sind notwendig, um diese rätselhaften Vorkommen in Niederösterreich aufzuklären, die schon Hayek (1908) nicht deuten konnte. Arealmuster endemischer oder subendemischer Pflanzenarten sehen in den Nordostalpen jedenfalls anders aus, vgl. Niklfeld (1979). Eigene Nachsuchen auf angrenzendem steirischen Boden, z. B. an der Tonion und auf den Zellerhüten im Mariazellerland, blieben erfolglos, und einige in der Gegend aktive Floristen bestätigten mir, in der Nordsteiermark noch nie *C. neapolitanus* gefunden zu haben. Anderwärtige, adventive Angaben von *C. neapolitanus* bzw. *C. purpureus* aus Österreich sollten kritisch überprüft werden, denn Harpke & al. (2015) trennten tetraploide ($2n = 4x = 16$) Populationen als neue Art, *Crocus neglectus*, von diploidem *C. neapolitanus* ab. *Crocus neglectus* wird laut Rukšāns (2017) gerne kultiviert, ist aber von C. *neapolitanus* nur schwer zu unterscheiden. Für die Bestimmung sind laut Harpke & al. (2015) heranzuziehen: (1) die Narbenlappen: *C. neglectus* (0,05)0,07–0,18(0,4) mm tief eingeschnitten, *C. neapolitanus* (0,01)0,03–0,09(0,1) mm tief eingeschnitten; (2) die Zwiebelfasern: *C. neglectus* (0,11)0,12–0,16(0,18) mm breit, *C. neapolitanus* (0,03)0,04–0,09(0,11) mm breit. *Crocus neglectus* wird in Dietrich (2002, 2008) als *C. vernus* geführt, wobei in der „Exkursionsflora" Adventivvorkommen für Oberösterreich, Salzburg und Nordtirol genannt werden und Dietrich (2002) noch argumentiert, dass eine sichere makroskopische Bestimmung von „*C. vernus*" und „*C. purpureus*" nicht möglich sei. Erschwert wird die Bestimmung von *C. neglectus* auch durch Hybridisierung mit *Crocus vernus* (= *C. albiflorus* bei Dietrich 2008), wie auf der Seewiese bei Gießhübl (Dietrich 2002), siehe http://forum.flora-austria.at/viewtopic.php?f=23&t=166&hilit=crocus und http://www.botanische-spaziergaenge.at/viewtopic.php?f=517&t=1770, und durch Existenz von teils aneuploiden Kultivaren (Dietrich 2002, 2008).

Zitierte Literatur

Adler W., Oswald K. & Fischer R. (1994): Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart & Wien: Ulmer.

Baumgartner B. & Oswald K. (2000): Naturerlebnis Niederösterreich: Landschaft – Botanik – Geologie. – St. Pölten & Wien: NP-Buchverlag.

Becker M. A. (1859): Der Ötscher und sein Gebiet. – Wien: Leopold Grund.

Christ H. (1912): Die ungarisch-österreichische Flora des Carl Clusius vom Jahre 1583 (Fortsetzung). – Österr. Bot. Z. **62**: 393–394. https://doi.org/10.1007/BF01649995

Clusius C. (1601): Rariorum plantarum historia: quae accesserint, proxima pagina docebit. – Antwerpen: ex officina Plantiniana apud Ioannem Moretum. https://doi.org/10.5962/bhl.title.724

Dietrich G. (2002): Beiträge zur Biosystematik der *Crocus vernus*-Gruppe. – Diplomarbeit Univ. Wien.

Dietrich G. (2008): 139. Familie: Schwertliliengewächse / *Iridaceae*. – In Fischer M. A., Oswald K. & Adler W.: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol, 3. Aufl.: pp. 1039–1043. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Egmond F. (2010): The world of Carolus Clusius. Natural History in the Making, 1550–1610. – Perspectives in Economic and Social History **6**. – London: Pickering & Chatto.

Guglia O. F. (1973): Carolus Clusius (1526–1609). – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **113**: 121–127.

Harpke D., Carta A., Tomović G., Ranđelović V., Ranđelović N., Blattner F. R. & Peruzzi L. (2015): Phylogeny, karyotype evolution and taxonomy of *Crocus* series *Verni* (Iridaceae). – Pl. Syst. Evol. **301**: 309–325. https://doi.org/10.1007/s00606-014-1074-0

Hayek A. (1908): Die xerothermen Pflanzenrelikte in den Ostalpen. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien. **58**: 302–322.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Karner H. (2017): Naturschauspiel Krokusblüte. – https://gresten-land.gv.at/gemeindeneuigkeiten/news/naturschauspiel-krokusbluete [aufgerufen am 19. März 2019].

Kerner A. (1853): Über die die Vegetationsverhältnisse des Erlaf-Thales in N. Oesterr. – Verh. Zool.-Bot. Vereins Wien **3**: (27)–(32).

Kerschbaumer A. (1859): Coloman von Hauseck: Eine vaterländische Geschichte aus der Zeit der Kreuzzüge. – Wien: A. Pichler's Witwe & Sohn.

Kubitschek W. (1912): Exkursionen des Carolus Clusius während seines Wiener Aufenthaltes. – Jahrb. Altertumsk. **6**: 212–216.

Milović M. (2016): Rod *Crocus* L. (Iridaceae) u flori Hrvatske. – Glasn. Hrvatsk. Bot. Društva **4**: 4–20.

Neilreich A. (1859): Flora von Nieder-Oesterreich. – Wien: C. Gerold's Sohn.

Neilreich A. (1869): Zweiter Nachtrag zur Flora von Nieder-Oesterreich. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien. **19**: 245–298.

Nevole J. (1905): Vegetationsverhältnisse des Ötscher und Dürrensteingebietes in Niederösterreich (Vorarbeiten zu einer Pflanzengeographischen Karte Österreichs II). – Abh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien. **3** (1): 1–45.

Nevole J. (1909): Verbreitungsgrenzen einiger Pflanzen in den Ostalpen. I. Ostnorische Kalkalpen. – Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark. **45**: 219–230.

Niklfeld H. (1979) Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Alpen. – Stapfia **4**: 1–229.

Peruzzi L. (2016): (2456) Proposal to reject the name *Crocus purpureus* (Iridaceae). – Taxon **65**: 886. https://doi.org/10.12705/654.21

Peruzzi L., Carta A. & Garbari F. (2013): Lectotypification of the name *Crocus sativus* var. *vernus* L. (Iridaceae) and its consequences within the series *Verni*. – Taxon **62**: 1037–1040. https://doi.org/10.12705/625.7

Reisinger H. (2011): Correspondence from Herbert Reisinger in Austria. – In Crocus Group Bulletin No. 40. – http://files.srgc.net/CGBulletinarchive/CGBulletin40.pdf [aufgerufen am 15. März 2019].

Rukšāns J. (2017): The World of Crocuses. – [Rīga]: The Latvian Academy of Science.

Svojtka M. (2016): Erdinger, Karl Borromäus (1822–1899), Botaniker und Theologe. – In Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (2., überarb. Aufl. – online). – http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_E/Erdinger_Karl-Borromaeus_1822_1899.xml [aufgerufen am 15. März 2019].

Wilson K. L. (2017): Report of the General Committee: 18. – Taxon **66**: 742–744. https://doi.org/10.12705/663.15

Clemens Pachschwöll

(319) *Cyperus esculentus* (Cyperaceae)

Burgenland, Südburgenland: **(1)** Pinkatal: Oberwart, renaturierte Pinka oberhalb der Bundesstraße 63a nördlich vom Paulusberg, ca. 16°10′45″ E 47°18′00″ N (8663/3 und 8763/1); ca. 328 msm; mehrfach, blühend bzw. fruchtend; 1. September 2017 u. 30. August 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe). – **(2)** Raabtal: an der Raab südlich Jennersdorf, ca. 16°08′18″ E 46°55′39″ N (9062/4); ca. 240 msm; am Rande eines Maisackers unmittelbar an der Raab, in Menge (dichte, ausgedehnte Bestände), reich blühend bzw. fruchtend; 28. Juli 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe, Fotos in JACQ).

Niederösterreich, **(1)** Nordöstliches Weinviertel: unterstes Thayatal, am Thayaufer 3,5 km ENE–NE der Kirche von Bernhardsthal, ca. 16°53′58″ E 48°43′00″ N (7267/3); ca. 155 msm; auf feuchtem Sandboden; 13. September 2015: Thomas Barta & Helmut Modl (W). – **(2)** Donautal knapp unterhalb von Wien: nahe dem Donauufer ca. 0,9 km S–SSE der Kirche von Schönau a. d. Donau, ca. 16°37′06″ E 48°08′02″ N (7865/4); knapp 150 msm; feucht-sandiges Auwasserufer; 18. Oktober 2015: Thomas Barta & Johann Bauer (W). – **(3)** Donautal unterhalb von Wien: nahe dem Donauufer SSW von Mannsdorf a. d. Donau, 16°38′49.2″ E 48°07′53.6″ N (7865/4); knapp 150 msm; in einer ausgetrockneten Bucht eines Auwassers, auf Schlammboden; 30. September 2018: Thomas Barta & Johann Bauer no. 8267 (W). – **(4)** Westliches Alpenvorland: südlich von der Bundesstraße zwischen 300 m W vom Kreisverkehr (Kote 347) 1,3 km W–WSW St. Peter in der Au Kirche und 300 m E vom Kreisverkehr, von ca. 14°36′13″ E 48°02′31″ N ostwärts (7953/4); ca. 350 msm; Mais- und Sojafelder, dichte, ausgedehnte Bestände, reich blühend bzw. fruchtend; 22. August 2015: Franz Essl (W). – **(5)** Niederung westlich der Traisen: zwischen Statzendorf und Absdorf, 15°37′33.3″ E 48°18′20.9″ N (7659/4); ca. 275 msm; Sonnenblumenacker, vereinzelt in Lücken; 27. September 2016: Franz Schuster & Swen Follak. – **(6)** Niederung westlich der Traisen: bei Kuffern, 15°39′26.2″ E 48°19′23.0″ N (7659/4); ca. 330 msm; Getreideacker, vereinzelt auf ca. 100 m²; 27. September 2016: Franz Schuster & Swen Follak.

Wien, 1. Bezirk: Karlsplatz, ca. 16°22′31″ E 48°11′57″ N (7864/1); 170 msm; Pflanzkübel einer Hanfpalme, kleiner Bestand; 9. September 2018: Franz Essl (W).

Tirol, oberes Inntal: etwa 1 km E von Stams, neben dem Inntal-Radweg, ca. 10°58′10″ E 47°16′40″ N (8731/2); ca. 640 msm; synanthrop am Rand eines Maisackers; 3. Oktober 2004: Franz Ennser (LI).

Neu für das Burgenland, Niederösterreich und Wien (adventiv). Eine umfangreiche Zusammenstellung der Biologie von *Cyperus esculentus* findet sich in Follak & al. (2016). Die Art breitet sich in Österreich in den letzten Jahren v. a. als Ackerunkraut massiv aus, wobei sie häufig hohe Deckungswerte erreicht (Tab. 1). Der Schwerpunkt der bekannten Vorkommen liegt in der Südoststeiermark und im unteren Drautal, wie die Verbreitungskarte in Follak & al. (2017) zeigt. Die oben vorgestellten niederösterreichischen Funde fanden z. T. bereits Eingang in diese Karte und werden hier als Ergänzung mit Funddetails genannt.

Die Art wird zwar bereits in Traxler (1989) im Kapitel „Die Adventiv-, Nutz-, verwilderten Zierpflanzen und Bastarde“ genannt, jedoch ohne Angabe des floristischen

Status. Diese Angabe scheint unkritisch in Walter & al. (2002) sowie Fischer & al. (2008) übernommen worden zu sein (vgl. auch Fischer & al. 2015). Für Tirol wurde *C. esculentus* erstmals von Pagitz & Lechner Pagitz (2015) gemeldet. Über mehrere Funde aus der Steiermark, auch aus dem mittleren Raabtal, berichteten jüngst Berg & Pöltl (2018). Die große Zahl der Funde sowie die Größe mancher Bestände spricht bereits für eine lokale Einbürgerung.

Tab. 1: Vegetationsaufnahmen mit *Cyperus esculentus* nahe St. Peter in der Au. Aufnahme 1: Maisfeld 200 m westlich vom Kreisverkehr 22. 08. 2015, 20 m², eben, Krautschicht: 100%. Aufnahme 2: Sojafeld 30 m westlich vom Kreisverkehr 22. 08. 2015, 20 m², eben, Krautschicht: 60%.

Taxon	Aufnahme 1	Aufnahme 2
Cyperus esculentus	5	2
Zea mays (cult.)	3	
Calystegia sepium	2	
Echinochloa crus-galli	+	2
Glycine max (cult.)		4
Chenopodium album		2
Taraxacum officinale agg.		+
Sonchus oleraceus		+
Veronica arvensis		+
Setaria pumila		+

Zitierte Literatur

Berg C. & Pöltl M. (2018): C*yperus esculentus*, Erdmandel (Cyperaceae). – In Zernig K., Berg C., Burkard R., Englmaier P., Heber G., Hohla M., Kniely G., Nowotny G., Pöltl M. & Wendelin I. (Eds.): Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 6. – Joannea Bot. **15**: 220–222.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Fischer M. A. & al. (2015): Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands Online. – Eisenstadt: Naturschutzbund Burgenland. http://burgenlandflora.at [aufgerufen am 15. Feb. 2019].

Follak S., Belz R., Bohren C., Castro O. de, Guacchio E. del, Pascuel-Seva N., Schwarz M., Verloove F. & Essl F. (2016): Biological Flora of Central Europe: *Cyperus esculentus*. – Perspect. Pl. Ecol. Evol. Syst. **23**: 33–51. https://doi.org/10.1016/j.ppees.2016.09.003

Follak S., Schleicher C., Schwarz M. & Essl F. (2017): Major emerging alien plants in Austrian crop fields. – Weed Res. **57**: 406–416. https://doi.org/10.1111/wre.12272

Pagitz K. & Lechner Pagitz C. (2015): Neues zur Neophytenflora Nord- und Osttirols (Österreich). – Neilreichia **7**: 29–44.

Traxler G. (1989): Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes (2. Aufl.). – Veröff. Int. Arbeitsgem. Clusius-Forsch. Güssing **7**: 1–32.

Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Franz Essl, Swen Follak, Uwe Raabe und Thomas Barta

(320) *Cyperus michelianus* (Cyperaceae)

Burgenland, Südburgenland, Raabtal: **(1)** Weichselbaum, an der renaturierten Raab SE Weichselbaum kurz vor der ungarischen Grenze, 16°11′31″ E 46°56′15″ N (9063/3); ca. 230 msm; 1 Exemplar; 26. Juli 2018: Uwe Raabe. – **(2)** Neumarkt a. d. Raab, an der Raab dicht oberhalb der Brücke (Straße nach Jennersdorf) (9062/4); ca. 240 msm; mind. 5 Exemplare; 28. Juli 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe, Fotos in JACQ); 31. August 2018: Uwe Raabe. – **(3)** Neumarkt a. d. Raab, an der Raab NNW Grenzwirt (Gh. Holzmann) im Bereich des wieder angebundenen Altarms, 16°10′04″ E 46°55′49″ N (9063/3); 237 msm; 1 Exemplar; 31. August 2018: Uwe Raabe (Fotos in JACQ).

Burgenland und Steiermark (Grenzgebiet), Raabtal: zwischen Hohenbrugg a. d. Raab und Welten, renaturierter Abschnitt der Raab W Langwinkel (9062/3+4); ca. 250 msm; mind. 2 Exemplare auf burgenländischem Gebiet (9062/3+4), mind. 3 Exemplare auf dem Gebiet der Steiermark (9062/4); 27. August 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe, Fotos in JACQ).

Neu für das Südburgenland. Über den Erstfund von *Cyperus michelianus* im Burgenland (Nordburgenland, Leithaboden: nördlich Nickelsdorf, Leithaauen) berichten Reich & al. (2019) in diesem Band. Die Art konnte 2018 mehrfach auch an der Raab auf Sand- bzw. Schlammbänken zusammen mit *Cyperus fuscus*, *Leersia oryzoides*, teilweise auch *Lindernia procumbens* und anderen gefunden werden. Aus der südlichen Steiermark ist eine größere Zahl von Funden bekannt (Melzer & Bregant 1993, Maurer 2006), zur Verbreitung in Ungarn vgl. Bartha & al. (2015).

Zitierte Literatur

Bartha D., Király G., Schmidt D., Tiborcz V., Barina Z., Csiky J., Jakab G., Lesku B., Schmotzer A., Vidéki R., Vojtkó A. & Zólyomi Z. (Eds.) (2015): Magyarország edényes növényfajainak elterjedési atlasza / Distribution atlas of vascular plants of Hungary. (Atlas Florae Hungariae). – Sopron: Nyugat-magyarországi Egyetem Kiadó / University of West Hungary Press.

Maurer W. (2006): Flora der Steiermark II/2. Redigiert von Christian Scheuer. – Eching bei München: IWH-Verlag.

Melzer H. & Bregant E. (1993): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark. – Mitt. Naturwiss. Vereins Steiermark **123**: 183–205.

Reich D., Barta T., Bernhardt K.-G., Lazowski W., Raabe U. & Schratt-Ehrendorfer L. (2019): Verbreitung und Ökologie von *Cyperus michelianus* (Cyperaceae) im pannonischen Österreich, neu für das Burgenland. – Neilreichia **10**: 155–170.

Uwe Raabe

(321) *Dryopteris borreri* (= *Dryopteris affinis* subsp. *borreri*) (Dryopteridaceae)
W i e n , 17. Bezirk: **(1)** Neben der Höhenstraße 0,1 km NNE–NE der Kreuzung mit der Bergzeile, 16°16′28.0″ E 48°15′15.2″ N (7763/2); ca. 380 msm; Laubwald; 7. Mai 2012: Thomas Barta no. 1962 (W). – **(2)** Bei Neuwaldegg, knapp N des Neuwaldegger Bads, ca. 0,9 km ENE–NE vom Gipfel des Heubergs (Kote 464), ca. 16°17′08″ E 48°14′02″ N (7763/4); ca. 280 msm; in einem Graben im Buchenmischwald; 18. Dezember 2017: Thomas Barta no. 7402 (W); 6. November 2018: Thomas Barta no. 8250 (W), det. Oliver Stöhr.

Neu für Wien. [Aus der Verwandtschaft von *Dryopteris affinis* war bislang keine Sippe für Wien angegeben (Fischer & al. 2008). *Dryopteris borreri* ist sicher die häufigste Sippe aus der Verwandtschaft in Österreich und durch wenig glänzende Blätter, vorne ± gestutzte, nur schwach gezähnte Fiederabschnitte letzter Ordnung und ein bei Sporenreife stark schrumpfendes Indusium charakterisiert. Wir folgen Fraser-Jenkins (2007) und führen diese triploide apomiktische Sippe auf Artrang. – Red.]

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Fraser-Jenkins C. R. (2007): The species and subspecies in the *Dryopteris affinis* group. – Fern Gaz. **18**: 1–26.

Thomas Barta

(322) *Eclipta prostrata* (Asteraceae)
N i e d e r ö s t e r r e i c h , Donautal unterhalb von Wien: SE Schönau a. d. Donau, knapp WSW Kote 155, 16°37′52″ E 48°08′06″ N (7865/4); ca. 150 msm; schlammiges Altwasserufer, ein kleiner Bestand auf wenigen Quadratmetern; 16. September 2018: Thomas Barta, Johann Bauer & Helmut Modl no. 8255 (W, Fotos in JACQ), det. Christian Gilli.

Neu für Österreich (adventiv). [*Eclipta prostrata* ist ein im tropischen bis warmtemperaten Amerika heimischer Korbblütler, der mittlerweile weltweit in den Tropen und Subtropen eingebürgert ist (Orchard & Cross 2013). Auch aus dem Süden Europas sind adventive Vorkommen schon seit mehreren Jahrzehnten bekannt, die „Flora Europaea“ gibt die Art für Portugal, Spanien und Italien an (Tutin 1976). Mittlerweile ist sie aus weit mehr europäischen Ländern gemeldet (vgl. Greuter 2006+, Jeričević & Jeričević 2017, Perić & Rilak 2017).

Eclipta prostrata ist eine meist reichlich verzweigte, bis zu 90 cm hohe, fakultativ semiaquatische Annuelle mit aufrechtem, aufsteigendem oder niederliegendem Wuchs. Niederliegende Zweige bilden Adventivwurzeln aus. Die gegenständigen, länglich-lanzettlichen und sitzenden Blätter besitzen einen schwach gezähnten Blattrand und sind beidseits anliegend steifhaarig. Die kleinen Blütenkörbe sind halbkugelig mit ca. 6–8 mm im Durchmesser, Spreuborsten sind vorhanden, die Zungen- und Röhrenblüten sind weiß. Die Früchte sind keilig abgeflacht und schmal geflügelt, der Pappus fehlt bzw.

ist auf wenige kurze Wimpern reduziert. Die Art besiedelt Feuchthabitate wie Gewässerufer, Entwässerungsgräben, Reisfelder und feuchte Äcker (Tutin 1976, Orchard & Cross 2013).

Wie die Art an den Fundort gelangte ist, ist unklar, eine Ausbreitung durch Wasservögel ist wahrscheinlich, auch eine Einschleppung durch den Schiffsverkehr ist möglich. Entlang der Donau ist die Art flussabwärts mittlerweile von mehreren Stellen in Serbien (Perić & Rilak 2017), Bulgarien (Petrova & al. 2013) und Rumänien (Dihoru & Sârbu 1998) bekannt. Neuerdings wird auch über Einschleppungen durch den Zierpflanzenhandel berichtet (vgl. Verloove 2019). – Red.]

Zitierte Literatur

Dihoru G. & Sârbu A. (1998): *Eclipta prostrata* (Fam. Asteraceae), neofitã în flora României. – Acta Horti Bot. Bucurest. **1996–1997**: 95–99.

Greuter W. (2006+): Compositae (pro parte majore). – In Greuter W. & Raab-Straube E. von (Eds.): Compositae. Euro+Med Plantbase – the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity. – http://www.emplantbase.org/home.html [aufgerufen am 22. Jan. 2019].

Jeričević M. & Jeričević N. (2017): *Eclipta prostrata* (L.) L. A new alien species in Croatian Flora. – Nat. Croat. **26**: 105–108. https://doi.org/10.20302/NC.2017.26.8

Orchard A. E. & Cross E. W. (2013): A revision of the Australian species of *Eclipta* (Asteraceae: Ecliptinae), with a discussion of extra-Australian taxa. – Nuytsia **23**: 43–62.

Perić R. & Rilak S. (2017): *Eclipta prostrata* (L.) L. (Compositae), an adventive species new to the flora of Serbia. – Bot. Serbica **41**: 89–93.

Petrova A., Vladimirov V. & Georgiev V. (2013): Invasive Alien Species of Vascular Plants in Bulgaria. – Sofia: Bulgarian Academy of Sciences.

Tutin T. G. (1976): 43. *Eclipta* L. – In Tutin T. G., Heywood V. H., Burges N. A., Moore D. M., Valentine D. H., Walters S. M. & Webb D. A. (Eds.): Flora Europaea **4**: 141. – Cambridge (U.K.): University Press.

Verloove F. (2019): [*Eclipta prostrata*]. – In Manual of the alien plants of Belgium. – Meise: Botanic Garden. – http://alienplantsbelgium.be [aufgerufen am 22. Jan. 2019].

Thomas Barta, Johann Bauer und Helmut Modl

(323) *Epipactis microphylla* (Orchidaceae)

Niederösterreich, Waldviertel: Arzberg (Edelbühel) NE Elsenreith, ca. 15°17′21″E 48°23′35″N (7657/2); ca. 800 msm; über Kalkmarmor; 14. Mai 2005 (knospend) 26. Mai 2008 (blühend): Herbert Hagel.

Neu für das Waldviertel. [Weder in Vöth (1999) noch in Griebl (2013) wird *Epipactis microphylla* für das Waldviertel verzeichnet. Vorkommen der Art aus dem österreichischen Teil der Böhmischen Masse waren bislang nur südlich der Donau vom Dunkelsteiner Wald bekannt. Von einem Massenvorkommen in Buchenwäldern über Marmor bei Schönbühel berichtet Schweighofer (2001), eine in jüngerer Zeit nicht mehr bestätigte Angabe vom Gurhofgraben ist Janchen (1977) zu entnehmen. Laut Herbert Hagel gibt es ein weiteres Vorkommen im Dunkelsteiner Wald, nämlich am Eichberg S Paudorf (7659/2), wo die Art von ihm an mehreren Stellen beobachtet

wurde, so am 7. Juni 2008 und am 2. Juni 2018. Die Angabe vom Kogel bei Ornding in Schweighofer (2001) liegt knapp außerhalb der Böhmischen Masse.

Ein weiterer Fund von *E. microphylla* aus dem Nationalpark Thayatal findet sich in einer Vegetationsaufnahme in Wrbka & Zmelik (2006). Dieser Fund ist unbestätigt und sollte überprüft werden. Weder im Verbreitungsatlas der Gefäßpflanzen des Nationalparks Thayatal (Grulich 1997) noch in PLADIAS finden sich Angaben aus dem Gebiet. – Red.]

Zitierte Literatur

Griebl N. (2013): Die Orchideen Österreichs. Mit 72 Orchideenwanderungen. – Linz: Freya Verlag.

Grulich V. (1997): Atlas rozšíření cévnatých rostlin Národního parku Podyjí / Verbreitungsatlas der Gefäßpflanzen des Nationalparks Thayatal. – Brno: Masarykova Univerzita.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

PLADIAS: Database of the Czech flora and vegetation. – https://pladias.cz/ [aufgerufen am 26. Feb. 2019].

Schweighofer W. (2001): Flora des Bezirkes Melk. – Beiträge zur Bezirkskunde Melk **1**: 1–352.

Vöth W. (1999): Lebensgeschichte und Bestäuber der Orchideen am Beispiel von Niederösterreich. – Stapfia **65**: 1–257.

Wrbka T. & Zmelik K. (Eds.), unter Mitarbeit von Durchhalter M., Willner W., Renetzeder C., Krommer V., Marchsteiner L. & Stocker-Kiss A. (2006): Biodiversitätsforschung im Nationalpark Thayatal. Teilbereich Waldvegetation. – Endbericht im Auftrag der Nationalpark Thayatal GmbH.

Herbert Hagel

(324) *Epipactis voethii* (Orchidaceae)

Niederösterreich, Thermenlinie: Großau, Ostflanke des Wolfsgeistberges nordöstlich von Pottenstein, 16°06′38″ E 47°58′40″ N (8062/2); 420 msm; Rand eines Güterweges bzw. einer Fichtenforstung gegenüber einem thermophilen Laubwald; 14. Juli 2018: Walter Till no. 180069 (WU 0101034).

Weiterer Fund aus Niederösterreich. Die Rostellumdrüse ist voll entwickelt und die breitesten Blätter messen 3 cm, damit kommt man mit Fischer & al. (2008) leicht und eindeutig zu *E. voethii*. Aber auch der sehr schmale Durchgang des Epichils und die Herzform desselben (etwas länger als breit) passen. Die Pflanze hat zwar 29 Blüten, ist aber doch recht lockerblütig, und die Blütenzahl liegt in der von Griebl (2013) und Delforge (2016) angegebenen Schwankungsbreite. Bemerkenswert ist, dass gleichzeitig zahlreiche nicht allzu weit entfernt wachsende Exemplare von *E. helleborine* bereits voll fruchtend waren.

Der taxonomische Wert dieser Sippe ist strittig. Während sie in Fischer & al. (2008) und Delforge (2016) als Art geführt wird, behandelt sie Novak (2013) als Varietät von *E. leptochila* subsp. *neglecta* und verweist auf Novak (2010). Dort wird jedoch keine Begründung für diese Einstufung gegeben. Dem steht die Bestätigung als *E. voethii* durch Uwe Grabner (Starnberg) gegenüber (E-Mail vom 16. Juli 2018): „Die *Epipactis* sieht in der Tat sehr stark nach *E. voethii* aus. Wenn auch die Fruchtknoten jetzt nicht so ganz

auffallend lang sind, wie sie bei *voethii* in der Regel oft sind, so ist der Rest der Pflanze doch recht eindeutig *voethii*. Da die Pflanze gerade erst die ersten Blüten geöffnet hat, nehme ich an, dass sich die Fruchtknoten im Verlauf des Blühens auch noch etwas strecken würden. Auch das Viscidium ist vorhanden und der Bau der Säule würde ebenfalls gut auf *Epipactis voethii* passen - sofern man das anhand der Bilder erkennen kann. Die Kalli auf dem Epichil, die Form desselben und die Färbung weisen ebenfalls deutlich auf *voethii* hin. Kurzum: *Epipactis voethii*."

Phänologisch passt der vorliegende Fund mit Mitte Juli sehr gut zu den Angaben in der Literatur (Robatsch 1993, Fischer & al. 2008, Griebl 2013, Delforge 2016). Die gleiche, wenn nicht sogar etwas spätere Blühzeit wird für *E. helleborine* angegeben. Es ist daher umso bemerkenswerter, dass unter praktisch gleichen ökologischen Bedingungen diese deutlich früher geblüht hat und bereits voll fruchtend war. Weitere phänologische Beobachtungen wären daher wünschenswert, um festzustellen, ob die beiden Arten generell auch in der Blühzeit getrennt sind.

Etwas irritierend sind die unterschiedlichen Angaben zum Bestäubungsmodus. Während Robatsch (1993) die Art als „obligatorisch autogam durch Defunktion der schon in der Knospe unwirksamen Rostelldrüse" kennzeichnet, findet man bei Fischer & al. (2008): „Rostellumdrüse zumindest am Beginn der Anthese funktionsfähig", was sehr wesentlich den Schlüssel und die Bestimmung beeinflusst. Griebl (2013) übernimmt diese Angaben fast wörtlich. Woher diese abweichende Information stammt bleibt dem Leser aber leider verborgen.

Zitierte Literatur

Delforge P. (2016): Orchidées d'Europe, d'Afrique du Nord et du Proche-Orient, 4e éd. – Paris: Delachaux et Niestlé.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Griebl N. (2013): Die Orchideen Österreichs. Mit 72 Orchideenwanderungen. – Linz: Freya Verlag.

Novak N. (2010): Heimische Orchideen in Wort und Bild. Völlig überarb. Neuaufl. – Graz: Leopold Stocker Verlag.

Novak N. (2013): Orchideen (Orchidaceae). – In Wiesbauer H., Zettel H., Fischer M. A. & Maier R. (Eds.): Der Bisamberg und die Alten Schanzen. Vielfalt am Rande der Großstadt Wien. 2., aktual. Aufl.: pp. 57–64. – St. Pölten: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz.

Robatsch K. (1993): *Epipactis voethii* K. Robatsch, spec. nova, eine neue *Epipactis*-Art aus Niederösterreich. – Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz **21/22**: 21–26.

Walter Till

(325) *Erigeron karvinskianus* (Asteraceae)

Niederösterreich, **(1)** Weinviertel: Wolkersdorf im Weinviertel, Hofgartenstraße, 16°30′57″ E 48°23′03″ N (7665/1); ca. 175 msm; mehrere Exemplare an einem Mauerfuß; 28. Juni 2011: Rudolf Rožánek (Foto in JACQ). – **(2)** Thermenlinie: Stadtzentrum Bad Vöslau, Hansybach, 16°12′57.5″ E 47°58′01.4″ N (8063/1); 255 msm; etli-

che Individuen in den Steinfugen des Bachverbaus; 5. Mai 2016 u. 2. September 2018: Norbert Sauberer (Hb. Sauberer, Fotos in JACQ).

Neu für Niederösterreich (adventiv). Der erste Bestand, der schon in Rožánek (2017: 111) erwähnt wurde, ist mittlerweile Pflegemaßnahmen zum Opfer gefallen, konnte aber mindestens vier Jahre persistieren. An den autochthonen Standorten in Mexiko, Guatemala und Venezuela werden felsige Habitate bevorzugt (Jäger & al. 2007). So erscheint es nicht überraschend, dass diese Zierpflanze – ähnlich wie in Salzburg, Oberösterreich und Wien (Stöhr & al. 2007, 2009) – eine Zeit lang auf einem Gehsteig überlebt hat. An einem „felsigen" Standort hat sich *Erigeron karvinskianus* auch in Bad Vöslau angesiedelt. Hier wurde sie bereits im Jahr 2016 zum ersten Mal in den Steinfugen des Bachverbaus verwildert festgestellt. Eine Kontrolle 2018 erbrachte den erneuten Nachweis an diesem Fundort (mit ungefähr ähnlicher oder sogar leicht gestiegener Individuenzahl). Das lokale Mikroklima am Hansybach (Thermalwasser!) ist sicherlich günstig für eine dauerhafte Etablierung von *Erigeron karvinskianus* an dieser Stelle. Diese frost- und trockenheitsempfindliche Art tritt in West- und Südeuropa stärker in Erscheinung und ist dort eingebürgert bis invasiv (Brandes 1989, Celesti-Grapow & al. 2010, CABI 2018, Verloove 2018).

Zitierte Literatur

Brandes D. (1989): Zur Soziologie einiger Neophyten des insubrischen Gebietes. – Tuexenia **9**: 267–274.

CABI (2018): *Erigeron karvinskianus* (Karwinsky's fleabane). – In Invasive Species Compendium. – Wallingford (U.K.): CAB International. – https://www.cabi.org/isc/datasheet/114202 [aufgerufen am 10. Dez. 2018].

Celesti-Grapow L., Pretto E., Carli E. & Blasi C. (Eds.) (2010): Flora vascolare alloctona e invasiva delle regioni d'Italia. – Roma: Casa Editrice Università La Sapienza.

Jäger E. J., Ebel F., Hanelt P. & Müller G. K. (Eds.) (2007): Exkursionsflora von Deutschland (Begr.: W. Rothmaler). Band **5**: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum.

Rožánek R. (2017): Naturführer Band VIII – Kleinstadtvielfalt 1. Im Zentrum. – [Pöllauberg bei Hartberg]: Living Edition.

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Hohla M. & Schröck C. (2007): Beiträge zur Flora von Österreich, II. – Linzer Biol. Beitr. **39**: 155–292.

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Wittmann H. & Hohla M. (2009): Beiträge zur Flora von Österreich, III. – Linzer Biol. Beitr. **41**: 1677–1755.

Verloove F. (2018): *Erigeron karvinskianus*. In Manual of the alien plants of Belgium. – Meise: Botanic Garden. – http://alienplantsbelgium.be/taxonomy/term/3404/descriptions [aufgerufen am 19. Dez. 2018].

Rudolf Rožánek und Norbert Sauberer

(326) *Euphorbia serpens* (Euphorbiaceae)

Vorarlberg, Walgau: Schlins, Kreuzstraße, 09°41′54.6″ E 47°12′22.8″ N (8724/3); ca. 500 msm; Gehsteig, aus Asphaltritzen herauswachsend, wenige Pflanzen; 26. August 2018: Georg Amann (BREG, Fotos in JACQ).

Neu für Vorarlberg (adventiv). In Österreich wurde *Euphorbia serpens* erstmals im Jahr 1992 in Wien in einem Blumentopf nachgewiesen (Hügin & Starlinger 1998).

Freilandfunde erfolgten seither in den Bundesländern Salzburg (Erstnachweis 2002, Schröck & al. 2006), Oberösterreich (Erstnachweis 2013, Hohla 2013) und Wien (Erster Freilandfund 2013, Diran 2016). Beim Vorarlberger Fund in der Ortschaft Schlins, angrenzend an einen größeren Hausgarten, dürfte es sich um ein unbeständiges Vorkommen handeln. Weitere Vorkommen von *Euphorbia serpens* konnten nicht entdeckt werden. Dagegen ist *Euphorbia maculata* an vergleichbaren Standorten im Ort in den letzten Jahren in stabilen Populationen anzutreffen, etwa in Pflaster- und Asphaltritzen bei der Pfarrkirche.

Zitierte Literatur

Diran R. (2016): Beiträge zur Adventivflora von Wien und Niederösterreich. – Neilreichia **8**: 27–39.

Hohla M. (2013): *Eragrostis amurensis*, *Euphorbia serpens* und *Lepidium latifolium* – neu für Oberösterreich, sowie weitere Beiträge zur Flora Österreichs. – Stapfia **99**: 35–51.

Hügin G. & Starlinger F. (1998): Erstnachweis für *Chamaesyce glyptosperma* in Mitteleuropa (mit Berücksichtigung der übrigen europäischen Vorkommen). – Florist. Rundbr. **31**: 112–117.

Schröck C., Stöhr O. & Pilsl P. (2006): Zum Vorkommen der Gattung *Chamaesyce* (Euphorbiaceae) im Bundesland Salzburg (Österreich). – Neilreichia **4**: 131–137.

Georg Amann

(327) *Festuca rubra* subsp. *litoralis* (Poaceae)

Niederösterreich, Bucklige Welt: Gemeinde Warth: 0,4 km E Kulm, 16°04′44″ E 47°39′31″ N (8362/1); 590 msm; Anschüttungsboden über Glimmerschiefer seit mehreren Jahren verwilderter, ausgedehnter, aber noch schütterer Bestand, zusammen mit einzelnen Horsten von *Festuca nigrescens*, nach Initialansaat im Zuge der Neuerrichtung des Wasserbehälters im Jahr 2011; 21. Mai 2018: Peter Englmaier (Hb. Englmaier, Foto in JACQ).

Neu für den niederösterreichischen Alpenraum. Die Standortsansprüche dieser sicherlich oft übersehenen Sippe wurden bereits ausführlich dargestellt (Englmaier 2018a, b). Mit dem Auffinden weiterer adventiver Vorkommen dieser zartrispigen, dichtrasig wachsenden Rotschwingelsippe ist bei entsprechender Aufmerksamkeit zu rechnen. Im direkten Vergleich am Standort fallen die habituellen Unterschiede zwischen *Festuca rubra* subsp. *litoralis* und *F. nigrescens* sofort auf, während sie an spärlich gesammelten Herbarexemplaren nicht mehr erkennbar sind.

Zitierte Literatur

Englmaier P. (2018a): (258) *Festuca rubra* subsp. *litoralis*. – In Gilli C. & Niklfeld H. (Eds.): Floristische Neufunde (236–304). – Neilreichia **9**: 314–315.

Englmaier P. (2018b): *Festuca rubra* subsp. *litoralis* (Poaceae). – In Zernig K., Berg C., Burkard R., Englmaier P., Heber G., Hohla M., Kniely G., Nowotny G., Pöltl M. & Wendelin I.: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 6. – Joannea Bot. **15**: 225–226.

Peter Englmaier

(328) *Flueggea suffruticosa* (= *Securinega suffruticosa*) (Phyllanthaceae)
W i e n , 13. Bezirk: Rosenhügel, 16°17′12″ E 48°09′43″ N (7863/2); ca. 235 msm; Lagerplatz für Gartenabfälle und Kompost, Einzelindividuum; 7. September 2018: Thomas Barta (W), det. Andreas Berger.

Neu für Österreich (adventiv). [Dieser in Nordostasien, Mittelchina und Japan beheimatete Strauch wird in Europa nur selten kultiviert. *Flueggea suffruticosa* hat einen sparrigen Wuchs, ist reich verzweigt und wird bis 3 m hoch. Die ganze Pflanze ist kahl. Die Zweige sind auffallend dünn, auf ihnen sitzen elliptische bis länglich-elliptische Blätter. Der Blattstiel ist 2–8 mm lang, die Blattspreite ganzrandig und 1,5–8 × 1–3 cm groß, Nebenblätter sind vorhanden, eilanzettlich, ca. 1 mm lang und bleibend. Die Art ist zweihäusig, bei dem gefundenen Exemplar handelt es sich um eine männliche Pflanze. Die männlichen Blütenstände sitzen in der Achsel von Laubblättern und bestehen aus 3–18 gestielten, unscheinbaren Blüten, die bündelig angeordnet sind. Die männlichen Blüten sind 5-zählig, besitzen 5 Kelch- und 5 Staubblätter, an der Basis der Kelchblätter findet sich jeweils eine Nektardrüse (Li & Gilbert 2008, Hecker 2017).

Pflanzenteile von *F. suffruticosa* werden in der Traditionellen Chinesischen Medizin zur Behandlung von Kinderlähmung, Nervenschwäche und Gesichtslähmungen eingesetzt (Duke & Ayensu 1985: 313). Sie enthalten spezielle Indolizidin-Alkaloide vom Securinine- und Norsecurinine-Typ, diese haben u. a. eine stimulierende Wirkung auf das zentrale Nervensystem (Raj & Łuczkiewicz 2008). Die medizinische Nutzung der Art erklärt wohl, warum sie gerade am Rosenhügel gefunden wurde, denn dort befindet sich ein bekanntes Neurologisches Rehabilitationszentrum. Ursprünglich dort wahrscheinlich kultiviert; ob es jetzt noch Kulturen gibt, ist uns nicht bekannt. – Red.]

Zitierte Literatur

Li B. & Gilbert M. G. (2008): *Flueggea* Willdenow. – In Wu Z., Raven P. H. & Hong D. (Eds.): Flora of China **11**: pp. 177–179. – Beijing: Science Press; St. Louis: Missouri Botanical Garden Press.

Duke J. A. & Ayensu E. S. (1985): Medicinal Plants of China **1**. – Algonac: Reference Publications.

Hecker U. (2017): Phyllanthaceae. – In Schmidt P. A. & Schulz B. (Eds.): Fitschen Gehölzflora. Ein Buch zum Bestimmen der in Mitteleuropa wild wachsenden und angepflanzten Bäume und Sträucher. 13. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl.: pp. 291, 540–541, 698. – Wiebelsheim: Quelle & Mayer.

Raj D. & Łuczkiewicz M. (2008): *Securinega suffruticosa*. – Fitoterapia **79**: 419–427. https://doi.org/10.1016/j.fitote.2008.02.011

Thomas Barta

(329) *Froelichia gracilis* (Amaranthaceae)
W i e n : 12. Bezirk: Schönbrunn, knapp SE der Gloriette, 16°18′35.1″ E 48°10′35.6″ N (7863/2); 235 msm; Kompostfläche des Schönbrunner Schlossgartens mit Spontanbewuchs; 15. August 1996: Johannes Walter (W 2007-0007659).

Ein neuweltlicher Neophyt, neu für Österreich. Diese Einzelpflanze wurde ursprünglich als *Atriplex* gesammelt, mit dem Hinweis, dass es sich um eine C_4-Pflanze handelt. Dies aufgrund des gut erkennbaren „Kranz“-Musters der Chlorenchym-

Differenzierung besonders an den Laubblättern („Marmorierung“, wie z. B. bei *Amaranthus*- oder *Bassia*-Arten). Nach eingehender Analyse konnte die Pflanze als *Froelichia gracilis* bestimmt werden.

Die Gattung umfasst ca. 16 Arten, die in warm-temperaten bis tropischen Regionen der westlichen Hemisphäre verbreitet sind. Sie treten in (Halb-)Wüsten sowie offenen, trockenen Grasländern auf, sekundär auch ruderal und segetal. Für die 5 nordamerikanischen Arten gilt ein gemeinsames ökologisches Verhalten: eine auffallende Bindung an offene, gestörte, trockene Standorte, insbesondere entlang von Straßen und Eisenbahntrassen sowie auf Sanddünen der Küstenkiefernwälder. Die Arten gelten als typische Kulturfolger entlang der Transportrouten (McCauley 2003).

Froelichia gracilis (slender cottonweed, slender snakecotton) ist annuell bis kurzlebig-ausdauernd, basiton verzweigt, mit meist mehreren langen, dünnen, aufsteigenden bis schräg-aufrechten Ästen, linealischer Laubblattspreite, insgesamt grauer bis weißgrauer Behaarung und ährenartigen Infloreszenzen mit dreifach spiralig angeordneten Blütenreihen. Die beiden breit- bis rundlich-eiförmigen Vorblätter sind kahl, grünlich oder teilweise schwärzlich und schließen zunächst die Blüte ein. Die Blüten sind relativ klein, 2,4–3,8 mm lang und grünlich bis schwärzlich grau gefärbt. Das Fruchtperigon ist derb, bis zur Spitze verwachsen, dicht filzig-wollig und lateral ziemlich regelmäßig stachelartig tief gezähnt geflügelt (erst sichtbar nach Entfernen der Perigonwolle). Die Art ist morphologisch ähnlich *F. floridana*, die sich von ersterer habituell durch die geringe basale Verzweigung und die kräftigeren, steifer aufrechten Sprossachsen unterscheidet. Des Weiteren unterscheidet sich *F. floridana* durch dichter besetzte (fünffach spiralig angeordnete) Ähren, außen behaarte Vorblätter, etwas größere Blüten und etwas anders gestaltete Perigonflügel. Mischpopulationen bzw. hybridverdächtige Aufsammlungen der beiden Arten sind bekannt (McCauley 2003).

Froelichia gracilis und *F. floridana* sind besonders in den semiariden kontinentalen Präriegebieten der USA einheimisch und haben sich in den USA sekundär als Ackerunkraut ausgebreitet, wo sie besonders in Ackerbrachen stark zunehmen. Auch in Ontario (Kanada) ist erstere Art eingebürgert.

Beide Arten treten seit den 1950er-Jahren neophytisch in Ostaustralien auf (Csurhes & Zhoe 2008, vgl. auch Atlas of Living Australia) und werden in Queensland als potentiell invasiv eingestuft (Csurhes & Zhoe 2008). Für Japan wird *F. gracilis* in der südwestlichen Region Ogasawara als invasiv gemeldet (Mito & Uesugi 2004, Invasive Species of Japan), wobei der Erstfund auf 1932 zurückgeht; auch GBIF listet Vorkommen (Präfektur Osaka bei Sakai). Die Gattung wurde jüngst auch aus dem Senegal, und damit erstmalig aus Afrika gemeldet (Merklinger & al. 2014). Um welche der beiden Arten es sich dabei handelt, konnte aufgrund intermediärer Merkmalsausprägung nicht fixiert werden, eventuell handelt es sich um die Hybride. Jedenfalls wird dem Taxon auch dort hohes Invasivitätspotential zugesprochen (Merklinger & al. 2014).

Für Europa ist DAISIE zufolge bislang nur Ungarn angegeben. Die dortigen Einträge für *F. gracilis* und *F. floridana* gehen auf Balogh & al. (2004) zurück, die beide

Arten als unbeständig auflisten. In der „Euro+Med PlantBase“ wird die Gattung allerdings nicht gelistet (Iamonico 2015).

Dieses Vorkommen, auf einem Komposthaufen in Schönbrunn, dürfte auf eine Verwilderung vermutlich durch Diasporengut von ehemaligen Kulturen im Bereich dieser großen Anlage zurückzuführen sein. Die bisher raren Angaben für Europa sind auch dadurch zu begründen, dass es sich um keine Gartenpflanze im herkömmlichen Sinne handelt.

Zitierte Literatur

Atlas of Living Australia. – https://www.ala.org.au/ [aufgerufen am 20. Feb. 2019].

Balogh L., Dancza I. & Király G. (2004): A magyarországi neofitonok időszerű jegyzéke és besorolásuk inváziós szempontból [Actual list of neophytes in Hungary and their classification according to their success]. – In Mihály B. & Botta-Dukát Z. (Eds.): Biológiai inváziók Magyarországon – Özönnövények [Biological Invasions in Hungary – Invasive Plants]: pp. 61–92. – Budapest: TermészetBÚ VÁR Alapítvány Kiadó.

Csurhes S. & Zhoe Y. (2008): Cotton-tails. *Froelichia floridana* and *F. gracilis*. Invasive plant risk assessment. – Brisbane: Department of Agriculture and Fisheries, Biosecurity Queensland.

DAISIE: European Invasive Alien Species Gateway. – http://www.europe-aliens.org/ [aufgerufen am 20. Feb. 2019].

GBIF: The Global Biodiversity Information Facility. – https://www.gbif.org/ [aufgerufen am 20. Feb. 2019].

Iamonico D. (2015): Amaranthaceae. – In Euro+Med Plantbase – the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity. – http://ww2.bgbm.org/EuroPlusMed/query.asp [aufgerufen am 18. Feb. 2019].

Invasive Species of Japan. – https://www.nies.go.jp/biodiversity/invasive/index_en.html [aufgerufen am 20. Feb. 2019].

McCauley R. A. (2003): *Froelichia*. – In Flora of North America Editorial Committee (Eds.): Flora of North America North of Mexico **4**: 443–447. – New York & Oxford: Oxford University Press.

Merklinger F. F., Camara A. A., Goudiaby A., Sonko A., Cheek M. & Darbyshire I. (2014): *Froelichia* (Amaranthaceae) – a new generic record and invasive weed for Africa. – Kew Bull. **69**: 9538. https://doi.org/10.1007/s12225-014-9538-5

Mito T. & Uesugi T. (2004): Invasive Alien Species in Japan: The Status Quo and the New Regulation for Prevention of their Adverse Effects. – Global Environm. Res. **8**: 171–193.

Johannes Walter

(330) *Gaillardia ×grandiflora* (Asteraceae)

Burgenland, Nordburgenland: Weiden am See, zwischen Wasserwerk Weiden/See und Bienenfresserkolonie am Abhang der Parndorfer Platte (8067/3); Lücken in einem Brachacker (gerodeter Weingarten) mit dominierenden Beständen von *Calamagrostis epigejos*; 25. Juni 2018: Karl Hillebrand (Fotos in JACQ).

Neu für das Burgenland (adventiv). [Diese aus den südwestlichen USA und Mexiko stammende, in mehreren Sorten kultivierte Zierpflanze war bislang noch nicht aus dem Burgenland gemeldet (Fischer & al. 2008, 2015). – Red.]

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
Fischer M. A. & al. (2015): Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands Online. – Eisenstadt: Naturschutzbund Burgenland. http://burgenlandflora.at [aufgerufen am 22. Jan. 2019].

Karl Hillebrand

(331) *Geranium macrorrhizum* (*Geraniaceae*)
Niederösterreich, Waldviertel: **(1)** Bezirk Waidhofen an der Thaya, Merkengersch, Abhang E der Thaya, ca. 260 m WNW der Kapelle in Merkengersch, 15°18′36″ E 48°53′29″ N (7157/2), ca. 460 msm; trockener, felsiger Abhang, locker bewaldet, zusammen mit *Dianthus barbatus*, *Phedimus spurius*, *Phleum phleoides*, *Sedum rupestre* agg.; 3. Juni 2018 (blühend): Dieter Reich, Ruth Sander & Georg Haindrich (WU 0103924). – **(2)** Bezirk Hollabrunn, Manhartsberg, ca. 1 km E der Kirche von Oberdürnbach, 15°49′57″ E 48°35′14″ N (7460/2); ca. 410 msm; Rotföhrenforst, ca. 2 m² großer vegetativer Bestand im lichten Unterwuchs von *Pinus sylvestris* (kultiviert), zusammen mit *Agrimonia eupatoria*, *Ballota nigra* subsp. *nigra*, *Brachypodium sylvaticum*, *Chelidonium majus*, *Geum urbanum*, *Glechoma hederacea*, *Hedera helix*, *Hemerocallis lilioasphodelus* (adventiv), *Laburnum anagyroides* (adventiv), *Ligustrum vulgare*, *Mycelis muralis*, *Parthenocissus inserta* (adventiv), *Rubus idaeus*, *Stellaria media* s.str. und *Sorbus aucuparia*; 7. Oktober 2018: Christian Gilli (WU 0105486).

Neu für das Waldviertel (adventiv). *Geranium macrorrhizum* ist eine in den Südalpen und Südosteuropa von SE-Frankreich bis auf die Krim (Aedo 2017) verbreitete Art, die in Österreich nur in Südkärnten (Plöcken-Pass) heimisch ist (Fischer & al. 2008), aber häufig als Zierpflanze kultiviert wird (z. B. Brandes 2004, Hohla 2018). Verwilderungen in Niederösterreich und im Burgenland sind bereits lange bekannt (Janchen 1957), am Friedhof Landsee im Burgenland ist die Art lokal eingebürgert (vgl. Stöhr & al. 2007). Für Oberösterreich wurde die Art erstmals von Hohla (2006) angegeben, für Salzburg und Wien von Stöhr & al. (2007) und für die Steiermark von Kniely (2016). Der Erstfund einer Verwilderung im oberösterreichischen Teil der Böhmischen Masse wurde ebenfalls von Hohla (2018) publiziert, eine weitere, unpublizierte Angabe aus Engelhartszell nahe der bayerischen Grenze aus dem Jahr 2011 geht auf denselben Autor zurück (ZOBODAT: https://www.zobodat.at/belege.php?id=100375593). Angaben der Art aus dem Süden der Tschechischen Republik gibt es aus der Umgebung von České Budějovice und von Brno (Pladias).

Geranium macrorrhizum wird meist über die robusten Rhizome, die mit Gartenabfällen abgelagert werden, verbreitet (z. B. Kniely 2015, Hohla 2018). An dem Fundort bei Merkengersch wurde eine gut etablierte Population beobachtet; ob auf eine Anpflanzung oder auf eine Verschleppung zurückgehend, bleibt unklar. Die Fundstelle am Manhartsberg liegt in der Nähe eines Bildstocks, wahrscheinlich wurde *G. macrorrhizum*

zusammen mit anderen Zierpflanzen dort ursprünglich (sicher vor Jahren!) angepflanzt und hat sich von dort kleinflächig ausgebreitet.

Zitierte Literatur

Aedo C. (2017): Taxonomic Revision of *Geranium* sect. *Ruberta* and *Unguiculata* (Geraniaceae) 1. – Ann. Missouri Bot. Gard. **102**: 409–466. https://doi.org/10.3417/D-16-00016A

Brandes D. (2004): *Geranium pyrenaicum* Burm. f., ein erfolgreicher, aber unauffälliger Neophyt? – Braunschweig. Naturk. Schriften **7**: 49–71.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Hohla M. (2006): *Bromus diandrus* und *Eragrostis multicaulis* neu für Oberösterreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **16**: 11–83.

Hohla M. (2018): *Physalis grisea* und *Sedum pallidum* neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Österreich. – Stapfia **109**: 25–40.

Janchen E. (1957): Catalogus Florae Austriae. Ein systematisches Verzeichnis der auf österreichischem Gebiet festgestellten Pflanzenarten. 1. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen). Heft 2 (Dialypetalae). – Wien: Springer Verlag.

Kniely G. (2016): *Geranium macrorrhizum*. – In Zernig K., Heber G., Kniely G., Leonhartsberger S. & Wieser B.: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 4. – Joannea Bot. **13**: 172–173.

Pladias: Database of the Czech flora and vegetation. – http://www.pladias.cz [aufgerufen am 6. März 2019].

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Hohla M. & Schröck C. (2007): Beiträge zur Flora von Österreich, II. – Linzer Biol. Beitr. **39**: 155–292.

Dieter Reich, Ruth Sander, Georg Haindrich und Christian Gilli

(332) *Glyceria grandis* (Poaceae)

Steiermark, Aflenzer Becken: Richterteiche am südwestlichen Ortsrand von Turnau, ca. 15°19′45″ E 47°33′09″ N (8457/2); ca. 740 msm; kleiner Bestand im Uferbereich eines Fischteichs; 4. September 2013: Christian Gilli & Markus Hofbauer (WU 0105194), det. Michael Hohla.

Neu für die Steiermark (adventiv). Von diesem in Nordamerika heimischen Süßgras sind bislang adventive Vorkommen aus Oberösterreich und Salzburg bekannt (Englmaier & Wilhalm 2018 und darin zitierte Quellen). *Glyceria grandis* wird in der „Exkursionsflora“ (Fischer & al. 2008) nicht genannt, Unterscheidungsmerkmale zur heimischen *G. maxima* finden sich in Hohla (2012). Die amerikanische Art ist in allen Teilen kleiner, erreicht geringere Wuchshöhen und besitzt durchschnittlich kürzere Hüll- und Deckspelzen. Die Antherenlänge dürfte das beste diakritische Merkmal sein, war an den gesammelten fruchtenden Belegen allerdings nicht mehr überprüfbar. Erschwerend kommt hinzu, dass Scholz (2002) eine neue Unterart von *G. maxima*, subsp. *micrantha*, beschrieben hat, die in ihren Merkmalen intermediär zwischen *G. grandis* und *G. maxima* (subsp. *maxima*) steht, deren taxonomischer Wert wohl zu überprüfen ist. Diese Sippe wurde in Österreich bislang nur aus Salzburg (Pflugbeil & Pilsl 2013) gemeldet.

Zitierte Literatur

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Hohla M. (2012): *Glyceria grandis* var. *grandis* (Amerikanisches Schwadengras) – Ein Neuzugang der Flora von Österreich. – Florist. Rundbr. **45/46**: 48–56.

Pflugbeil G. & Pilsl P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25–83.

Scholz H. (2002): Eine neue Unterart der *Glyceria maxima* und Bemerkungen zu *G. grandis* (Poaceae). – Verh. Bot. Vereins Berlin Brandenburg **135**: 5–9.

Christian Gilli und Markus Hofbauer

(333) *Hieracium dasytrichum* (Asteraceae)

Kärnten: **(1)** Gurktaler Alpen (W Turracher Höhe), Gregerlnock, Südflanke und Kammregion (9048/3; UTM: 33T VM 0997); 2200–2290 msm; Felsfluren, Kalkschiefer, s.c. *Hieracium schraderi* (= *H. glanduliferum* subsp. *piliferum*); 10. September 1983: Walter Gutermann no. 12407c (Hb. Gutermann), rev. Franz Schuhwerk 2001 pro: cf. subsp. *mesomorphum*. – **(2)** Goldberg-Gruppe, Großfragant, mehrfach im Bereich Schobertal/Bretterich (9044/1; UTM: 33T UN 4802, 4901, 4902); 1850–2370 msm; Juli 1982–1994: Walter Gutermann no. 16571, 21138, 25132, 25139, 25152, 28236 (alle Hb. Gutermann). – **(3)** Karnische Alpen, Wolayer Pass, unmittelbare Umgebung der Eduard-Pichl-Hütte [heute: Wolayerseehütte] (9343/4); 1960 msm; 24. Juli 1975: Gert Michael Steiner (Hb. Englmaier), det. W. Gutermann 1979.

Neu für die Gurktaler Alpen (östlichster Arealpunkt). Das eigenartige *Hieracium dasytrichum* Arv.-Touv. verbindet nach Zahn (1921) als sog. „Zwischenart“ die (subalpin-)alpinen calcicolen *Villosa* mit den acidiphilen *Barbata* (siehe Abb. 1). In ökologischer Hinsicht äußert sich die Zwischenstellung durch das Vorkommen in meist nur mäßig bodensauren bis deutlich basischen, meist flachgründigen Rasen, vorzugsweise über Kalkschiefern, auf humosen Felsbändern auch über Dolomit-Marmor, in feinerdereichem Schieferschutt; oft in Gesellschaft von Säure- wie auch Basenzeigern. In den westlichen Zentralalpen (Cottische Alpen bis Wallis und Graubünden: Bernina bis Samnaun) sind solche Pflanzen nicht allzu selten, in den östlichen Alpen jedoch nur recht sporadisch und in erster Linie aus dem an die zentralen Alpenketten grenzenden Streifen der Südalpen bekannt (Misox, Orobische Alpen, nördliche Dolomiten). An letztere Vorkommen schließen Funde an der Brenner-Südabdachung an; darüber hinaus sind für Österreich jeweils ± weit auseinander liegende Fundgebiete zu nennen: (1) In Vorarlberg im Montafon (9025/4: Polatschek & Neuner 2013: 454) und an dem an Bayern grenzenden Fellhorn-Kamm (8627/1; dort auch selbst gesammelt) im Allgäu, das auf deutschem Boden weitere Fundpunkte besitzt (8628/1; Schönfelder & Bresinsky 1990: 68). (2) In Tirol sodann im Verwall (8928/1; Polatschek & Neuner, loc. cit.) und in den Ötztaler Alpen: Pitztal/Geigenkamm (8931/3, 9031/1) und im Venter Tal (9031/4,

Abb. 1: *Hieracium dasytrichum* von der Großfragant in der Kärntner Goldberg-Gruppe (Hb. Gutermann no. 28236). — **Fig. 1:** *Hieracium dasytrichum* from Großfragant in the Goldberg-Gruppe, Carinthia (Hb. Gutermann no. 28236).

9131/2) ob Zwieselstein (nach solchen Ötztaler Pflanzen wurde *H. capnoides* Kern. ex Nägeli & Peter beschrieben), andererseits in Osttirol (eine Reihe von Fundorten an der Südseite der Hohen Tauern sowie in den Deferegger Alpen: vgl. Polatschek 1999: 453, 946: Karte 621; ein zu ergänzender Fund: 9240/4, Nordflanke des Bergkamms NW Hornischegg, Hb. W. Gutermann no. 16002). (3) In Kärnten schließen sich im Süden isolierte Funde in der Karnischen Kette an, neben dem oben zuletzt zitierten der altbekannte vom Rudnigsattel (9445/2; Zahn 1921: 214), worauf sich auch die Angabe für „Jugozahodno Koroško" [Südwestkärnten] in Mayers „Seznam" (1952: 268) bezieht, welche die unrichtige Indizierung für „Ju" in der „Flora Europaea" (Sell & West 1976) veranlasste, die auch in der „Med-Checklist" (Greuter & Raab-Straube 2008: 296) wiederkehrt. (Falls der Fund nicht auf österreichischer Seite lag, müsste er auf Italien bezogen werden.) Im Norden finden sich ebenso isolierte Funde an der Südseite der Zentralalpenkette, nämlich aus der Goldberg-Gruppe (9044/1, vgl. oben!) und Ankogel-Gruppe (8945/2, der vordem nordöstlichste Vorposten; vgl. Brandstätter 2009: 1795).

Zitierte Literatur

Brandstätter G. (2009): Bemerkenswerte *Hieracium*-Funde aus Österreich. – Linzer Biol. Beitr. **41**: 1793–1802.

Greuter W. & Raab-Straube E. v. (Eds.) (2008): Med-Checklist. A critical inventory of vascular plants of the circum-mediterranean countries **2**: Dicotyledones (Compositae). – Palermo: OPTIMA Secretariat.

Mayer E. (1952): Seznam praprotnic in cvetnic slovenskega ozemlja / Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des slowenischen Gebietes. – Ljubljana: Slovenska Akademija Znanosti in Umetnosti.

Polatschek A. (1999): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **2**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Polatschek A. & Neuner W. (2013): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **6**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Schönfelder P. & Bresinsky A. (Eds.) (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – Stuttgart: Ulmer.

Sell P. D. & West C. (1976): 181. *Hieracium* L.. – In Tutin T. G., Heywood V. H., Burges N. A., Moore D. M., Valentine D. H., Walters S. M. & Webb D. A. (Eds.): Flora Europaea **4**: 358–410. – Cambridge (U.K.): University Press.

Zahn K. H. (1921–1923): *Compositae–Hieracium*. – In Engler A. (Ed.): Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus. IV. 280, Heft 75–78, 82: 1–1705. – Leipzig: W. Engelmann.

Walter Gutermann

(334) *Hottonia palustris* (Primulaceae)

Salzburg, Tennengau: Sankt Koloman, kleiner Teich ca. 1 km SSE des Gehöfts Hellweng, 13°10′41″ E 47°39′05″ N (8345/1); ca. 740 msm; kleiner, künstlich angelegter Teich; 19. Juli 2018: Dieter Reich (WU 0103932).

Neu für das Land Salzburg und das österreichische Alpengebiet (adventiv). *Hottonia palustris* ist in Österreich nur im Pannonikum, dem südöstlichen Alpenvorland sowie entlang der Donau in Nieder- und Oberösterreich heimisch (Niklfeld 1973),

in Wien gilt die Art als ausgestorben (Adler & Mrkvicka 2003). Während die beiden kleinen Teiche nahe St. Koloman (Salzburg) 2016 noch von *Eleocharis palustris* und *Potamogeton natans* besiedelt wurden, konnte in einem der Teiche im Jahr 2018 ein fast monodominanter und die gesamte Wasserfläche einnehmender Bestand von *Hottonia palustris* beobachtet werden. Das Vorkommen weitab des oben beschriebenen natürlichen Areals geht vermutlich auf eine Ansalbung zurück. So findet sich die Art etwa bereits 1980 auf einer „Vorschlagliste für die durch Ausbringung zu schützenden Pflanzenarten" (Seybold 1980) und wird immer wieder für die Bepflanzung „naturnaher Teiche" propagiert (z. B. Miletich 2004, Luger 2005). Auch für die Funde bei Überackern (Oberösterreich), die deutlich außerhalb des bisher bekannten Areals liegen (Hohla 2008), wird eine Ansalbung vermutet, wenn auch dort eine Verbreitung mit Wasservögeln oder durch Fischbesatz nicht ganz ausgeschlossen ist. Ein weiterer oberösterreichischer Fund, der auf denselben Autor zurückgeht (ZOBODAT: https://www.zobodat.at/belege.php?id=100041585), wird als sicher angesalbt angesehen (pers. Mitteilung M. Hohla).

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka A. C. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums Wien.

Hohla M. (2008): *Oenothera suaveolens* ein Wiederfund und *Achillea lanulosa* ein Neufund für Österreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **18**: 89–114.

Luger M. (2005): Naturgärten – Einblick in Paradiese. – ÖKO-L **2**: 11–19.

Miletich D. (2004): Ein Planungsbeispiel für einen Natur-Garten. – ÖKO-L **4**: 31–35.

Niklfeld H. (1973): Über Grundzüge der Pflanzenverbreitung in Österreich und einigen Nachbargebieten. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **113**: 53–69.

Seybold S. (1980): Vorschlagliste für die durch Ausbringung zu schützenden Pflanzenarten. – Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge **5**: 84–85.

Dieter Reich

(335) *Hypopitys hypophegea* (= *Monotropa hypophegea*) (Ericaceae)

Wien, 23. Bezirk: **(1)** Wiener Eichkogel (7863/3); ca. 360 msm; kleine Population an einem steilen Abhang in einem Eichen-Hainbuchenwald, gemeinsam mit *Epipactis microphylla*, *Stachys alpina*, *Digitalis grandiflora*, *Veratrum nigrum*, *Hypericum hirsutum* u. a.; 1. Juli 2006: Franz Tod (Fotos in JACQ). – **(2)** Rund 200 m SSW vom Gipfel des Wiener Eichkogels (7863/3); ca. 360 msm; südexponierter Buchenwald im Übergangsbereich zu thermophilem Eichenwald auf kalkhaltigem Untergrund; 18. Juni 2007: Hans Haunold (Fotos in JACQ); 1. Juli 2015: Hermann Falkner (Falkner 2016). – **(3)** Zwischen Kaufberg und Eichwiese im Wald westlich des westlichen Zipfels der Eichwiese (7863/3); 28. Juni 2010: Hans Haunold (Foto in JACQ). – **(4)** Kamm des Zugbergs S–SSE des Jesuitenkonvikts (7863/3); ca. 310 msm; ein Individuum, gemeinsam mit *Ononis pusilla*; 29. Juni 2013: Wolfgang Adler.

Neu für Wien. [Obwohl in Fischer & al. (2008) beide *Hypopitys*-Arten für Wien genannt werden (s. u.), wurde in der floristischen Literatur davor nie eine *Hypopitys* bzw. *Monotropa*-Art für Wien angegeben (Janchen 1977, Adler & al. 1994, Adler & Mrkvicka 2003, Fischer & al. 2005). Neilreich (1846: 410) gab *Hypopitys multiflora* (im Sinne des heutigen *Hypopitys monotropa*-Aggregats) lediglich für das knapp außerhalb der Wiener Stadtgrenze gelegene Kaltenleutgeben an. *Hypopitys hypophegea*, der Buchenspargel, wurde 2006 am Wiener Eichkogel von Franz Tod entdeckt und im selben Jahr bei einer gemeinsam Exkursion mit Wolfgang Adler bestätigt. Da der Wiener Eichkogel an Kaltenleutgeben grenzt, korrespondiert er unter Umständen sogar mit der Angabe von Neilreich (1846). Seit 2006 ist ein Foto des Eichkogel-Fundes auf der Website „Botanik im Bild" zu finden: https://flora.nhm-wien.ac.at/Seiten-Arten/Hypopitys-hypophegea.htm. In Fischer & al. (2008) wurde dieser Fund allerdings nicht akzeptiert und *H. hypophegea* nur als fraglich für Wien geführt. Die Population am Wiener Eichkogel konnte seit 2006 mehrfach bestätigt werden, so z. B. von Hans Haunold im Jahr 2007 und von Hermann Falkner im Jahr 2015, der bei einer Notiz zum Wiener Erstfund von *Epipactis voethii H. hypophegea* beiläufig erwähnt (Falkner 2016). Es gibt aber eine noch frühere, unpublizierte Angabe von *H. hypophegea* für Wien, nämlich eine unbelegte Beobachtung von Kurt Zukrigl vom Leopoldsberg (7764/1) aus den frühen 1980er-Jahren (FKÖ). Ebenfalls unpubliziert blieben zwei Beobachtungen von Hans Haunold, die mangels Detailfotos oder Herbarbelegen allerdings nur dem *Hypopitys monotropa*-Aggregat zugeordnet werden können:

13. Bezirk: Lainzer Tiergarten, oberer Nikolaiberg zwischen Nikolaitor und der Hackinger Wiese (7863/1); 19. Juni 1985 (Foto in JACQ).

19. Bezirk: Oberer Waldbachgraben bzw. Waldbachsteig am Fuß des Leopoldsbergs (7764/1); 17. Juni 2008 (Fotos des Habitats in JACQ).

Lediglich die beiden Angaben von Franz Tod vom Wiener Eichkogel und von Hans Haunold vom Waldbachgraben fanden als *Monotropa hypopitys* agg. Eingang in die Datenbank zur Florenkartierung der Stadt Wien (Wien Umweltgut: https://www.wien.gv.at/umweltgut/public/). Die Angabe von *Hypopitys monotropa* (s. str.) für Wien in Fischer & al. (2008) konnte bis dato nicht bestätigt werden und ist fragwürdig, möglicherweise liegt dem eine Verwechslung mit der hier behandelten Kleinart zugrunde. – Red.]

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka A. C. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Naturhistorisches Museum.

Adler W., Oswald K. & Fischer R. (1994): Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart & Wien: Ulmer.

Falkner H. (2016): (194) *Epipactis voethii*. – In Niklfeld H. (Ed.): Floristische Neufunde (170–235). – Neilreichia **8**: 202–203.

Fischer M. A., Adler W. & Oswald K. (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.
Neilreich A. (1846): Flora von Wien. – Wien: Fr. Beck.

Franz Tod, Hans Haunold und Wolfgang Adler

(336) *Lactuca saligna* (Asteraceae)
Steiermark, Oststeirisches Riedelland, Feistritztal: Hainfeld bei Fürstenfeld, Regenrückhaltebecken zw. Ilz u. Bundesstraße 319, 15°58′21″ E 47°04′25″ N (8961/2); ca. 274 msm; mehrere Exemplare; 28. Juli 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe).

Wiederfund für die Steiermark (floristischer Status?). Der bislang einzige publizierte Fund von *Lactuca saligna* in der Steiermark geht auf F. Höpflinger zurück, der die Art 1948 adventiv am Göstinger Frachtenbahnhof in Graz fand (Melzer 1954). Der neue Fund passt gut zu den Vorkommen im benachbarten südlichen Burgenland, so fand der Verfasser z. B. 2018 auch an einem Wegrand bei Königsdorf (8962/4) mehrere Exemplare. In der südöstlichen Steiermark wie auch im südlichen Burgenland ist *L. saligna* vielleicht weiter verbreitet und bisher nur übersehen.

Zitierte Literatur

Melzer H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. – Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark **84**: 103–120.

Uwe Raabe

(337) *Lathyrus nissolia* (Fabaceae)
Niederösterreich, **(1)** Zentrales Waldviertel: Bezirk Zwettl, Parkplatz Schloss Waldreichs, 15°21′42″ E 48°35′57″ N (7458/1); 514 msm; Wiesenstück, Ackerrain zwischen Acker und Parkplatz, wahrscheinlich verschleppt; 25. September 2009: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ), 30. Mai 2010 (Fotos in JACQ). – **(2)** Manhartsberg: „Hintere Heide“ zwischen Burgschleinitz und Limberg, westlich Steinbruch Hengl, 15°50′20.2″ E 48°36′14.7″ N (7361/3); 360 msm; Wegränder, individuenreiche Population, wahrscheinlich verschleppt; 2. Juni 2018: Stefan Lefnaer (WU 0102611, Fotos*), Christian Gilli (WU 0105183) & Walter Gutermann no. 41998 (Hb. Gutermann). [Im Zuge einer Vereinsexkursion unter dem Motto „Westrand des Weinviertels / Manhartsberg“.]

Neu für das Waldviertel (verschleppt?). Die als kalkfeindlich geltende Gras-Platterbse, *Lathyrus nissolia*, hat in Österreich ihren Verbreitungsschwerpunkt im Südöstlichen Alpenvorland und hier v. a. im Südburgenland. Das Vorkommen beim Schloss Waldreichs ist mittlerweile wieder erloschen. Ob sich die Art am Manhartsberger Fundort dauerhaft halten kann, bleibt abzuwarten. Die sehr seltene, aufgrund ihres unauffälligen Habitus wohl oft übersehene Art dürfte österreichweit in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen sein und wird in der aktuellen Roten Liste (Niklfeld & Schratt-Ehrendorfer 1999) als „stark gefährdet“ eingestuft.

Die Pflanzen am Manhartsberg entsprechen dem behaartfrüchtigen Morphotyp mit tendenziell östlichem Verbreitungsschwerpunkt. Auch Nachweise von Wiener Neustadt (WU!, wohl adventiv), aus dem Marchfeld (Janchen 1977), dem Südburgenland und der Obersteiermark (Melzer 1976) gehören zu dieser Sippe. Sie wird von manchen Autoren im Varietätsrang, var. *pubescens* (z. B. Cannon 1964, darin auch eine Merkmalstabelle sowie Verbreitungskarte für Europa), oder gar als Unterart, subsp. *pubescens* (z. B. Chrtková & Bělohlávková 1995), von der Nominatsippe unterschieden. Dieser sind dagegen (von Kerner als „*L. gramineus*“ unterschieden; später als var. *glabrescens* bezeichnet) z. B. die Funde am Ostrand des Wienerwalds zuzuordnen (WU!, vgl. auch Beck-Mannagetta 1892). Auch wenn in vielen Florenwerken auf die Variabilität nicht eingegangen wird (z. B. Ball 1968, Fischer al. 2008, Stace 2010, Jäger & al. 2016), sollte doch auf eine Unterscheidung geachtet und überprüft werden, ob die Differenzialmerkmale (Fruchtbehaarung und -nervatur, Phyllodienform u. a.; vgl. auch Coulot & Rabaute 2016) durchgehend korreliert sind. Bestätigt sich die chorologische Sonderung auch weiterhin, wäre eine taxonomisch höhere Bewertung angebracht, zumal bisher keine Intermediärformen bekannt geworden sind.

Zitierte Literatur

Ball P. W. (1968): *Lathyrus* L. – In Tutin T. G., Heywood V. H., Burges N. A., Moore D. M., Valentine D. H., Walters S. M. & Webb D. A. (Eds.): Flora Europaea **2**: 136–143. – Cambridge (U.K.): University Press.

Beck-Mannagetta G. (1892): Flora von Nieder-Österreich **2** (1). – Wien: C. Gerold's Sohn.

Cannon J. F. M. (1964): Infraspecific variation in *Lathyrus nissolia* L. – Watsonia **6**: 28–35.

Chrtková A. & Bělohlávková R. (1995): *Lathyrus* L. – hrachor. – In Slavík B., Smejkal M., Dvořáková M. & Grulich V. (Eds.): Květena České republiky **4**: 416–437. – Praha: Academia.

Coulot P. & Rabaute P. (2016): Monographie des Leguminosae de France, tome **4**: Tribus des Fabeae, des Cicereae et des Genisteae. – Bull. Soc. Bot. Centre-Ouest, num. spéc. **46** – Jarnac: Société Botanique du Centre-Ouest.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Jäger E. J. (Ed.) (2017): Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 21. Aufl. – Heidelberg: Springer Spektrum.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Melzer H. (1976): Neues zur Flora der Steiermark, XVIII. – Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark **106**: 147–159.

Niklfeld H. & Schratt-Ehrendorfer L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 2. Fassung. – In: Niklfeld H. (Ed.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2., neubearb. Aufl.: 33–130. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie (Wien) **10**. – Graz: austria medienservice.

Stace C. (2010): New Flora of the British Isles. 3rd ed. – Cambridge (U.K.): University Press.

Walter Gutermann, Robert Hehenberger, Stefan Lefnaer und Christian Gilli

(338) *Lindernia dubia* (Linderniaceae)
Niederösterreich, Donautal unterhalb von Wien: **(1)** Nahe dem Donauufer S von Schönau a. d. Donau, 16°36′40.1″ E 48°08′02.7″ N (7865/4); knapp 150 msm; schlammiges Auwasserufer; 7. Oktober 2018: Thomas Barta & Johann Bauer no. 8270 (W). – **(2)** SE von Schönau a. d. Donau, 16°37′27.9″ E 48°08′03.1″ N (7865/4); knapp 150 msm; schlammiges Auwasserufer; 7. Oktober 2018: Thomas Barta & Johann Bauer no. 8292 (W). – **(3)** Donauufer SSW von Witzelsdorf, 16°49′22.4″ E 48°07′20.7″ N (7866/4); 140 msm; auf Schlammboden; 14. Oktober 2018: Thomas Barta & Johann Bauer no. 8614 (W).

Neu für Niederösterreich (adventiv). Über den österreichischen Erstfund dieser aus Nordamerika stammenden Pionierart offener Schlammböden aus dem Burgenland wird in diesem Band berichtet (Raabe 2019).

Zitierte Literatur

Raabe U. (2019): Die Gattung *Lindernia* (Linderniaceae) im Burgenland, Österreich. – Neilreichia **10**: 171–184.

Thomas Barta und Johann Bauer

(339) *Lolium rigidum* subsp. *rigidum* (Poaceae)
Niederösterreich, Waldviertel: Rudmannser Teich bei Zwettl, Nordufer, 15°12′50″ E 48°35′29″ N (7457/1); 580 msm; episodisch überschwemmte Uferzone, Quarz-Feldspat-Sand; 5. Juli 2018: Peter Englmaier & Barbara Knickmann (Hb. Englmaier, Fotos in JACQ).
Wien, 10. Bezirk: Favoritenstraße nahe U1-Haltestelle Neulaa, 16°22′57.8″ E 48°08′50.1″ N (7864/3); ca. 192 msm; ruderal, ein Exemplar; 28. Juni 2018: Thomas Barta (W).

Neu für Niederösterreich und Wien (adventiv). Eine Zusammenstellung bisheriger Nachweise findet sich bei Englmaier & Wilhalm (2018). Die Sippe ist äußerst variabel. Die kräftigen Pflanzen vom Rudmannser Teich fanden sich zerstreut in einem Massenbestand von *Agrostis scabra.* Mittels der „Exkursionsflora“ (Fischer & al. 2008) sind nur fallweise auftretende unbegrannte Exemplare identifizierbar, tatsächlich sind aber die oberen Deckspelzen der Ährchen, v. a. an der Spitze der Infloreszenzen, nicht selten bis 10 mm lang begrannt (siehe hierzu etwa Terrell 1968), so auch bei den hier vorgefundenen Exemplaren.

Die Pflanze aus Wien ist dagegen unbegrannt und, wohl dem Standort geschuldet, viel weniger kräftig, jedoch durch die der Achse eng anliegenden, etwas eingesenkten Ährchen eindeutig bestimmbar.

Zitierte Literatur

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
Terrell E. E. (1968): A taxonomic revision of the genus *Lolium*. – Techn. Bull. U.S.D.A. **1392**. – Washington D.C.: US Department of Agriculture.

Peter Englmaier, Barbara Knickmann und Thomas Barta

(340) *Lythrum hyssopifolia* (Lythraceae)

Kärnten, Rosental/Rož: Straßenbankett 1 km W der Autobahnbrücke bei Winkl/Kot W St. Jakob i. Rosental/Šentjakob v Rožu (9449/2); ca. 563 msm; 31. Juli 2018: Luise Schratt-Ehrendorfer (WU 0103965).

Zweitfund für Kärnten (adventiv). Der Erstfund von *Lythrum hyssopifolium* in Kärnten stammt aus der Umgebung von Villach. Er wird von Pehr (1948) in der Rubrik „Pflanzen, die ich auf Schuttflächen, Wegrändern und Bahnanlagen bei Villach gesammelt habe“ geführt und ist damit als synanthrop einzustufen. Die nächstgelegenen Primärhabitate befinden sich im Pannonischen Gebiet, im Südburgenland, der angrenzenden Südoststeiermark und in Friaul-Julisch-Venetien.

In Österreich wird die Art der Zwergbinsengesellschaften aus allen Bundesländern außer Tirol angegeben; die Vorkommen in Kärnten, Salzburg und Vorarlberg gelten als nicht ureinheimisch (Fischer & al. 2008). *Lythrum hyssopifolia* hat in Österreich wie auch im übrigen Mitteleuropa sowohl Primär- als auch Sekundärstandorte verloren. Die Art scheint daher in verschiedensten Roten Listen in hohen Gefährdungsstufen auf.

Im Sommer 2018 herrschten für *L. hyssopifolia* im Süden Österreichs aufgrund häufiger Gewitter günstige, das heißt längere Zeit ausreichend feuchte Wuchsbedingungen.

Das Kärntner Vorkommen von *L. hyssopifolia* im Rosental ist auf Verschleppung zurückzuführen. Die kleinen Samen können, vermutlich in Schlammpartikeln eingeschlossen, mit Fahrzeugen ausgebreitet werden. Die Population war mit mehr als 100 Pflanzen individuenreich, die Art dürfte sich somit schon vor 2018 im Straßenbankett angesiedelt haben. Die Pflanzen waren fast durchwegs schmächtig. Einige Individuen bildeten, offensichtlich nach Mahd des Banketts, neue basale Seitentriebe aus. Die Suche an einigen weiteren Straßenrändern der näheren Umgebung erbrachte keine zusätzlichen Funde. *Centaurium pulchellum*, die häufigste Begleitart von *L. hyssopifolia*, war hingegen an fast allen Stellen sehr zahlreich vertreten.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
Pehr F. (1948): Neuere bemerkenswerte Pflanzenfunde in der Umgebung von Villach. – Carinthia II **128/48**: 77–80.

Luise Schratt-Ehrendorfer

(341) *Mimulus guttatus* (Phrymaceae)
Burgenland, Südburgenland: Oberwart, renaturierte Pinka oberhalb der Bundesstraße 63a nördlich vom Paulusberg, ca. 16°10′45″ E 47°18′00″ N (8663/3); ca. 328 msm; mindestens 3 Exemplare; 30. August 2018: Uwe Raabe.

Neu für das Burgenland (adventiv). An der renaturierten Pinka konnten in diesem Bereich einige weitere Neophyten, aber auch einige interessante einheimische Arten notiert werden, z. B. *Solanum lycopersicum*, *Cyperus esculentus* (hier auch bereits 2017), *Eragrostis minor*, *Ambrosia artemisiifolia*, *Fallopia japonica*, *Leersia oryzoides*, *Peplis portula*, *Isolepis setacea*, *Cyperus fuscus*, *Potentilla supina*, *Alsima lanceolatum* usw. [Die nächstgelegenen Funde stammen aus dem Feistritztal im Bergland der nördlichen Oststeiermark (vier unveröffentlichte Angaben von Gerhard Kniely aus den Jahren 1998–2005, FKÖ). Verwilderungen der Art scheinen in neuerer Zeit zuzunehmen. – Red.]

Uwe Raabe

(342) *Miscanthus sinensis* (Poaceae)
Wien, 10. Bezirk: **(1)** Nördliche Uferböschung bei der Aufweitung der Liesing am westlichen Ortsende von Oberlaa (7864/3); ruderale Staudenflur, zwei Exemplare synanthrop; 7. April 2008: Franz Essl. – **(2)** Ostende der Quellenstraße, neben der Autobahnbrücke, 16°23′52.1″ E 48°10′20.3″ N (7864/1); 200 msm; etwa 2–3 m² großer blühender Bestand am Straßenrand; 15. Oktober 2017: Markus Hofbauer MH-254 (WU 0103442, WU 0103443), det. Markus Hofbauer & Christian Gilli.
Wien, 17. Bezirk: am Eckbach neben der Neuwaldegger Straße zwischen den Kreuzungen mit der Exelbergstraße und der Höhenstraße, ca. 16°16′37″ E 48°14′25″ N (7763/4); 280 msm; ruderalisierte Stelle an der Oberkante der Uferböschung; 9. Dezember 2017: Thomas Barta no. 6696 (W).
Niederösterreich, Wiener Becken: Schwadorf, Werkskanal, ca. 16°34′55″ E 48°04′09″ N (7965/1); 167 msm; Ufermauer, an mehreren Stellen, zusammen mit *Sonchus palustris* u. a.; 30. August 2018: Jürgen Baldinger (Fotos in JACQ).

Neu für Niederösterreich und Wien (adventiv). Von diesem in Ostasien heimischen Süßgras sind aus Wien und Niederösterreich bislang keine adventiven Vorkommen bekannt (Englmaier & Wilhalm 2018). Vom ebenfalls selten und unbeständig im Gebiet auftretenden *Miscanthus sacchariflorus* unterscheidet sich *M. sinensis* unter anderem durch die fächerförmige Rispe mit Ästen länger als die Hauptachse, auch schließen die oberen Deckspelzen mit einer 8 bis 15 mm langen Granne ab, die bei ersterer fehlt (Fischer & al. 2008). *Miscanthus sinensis* wird in zahlreichen Sorten häufig als attraktives Ziergras kultiviert und hat sicher das Potential, sich (lokal) dauerhaft zu etablieren. Interessant zu erwähnen ist, dass der Bestand am Werkskanal in Schwadorf durch Diasporen hierhin gelangt sein dürfte. Im Innviertel, wo die Art bereits für zahlreiche Quadranten angegeben wurde, handelte es sich immer um Verwilderungen durch Gartenabfälle (pers. Mitteilung M. Hohla).

Zitierte Literatur

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245.
Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Jürgen Baldinger, Thomas Barta, Franz Essl und Markus Hofbauer

(343) *Nepeta racemosa* (= *N. mussinii*) (Lamiaceae)
Burgenland, Nordburgenland, Fuß des Leithagebirges: Thenauriegel (Tenauriegel) zwischen Breitenbrunn und Purbach, ca. 16°42′54.6″ E 47°56′17.5″ N (8066/3); ca. 180 msm; zwischen Weingärten, thermophilen Gebüschen und Trockenrasen, in der weiteren Umgebung auch *Hyacinthus orientalis*, *Iris ×germanica* und *Sedum rupestre* agg.; 28. April 2018: Uwe Raabe (Hb. U. Raabe) & 29. April 2018: Karl Hillebrand (Fotos in JACQ).

Lokale Einbürgerung im Burgenland. [Über den ersten und bisher einzigen Fund von *Nepeta racemosa* aus dem Burgenland berichten Melzer & Barta (2005), welche die Art vom Bahnhof Jennersdorf angeben. Der ausgedehnte Bestand am Thenauriegel, der vermutlich auf eine frühere Anpflanzung zurückgeht, mit vitalen und in Vollblüte stehenden Pflanzen auf mehreren Quadratmetern, spricht für eine lokale Einbürgerung. Der Fund liegt knapp außerhalb des Naturschutzgebietes Thenau, direkt anschließend an einen Weingarten, in einem stark ruderalisierten Trockenrasen. Sollte sich der Bestand in den nächsten Jahren weiter ausdehnen und auch in nicht gestörte Trockenrasen im Naturschutzgebiet eindringen, könnte die Art zu einem naturschutzfachlichen Problem werden. – Red.]

Zitierte Literatur

Melzer H. & Barta T. (2005): *Bromus hordeaceus* subsp. *thominei*, die Strand-Weich-Trespe, neu für Österreich, ebenso sechs weitere Sippen und andere floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **37**: 1401–1430.

Karl Hillebrand und Uwe Raabe

(344) *Panicum dichotomiflorum* (Poaceae)
Niederösterreich, Wiener Becken: östlicher Ortsrand von Himberg (7964/2); ca. 175 msm; ruderal; 23. August 2009: Thomas Barta (W).
Wien, **(1)** 2. Bezirk: zwischen dem SE-Ende der Wehlistraße und der Schnellbahn-Haltestelle Praterkai, 16°26′22.4″ E 48°11′59.5″ N (7864/2); ca. 160 msm; Ödland; 26. November 2013: Thomas Barta (W). – **(2)** 22. Bezirk: neben der U2-Haltestelle Aspern-Nord, 16°30′14.2″ E 48°14′02.5″ N (7765/3); ca. 160 msm; ruderale Schotterfläche; 24. September 2018: Thomas Barta (W).

Neu für Niederösterreich und Wien (adventiv). [Diese aus Amerika stammende, erst um 1980 erstmals in Österreich aufgetretene Rispenhirse gilt in Teilen Österreichs, v. a. in der Südsteiermark, als eingebürgert. Dort ist sie stellenweise bereits ein fixer Bestandteil der Unkrautfluren von Mais- und Kürbisäckern (Essl 1998). Im pannonischen Raum ist sie noch selten und tritt hier nur unbeständig auf. Eine Übersicht der Bundesländerverbreitung findet sich in Englmaier & Wilhalm (2018). – Red.]

Zitierte Literatur

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245.

Essl F. (1998): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen oberösterreichischen Alpenvorland II. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **6**: 107–126.

Thomas Barta

(345) *Paronychia kapela* subsp. *serpyllifolia* (Caryophyllaceae)
Burgenland, Nordburgenland: Winden am See, Bruckerstraße, 16°45′11.7″ E 47°57′18.9″ N (8066/2); 130 msm; Straßenrand und Gehsteigfugen; 25. September 2016: Norbert Sauberer (Hb. Sauberer), det. Walter Gutermann.

Neu für das Burgenland (adventiv). Bisher wurde *Paronychia kapela* erst zweimal verwildert in Österreich gefunden (Hohla & al. 2005), beide Funde stammen aus Oberösterreich: in Ottensheim nahe dem Bahnhof (H. Melzer & G. Kleesadl, 1998) und in Grein am Friedhof (M. Hohla, 2003). In der Slowakischen Republik gilt diese Art als „casual neophyte“, sie wurde bereits in den 1930er-Jahren und dann erneut wieder im Jahr 2017 in Bratislava gefunden (Rendeková & Mičieta 2017). Am aktuellen Fundort in Winden am See hat *Paronychia kapela* ausgehend von einem Vorgarten die angrenzenden Gehsteig- und Straßenfugen reichlich besiedelt. Ob sie sich dauerhaft hier halten und weiter ausbreiten kann, bleibt abzuwarten. Die submediterran bis mediterran verbreitete *P. kapela* wird mittlerweile häufig im Gartenfachhandel als „Bodendecker, Rasenersatzpflanze und Fugenfüller, für Steingärten, Grabbepflanzung und Trockenmauern“ angeboten. Mit einer häufigeren Kultivierung in Privatgärten und im öffentlichen Grünbereich sind weitere Verwilderungen dieser Art sehr wahrscheinlich.

Zitierte Literatur

Hohla M., Kleesadl G. & Melzer H. (2005): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **14**: 147–199.

Rendeková A. & Mičieta K. (2017): Interesting and rare plant taxa and community in the ruderal flora and vegetation of Bratislava and Malacky. – Acta Bot. Univ. Comen. **52**: 11–27.

Norbert Sauberer

(346) *Perovskia abrotanoides* (= *Salvia abrotanoides*) (Lamiaceae)
Steiermark, Grazer Feld: Graz, Stadtbezirk Gries. **(1)** Ecke Feldgasse/Franz-Riepl-Gasse, 15°25′05″ E 47°03′16″ N ± 50 m (8958/2); 355 msm; Einzelpflanze in einer Ritze zwischen Betonmauer und asphaltiertem Gehsteig; 9. September 2016: Susanne Leonhartsberger no. 2253 (GJO 0092313); – **(2)** Ecke Feldgasse/Südliches Lazarettfeld, 15°25′11.7″ E 47°03′16.4″ N (8958/2); 355 msm; dutzende blühende Pflanzen an einem Mauerfuß auf einer Länge von etwa 50 m; 19. Oktober 2018: Susanne Leonhartsberger (Fotos in JACQ).

Neu für die die Steiermark (adventiv). Die 2016 unterhalb einer Kulturfläche in Bahn- und Straßennähe vorgefundene knapp 30 cm hohe Pflanze blühte nicht. Mitte Oktober 2018 wurde über ein Dutzend bis zu einem Meter hoher, blühender Individuen in einer Ruderalfläche etwa 20 m nördlich einer Kulturfläche beobachtet. [Bisher waren adventive Vorkommen von *P. abrotanoides* nur aus Ober- und Niederösterreich bekannt (Hohla 2011, Rožánek 2016). – Red.]

Zitierte Literatur

Hohla M. (2011): *Cardamine corymbosa* und *Bromopsis* (*Bromus*) *riparia* – neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg. – Neilreichia **6**: 55–79.

Rožánek R. (2016): (214) *Perovskia abrotanoides*. – In Niklfeld H. (Ed.): Floristische Neufunde (170–235). – Neilreichia **8**: 216.

Susanne Leonhartsberger

(347) *Perovskia atriplicifolia* (= *Salvia yangii*) (Lamiaceae)
Niederösterreich, Weinviertel: Wolkersdorf im Weinviertel, Kirchenplatz, ca. 16°31′10″ E 48°22′57″ N (7665/1); ca. 175 msm, ein Exemplar an einem Mauerfuß; 22. Juni 2017: Rudolf Rožánek (Fotos in JACQ).

Neu für Österreich (adventiv). Das auffällige Exemplar konnte mit Grant (2000) angesprochen werden und fiel später Pflegemaßnahmen seitens der Gemeinde Wolkersdorf zum Opfer. In ca. 15 m Entfernung befanden sich kultivierte Exemplare in einem Beet.

Dieser Fund reiht sich nahtlos an zwei weitere adventiv in Niederösterreich auftretende *Perovskia*-Sippen an: *Perovskia atriplicifolia* × *abrotanoides* (= *Perovskia* ×'Hybrida', *P.* ×'Superba', *P.* „×*superba*") siehe Rožánek (2016b) und *P. abrotanoides* (Rožánek 2016a).

Die erste Sippe ist ein Kultivar (Kulturhybride aus *P. abrotanoides* und *P. atriplicifolia*) mit noch ungeklärter Nomenklatur (Bonari & al. 2017) und weist von allen drei in Kultur stehenden Vertretern der Gattung das größte Einbürgerungspotential auf, da sie am häufigsten, z. B. in Mulchbeeten, kultiviert wird. Seltener ist *P. abrotanoides* in gärtnerischer Verwendung. Gering ist auch die Zahl der Funde von *P. atriplicifolia* an Ruderalstandorten in Mitteleuropa (Europa: DAISIE; Deutschland: Uebeler & al.

2008, Junghans 2015, Cocora-Tietz & Tietz 2016, Buttler & Thieme 2018; Italien: Bonari & al. 2017; Ungarn: Szabó & Horváth 2005; Schweiz: Juillerat & al. 2017, Eggenberg & al. 2018, www.infoflora.ch). Laut Haeuser & al. (2018) ist *P. atriplicifolia* unter den Gartenflüchtlingen Europas ein klassischer Ephemerophyt („casual") mit großem Etablierungs- und Invasionspotential in Hinblick auf den Klimawandel. Bei Angaben von *P. atriplicifolia* in der Literatur (z. B. in Datenbanken, floristischen Publikationen) sowie bei Aussagen in Bezug auf Einbürgerungstendenzen muss man kritisch sein, da sie sich vielleicht doch auf die weiter verbreitete Kulturhybride *Perovskia atriplicifolia* × *abrotanoides* beziehen könnten.

Perovskia abrotanoides zeichnet sich durch eine sehr feine, doppelt fiederschnittige Zergliederung der Blattspreite aus. Die Blätter besitzen nur ein schmales Mittelfeld entlang der Mittelrippe. *Perovskia atriplicifolia* hingegen ist nur ± grob gezähnt, aber nicht fiederschnittig (daher gibt es auch keine linealischen Seitenabschnitte). *Perovskia atriplicifolia* × *abrotanoides* nimmt, je nach Kultursorte und welcher Elternteil der weibliche Kreuzungspartner ist, in den Blattmerkmalen mehr oder weniger eine Mittelstellung ein (eigene Beobachtungen R. Rožánek sowie nach Grant 2000).

[Aus kladistischer Sicht sollten *Perovskia* und andere Gattungen wie *Rosmarinus* als Untergattungen zu *Salvia* gezogen werden, um eine paraphyletische Gattung *Salvia* zu vermeiden (Drew & al. 2017), was einem „lumping" entspricht. Die hier behandelten Sippen müssten dann *Salvia abrotanoides* und *Salvia yangii* heißen – *yangii*, da das Artepitheton *atriplicifolia* unter *Salvia* nicht mehr verfügbar ist. Dies wird beispielsweise schon von Bonari & al. (2017) und Galasso & al. (2018) akzeptiert, nicht aber von Buttler & Thieme (2018). Ein anderer Ansatz („splitting") wird von Will & Classen-Bockhoff (2017) vertreten, die die Großgattung *Salvia* lieber in sechs monophyletische Gattungen aufteilen, wodurch *Salvia* s. str., *Rosmarinus* und *Perovskia* erhalten bleiben würden. Diese sechs Gattungen werden eindeutig durch geographische Verbreitung, Morphologie und Karyologie unterstützt, nicht aber zu 100% durch molekulare Daten. – Red.]

Zitierte Literatur

Bonari G., Galasso G. & Prosser F. (2017): *Salvia abrotanoides* (Kar.) Sytsma × *Salvia yangii* B. T. Drew (Lamiaceae). – In Galasso G., Domina G., Ardenghi N. M. G., Assini S., Banfi E., Bartolucci F., Bigagli V, Bonari G., Bonivento E., Cauzzi P., D'Amico F. S. , D'Antraccoli M., Dinelli D., Ferretti G., Gennai M., Gheza G., Guiggi A., Guzzon F., Iamonico D., Iberite M., Latini M., Lonati M., Mei G., Nicolella G., Olivieri N., Peccenini S., Peraldo G., Perrino E. V., Prosser F., Roma-Marzio F., Russo G., Selvaggi A., Stinca A., Terzi M., Tison J.-M., Vannini J., Verloove F., Wagensommer R. P., Wilhalm T. & Nepi C.: Notulae to the Italian alien vascular flora: 3. – Ital. Bot. **3**: 62–63. https://doi.org/10.3897/italianbotanist.3.13126

Buttler K. P. & Thieme T. (Eds.) (2018): Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen, Version 10. Frankfurt am Main, August 2018. – http://www.kp-buttler.de [aufgerufen am 10. Dez. 2018].

Cocora-Tietz G. & Tietz S. (2016): *Perovskia atriplicifolia*. – In Dickoré W. B. & Springer S. (Eds.): Weitere Notizen zur Flora von München. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **86**: 273.

DAISIE: European Invasive Alien Species Gateway. – http://www.europe-aliens.org/ [aufgerufen am 10. Dez. 2018].

Drew B. T., González-Gallegos J. G., Xiang C.-L., Kriebel R., Drummond C. P., Walker J. B. & Sytsma K. J. (2017): *Salvia* united: The greatest good for the greatest number. – Taxon **66**: 133–145. https://doi.org/10.12705/661.7

Eggenberg S., Bornand C., Juillerat P., Jutzi M., Möhl A., Nyffeler R. & Santiago H. (2018): Flora Helvetica. Exkursionsführer. 1. Aufl. – Bern: Haupt.

Galasso G., Conti F., Peruzzi L., Ardenghi N. M. G., Banfi E., Celesti-Grapow L., Albano A., Alessandrini A., Bacchetta G., Ballelli S., Bandini Mazzanti M., Barberis G., Bernardo L., Blasi C., Bouvet D., Bovio M., Cecchi L., Del Guacchio E., Domina G., Fascetti S., Gallo L., Gubellini L., Guiggi A., Iamonico D., Iberite M., Jiménez-Mejías P., Lattanzi E., Marchetti D., Martinetto E., Masin R. R., Medagli P., Passalacqua N. G., Peccenini S., Pennesi R., Pierini B., Podda L., Poldini L., Prosser F., Raimondo F. M., Roma-Marzio F., Rosati L., Santangelo A., Scoppola A., Scortegagna S., Selvaggi A., Selvi F., Soldano A., Stinca A., Wagensommer R. P., Wilhalm T. & F. Bartolucci (2018): An updated checklist of the vascular flora alien to Italy. – Pl. Biosyst. **152**: 556–592. https://doi.org/10.1080/11263504.2018.1441197

Grant M. L. (2000): *Perovskia* Karelin. – In Cullen J., Alexander J. C. M., Brickell C. D., Edmondson J. R., Green P. S., Heywood V. H., Jörgensen P.-M., Jury S. L., Knees S. G., Maxwell H. S., Miller D. M., Robson N. K. B, Walters S. M. & Yeo P. F. (Eds.): The European Garden Flora **6**: 205–206. – Cambridge (U.K.): Cambridge University Press.

Haeuser E., Dawson W., Thuiller W., Dullinger S, Block S., Bossdorf O., Carboni M., Conti L., Dullinger I., Essl F., Klonner G., Moser D, Münkemüller T, Parepa M., Talluto M. V., Kreft H., Pergl J., Pyšek P., Weigelt P., Winter M., Hermy M., Van der Veken S., Roquet C. & Van Kleunen M. (2018): European ornamental garden flora as an invasion debt under climate change. – J. Appl. Ecol. **55**: 2386–2395. https://doi.org/10.1111/1365-2664.13197

Junghans T. (2015): Mannheims Adventivflora im Wandel – Neue Arten und aktuelle Ausbreitungstendenzen im Kontext der Klimaerwärmung. – Braunschweig. Geobot. Arbeiten **11**: 11–37.

Juillerat P., Bäumler B., Bornand C., Gygax A., Jutzi M., Möhl A., Nyffeler R., Sager L., Santiago H., Eggenberg S. (2017): Checklist 2017 der Gefässpflanzenflora der Schweiz / de la flore vasculaire de la Suisse / della flora vascolare della Svizzera. – Genf etc.: Info Flora, Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora. – http://www.flora-helvetica.ch/annotated_checklist_infoflora2017s.pdf

Rožánek R. (2016a): (214) *Perovskia abrotanoides*. – In Niklfeld H. (Ed.): Floristische Neufunde (170–235). – Neilreichia **8**: 216.

Rožánek R. (2016b): (215) *Perovskia ×superba* (= *P. abrotanoides* × *atriplicifolia*). – In Niklfeld H. (Ed.): Floristische Neufunde (170–235). – Neilreichia **8**: 216–217.

Szabó R. & Horváth K. (2005): Egy ázsiai faj (*Perovskia atriplicifolia* Benth.) a magyar flórában. – Növényvédelem **41**: 9–11.

Uebeler M., Ehmke W., Nawrath S., König A. & Wittig R. (2008): Ergebnisse der floristischen Kartierung im Hohen Taunus. – Geobot. Kolloq. **21**: 23–42.

Will M. & Classen-Bockhoff R. (2017): Time to split *Salvia* s.l. (Lamiaceae) – New insights from Old World Salvia phylogeny. – Molec. Phylogen. Evol. **109**: 33–58. https://doi.org/10.1016/j.ympev.2016.12.041

Rudolf Rožánek

(348) *Peucedanum austriacum* (Apiaceae)

Wien, 3. Bezirk: Arsenal, neben der Arsenalstraße, 0,35–0,4 km NW Kreuzung mit Lilienthalgasse, 16°23′18″E 48°10′52″N (7864/1); 198 msm; gepflanztes kleines Schwarzföhrengehölz und angrenzender Wegrand, dutzende Pflanzen; 14. April 2017 und 3. Juni 2017: Thomas Barta (W), 18. Juli 2018: Jürgen Baldinger (Hb. Baldinger, Fotos in JACQ), det. Oliver Stöhr.

Niederösterreich, Steinfeld: **(1)** Südlich Wr. Neustadt, Kleiner Föhrenwald, 2,3–2,6 km W–WSW der Kirche von Katzelsdorf, ca. 16°14′10″ E 47°46′40″ N (8263/1); 290 msm; grasige Lichtungen im Schwarzföhren-Mischwald; 18. Juni 2017: Thomas Barta & Johann Bauer (W). – **(2)** Südwestlich Wr. Neustadt, 1,4 km SW Bahnübergang am Bhf. St. Egyden, zwischen Bahnlinie und Bundesstraße, 16°07′58″ E 47°45′07″ N (8262/2); 340 msm; grasige Lichtungen im Schwarzföhren-Mischwald; 5. November 2017: Thomas Barta (W).

Erstfund für das Wiener Siedlungsgebiet und neu für das Steinfeld. In Wien war *Peucedanum austriacum* bislang nur aus dem Wienerwald-Anteil von aufgelassenen Steinbrüchen vom Westhang des Eichkogels sowie von der Himmelswiese in Kalksburg bekannt, wo die kalkliebende Art in lichten, thermophilen Wäldern und ihren Säumen auftritt. Funde aus dem Siedlungsgebiet waren bis dato nicht bekannt (Adler & Mrkvicka 2003). Auch bei Neilreich (1846) werden für die Bundeshauptstadt nur „Bergspitzen bei Kalksburg“ angeführt. Am vorliegenden Wiener Fundpunkt beim Arsenal entging die kleine Population 2018 denkbar knapp ihrer Auslöschung durch den Bau des Arsenalstegs, wo sich Baustellenzaun und Grabungsarbeiten z. T. buchstäblich wenige Zentimeter entfernt befanden.

[Österreichweit findet sich *P. austriacum* in den Nordöstlichen Kalkvoralpen und Kalkalpen in Niederösterreich (Niklfeld 1979), in der Steiermark nur im Semmering-Gebiet (vgl. auch Heber & al. 2011) und in Südostkärnten in den Karawanken (Hartl & al. 1992). Die in Janchen (1977) genannten nordöstlichsten Angaben im Ellender und Ernstbrunner Wald sind sicher falsch. Aus dem Steinfeld waren bislang keine Vorkommen gemeldet. Die in Fischer & al. (2008) formelhaft gegebene Höhenverbreitung der Art sollte durch die oben genannten Funde damit wohl von „(subm–)mont(–suba)“ auf (coll–)mont(–suba) erweitert werden. – Red.]

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka A. C. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Naturhistorisches Museum.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Hartl H., Kniely G., Leute G. H., Niklfeld H. & Perko M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt: Naturwissenschaftlicher Verein Kärnten.

Heber G., Höllriegl R. & Zernig K. (Eds.) (2011): Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 1. – Joannea Bot. **9**: 117–123.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2., fast unveränd. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Neilreich A. (1846): Flora von Wien. – Wien: Fr. Beck.

Niklfeld H. (1979): Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Alpen. – Stapfia **4**: 1–229.

Jürgen Baldinger, Thomas Barta und Johann Bauer

(349) *Phedimus ellacombeanus* (Crassulaceae)
Niederösterreich, **(1)** Wachau: Krems, Am Steindl, 15°36′15″ E 48°25′08″ N (7559/4); 250 msm; Natursteinmauer (Stützmauer) mit Amphibolit, dort seit einigen Jahren; 28. August 2013: Rudolf Rožánek (Foto in JACQ); 17. August 2016: Rudolf Rožánek (Foto in JACQ). – **(2)** Weinviertel: Wolkersdorf, Traunstraße, 16°31′34″ E 48°22′58″ N (7665/1); 176 msm; zwischen Pflastersteinen als Gartenflüchtling in mehreren Exemplaren; 1. Juli 2018: Rudolf Rožánek (Foto in JACQ).

Neu für Niederösterreich (adventiv). Diese zur *Phedimus kamtschaticus*-Gruppe gestellte Art (Bomble 2016) fällt durch ovale bis eiförmige, bis zur oder sogar unter die Spreitenmitte unregelmäßig gekerbte, hell- bis mittelgrüne (manchmal bis gelbgrüne) Blätter auf, die teilweise geschwungen oder keilförmig in den kurzen Blattstiel übergehen. *Phedimus kamtschaticus* (s. str.) hingegen besitzt mehr lanzettliche, etwas schmälere Blätter, die allmählich und lang-keilförmig in die Basis verjüngt sind und erst oberhalb der Mitte, meist im oberen Drittel, kerbzähnige Ränder aufweisen. Die Pflanze bildet auffällig dichte Polster und erscheint ausbreitungsfreudig. Die Mauerstandorte erklären sich vermutlich mit der Ameisenverbreitung.

[Der Kremser Fund wurde bereits beiläufig bei Schinninger & Rožánek (2008) erwähnt. Weitere Verwilderungen der Art sind bislang aus Oberösterreich und der Steiermark bekannt (Hohla 2016). Eine Übersicht der kultivierten und verwildernden Arten von *Phedimus* subg. *Aizoon* (*Ph. aizoon* agg., *Ph. hybridus* agg. und *Ph. kamtschaticus* agg.) im Aachener Raum und im Ruhrgebiet mit Bestimmungsschlüssel und instruktiven Fotos findet sich in Bomble (2016). Dort scheint *Ph. ellacombeanus* am häufigsten zu verwildern. Für Österreich sollten bisherige Angaben von Arten aus dem subg. *Aizoon* kritisch überprüft werden (vgl. Bomble 2016, Hohla 2016). – Red.]

Zitierte Literatur

Bomble F. W. (2016): Kultivierte und verwildernde Arten von *Phedimus* subgen. *Aizoon* im Aachener Raum und im Ruhrgebiet. – Veröff. Bochumer Bot. Vereins **7**: 37–56.

Hohla M. (2016): Wiederfund der Kanten-Wolfsmilch (*Euphorbia angulata*) in Oberösterreich, sowie weitere Beiträge zur Flora von Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark und Vorarlberg. – Stapfia **105**: 109–118.

Schinninger I. & Rožánek R. (2008): Bemerkenswerte Gefäßpflanzenfunde auf brachliegendem Eisenbahngelände in Wien. – Neilreichia **5**: 203–210.

Rudolf Rožánek

(350) *Phleum paniculatum* (= *Ph. asperum*) (Poaceae)
Niederösterreich, Wiener Becken: nahe Schwechat, bei Kledering, neben der Bahnlinie S der Liesing, 16°26′37″ E 48°07′40″ N (7864/4); ca. 170 msm; mehr als 100 Pflanzen; 25. Juni 2018: Thomas Barta (W).
Wien, 11. Bezirk: neben der Autobahn (A4) nahe der Ausfahrt Simmeringer Haide, knapp WNW der Kreuzung Jedletzbergerstraße/11. Haidequerstraße, 16°27′24.0″ E 48°10′14.4″ N (7864/2); ca. 160 msm; Wegrand; 18. Juli 2018: Thomas Barta (W)

Neu für Niederösterreich, Wiederfund für Wien (adventiv). [Dieses vom Mediterranraum bis nach Ostasien verbreitete Gras tritt in Österreich nur selten und unbeständig auf. Funde sind nur aus Wien und Vorarlberg bekannt (Englmaier & Wilhalm 2018). Die Wiener Funde gehen auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Die älteste Literaturangabe stammt vermutlich von Host (1827: 84), der die Art einmal auf Äckern an der Donau bei Wien („in agro vindobonensi ad Danubii ripam") gefunden hat. Dolliner (1842: 142) gibt die Art als *Phleum asperum* „in locis arenosis" vom „Glacis" (eine von 1529 bis 1858 existierende Freifläche zwischen der Wiener Stadtmauer und den Vorstädten) an. – Red.]

Zitierte Literatur

Dolliner G. (1842): Enumeratio plantarum phanerogamicarum in Austria inferiori crescentium. – Vindobonae: C. Gerold.

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245.

Host N. T. (1827): Flora Austriaca **1**. – Viennae: C. F. Beck.

Thomas Barta

(351) *Phyla nodiflora* (= *Lippia nodiflora*) (Verbenaceae)
Burgenland, Nordburgenland: Gols, Neustiftgasse, 16°54′38.4″ E 47°53′59.0″ N (8067/3); 130 msm; Gehsteigfugen; 21. August 2017: Norbert Sauberer (Hb. Sauberer).

Neu für Österreich (adventiv). *Phyla nodiflora* ist eine pantropische Art, die mittlerweile vom Menschen in viele andere warm-gemäßigte Teile der Erde verschleppt worden ist (Gross & al. 2017). Sie besiedelt natürlicherweise feuchte Standorte in Flussauen und an Meeresküsten. Unter dem Namen „Teppichverbene" wird sie im Gartenfachhandel als „Bodendecker und Rasenersatzpflanze" angeboten. So ist es nicht verwunderlich, dass sie – im Vorgarten angepflanzt – mit ihren langen Ausläufern begonnen hat, angrenzende Gehsteigfugen zu besiedeln. Ob sie sich dann auch dauerhaft etablieren kann, hängt von der örtlichen Grünraumpflege und vom Klimawandel ab. Mayer & al. (2017) halten diese Art spätestens ab dem Jahr 2070 für den Süden Deutschlands für potentiell invasiv, vorausgesetzt die mittleren Temperaturen steigen wie prognostiziert an. In Zukunft ist auf diese adventive Art mehr zu achten!

Zitierte Literatur

Gross C. L., Fatemi M., Julien M., McPherson H. & Van Klinken R. (2017): The phylogeny and biogeography of *Phyla nodiflora* (Verbenaceae) reveals native and invasive lineages throughout the world. – Diversity **9** (2): 20. https://doi.org/10.3390/d9020020

Mayer K., Haeuser E., Dawson W., Essl F., Kreft H., Pergl J., Pyšek P., Weigelt P., Winter M., Lenzner B. & Van Kleunen M. (2017): Naturalization of ornamental plant species in public green spaces and private gardens. – Biol. Invas. **19**: 3613–3627. https://doi.org/10.1007/s10530-017-1594-y

Norbert Sauberer

(352) *Physalis grisea* (= *Physalis pruinosa* auct.) (Solanaceae)
Niederösterreich, Weinviertel: Gaindorf, Gillimühle, 15°53′30.5″ E 48°33′13.8″ N (7461/1); 245 msm; vereinzelt, immer wieder, ruderal und segetal, Komposthaufen, Lagerplatz von Gartenabfällen; 2017–2018: Christian Gilli (Fotos in JACQ).

Neu für Niederösterreich (adventiv). Den Erstnachweis von *Physalis grisea* für Österreich bringt Hohla (2018), der über ein einzelnes Exemplar dieser Art im Innviertel bei Mettmach, Oberösterreich berichtet. Neben der einzigen altweltlich verbreiteten, und in Österreich alteingebürgerten, aber auch als Zierpflanze kultivierten *Ph. alkekengi* sind bislang einige weitere Vertreter der Gattung als unbeständig in Österreich gemeldet worden (Walter & al. 2002, Hohla 2018). Davon werden relativ häufig *Ph. peruviana* und, eher selten, *Ph. philadelphica* als beerenobstliefernde Arten von Hobbygärtnern kultiviert. Daneben wird auch die in Nordamerika heimische, mit den oben genannten Arten nicht näher verwandte *Ph. grisea* seit einigen Jahren vermehrt angebaut. Die Art wird im Samenfachhandel unter den Namen „Erdkirsche“, „Erdkirsche Molly“, „Erdbeertomate“, „Andenbeere Molly“, „Ananasbeere“ oder „Ananaskirsche“ angeboten und in den entsprechenden Samenkatalogen fälschlicherweise meist mit dem lateinischen Namen „*Physalis pruinosa*“ bezeichnet (vgl. z. B. Wiersema & León 2016). Einen guten Überblick über die Verwandtschaft um *Ph. grisea* (subg. *Rydbergis* sect. *Epeteiorhiza*) gibt Martínez (1998); darin zu finden sind Bestimmungsschlüssel sowie ausführliche Beschreibungen, Verbreitungskarten und Zeichnungen zu den Arten der Sektion. Die gefundenen Pflanzen wurden mit den Schlüsseln in Martínez (1998) und Verloove (2019) bestimmt.

Die Art wird schon seit mehreren Jahren im Garten des Finders kultiviert und neigt zur Verwilderung. Die unzähligen kirschgroßen, bei Fruchtreife samt vergrößertem Fruchtkelch abfallenden Früchte beinhalten dutzende Samen. Diese sind langlebig und scheinen eine Samenbank im Boden aufzubauen. Auf dem Gartenareal und in der Umgebung finden sich immer wieder Pflanzen, speziell in den letzten beiden heißen Vegetationsperioden fanden sich vermehrt spontan aufkommende Jungpflanzen, die auch zur Blüte und Fruchtreife gelangten.

Notabene: Die Gattung *Physalis* umfasst nach bisheriger Auffassung ca. 75 Arten, alle bis auf eine neuweltlichen Ursprungs. Aufgrund von molekularphylogenetischen Befunden wird die altweltliche *Physalis alkekengi* neuerdings in die Gattung *Alkekengi* gestellt und heißt dann *Alkekengi officinarum* (Whitson 2005, Zamora-Tavares & al. 2016).

Zitierte Literatur

Hohla M. (2018): *Physalis grisea* und *Sedum pallidum* neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Österreich. – Stapfia **109**: 25–40.

Martínez M. (1998): Revision of *Physalis* section *Epeteiorhiza* (Solanaceae). – Anales Inst. Biol. Univ. Nac. Auton. Mexico, Bot. **69**: 71–117.

Verloove F. (2019): [*Physalis*]. In Manual of the alien plants of Belgium. – Meise: Botanic Garden. – http://alienplantsbelgium.be [aufgerufen am 2. Jan. 2019].

Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.
Whitson M. (2005): Untangling *Physalis* (Solanaceae) from the Physaloides: a two-gene phylogeny of the Physalinae. – Syst. Bot. **30**: 216–230. https://doi.org/10.1600/0363644053661841
Wiersema J. H. & León B. (2016): World Economic Plants. A Standard Reference. 2nd ed. – Boca Raton etc.: CRC Press.
Zamora-Tavares M. del P., Martínez M., Magallón S., Guzmán-Dávalos L. & Vargas-Ponce O. (2016): *Physalis* and physaloids: A recent and complex evolutionary history. – Molec. Phylogen. Evol. **100**: 41–50. https://doi.org/10.1016/j.ympev.2016.03.032

Christian Gilli

(353) *Physostegia virginiana* (Lamiaceae)
Niederösterreich, Waldviertel: Bezirk Zwettl, Stausee Ottenstein, S „Gesellgericht“ im Truppenübungsplatz Allentsteig; etwa 3,3 km W der Sperre Ottenstein, 15°17′13″ E 48°35′50″ N (7357/4); 490 msm; etwa 20 Pflanzen im Uferbewuchs des Stausees, über grusig-sandigem Rastenberger Granodiorit, gemeinsam mit *Bidens frondosa* und *Lysimachia nummularia*; 28. August 2016: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ).

Neu für den österreichischen Teil der Böhmischen Masse (adventiv). [*Physostegia virginiana*, heimisch an Flussufern, in feuchten Gebüschen und Wiesen im östlichen Nordamerika, wird in Mitteleuropa gelegentlich als Zierpflanze kultiviert. Verwilderungen sind selten und bislang aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark (vgl. Walter & al. 2002) und Salzburg (Pflugbeil & Pilsl 2013) gemeldet. Der Erstfund für Niederösterreich geht auf W. Forstner zurück, der *P. virginiana* bereits 1973 für den Quadranten Blindenmarkt – St. Georgen a. Ybbsfelde (7855/4) angibt (FKÖ; vgl. auch Walter & al. 2002); der Fund fand jedoch keinen Eingang in die „Exkursionsflora“ (Fischer & al. 2008). – Red.]

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
Pflugbeil G. & Pilsl P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25–83.
Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Robert Hehenberger

(354) *Pilosella ×stoloniflora* s.str. (= *Hieracium ×stoloniflorum*) (Asteraceae)
Niederösterreich, Weinviertel: Wolkersdorf, Obersdorfer Hauptstraße zwischen Rußbachgasse und Obersdorfer Pfarrkirche, 16°31′21″ E 48°22′16″ N (7665/1); 175 msm; Rasenstreifen, gemeinsam mit *Pilosella aurantiaca* (Foto in JACQ); 24. September 2009: Rudolf Rožánek (Foto in JACQ), confirm. Günther Gottschlich (anhand Fotobeleg).

Neu für Niederösterreich (adventiv). Der Bestand trotzt regelmäßiger Mahd und hat sich über mehrere Jahre etabliert, eine aktuelle Überprüfung steht aber aus. Die hier vorgefundene Sippe ist sicher nicht mit der subalpinen gleichzustellen. Es handelt sich eher um eine spontane Bastardisierung mit *Pilosella aurantiaca* (= *Hieracium aurantiacum*). Als Kreuzungspartner käme nur die allgegenwärtig auf Rasenflächen wachsende *Pilosella officinarum* (= *Hieracium pilosella*) in Frage. Einige Exemplare der Wolkersdorfer Population besitzen nur einen, zwei oder drei Körbe, wenige treten mit einem mehrkörbigen (vier- bis siebenkörbigen) Gesamtblütenstand in Erscheinung und sind eher zu *Pilosella aurantiaca* zu stellen. Das Zentrum der Körbe bei *Pilosella ×stoloniflora* ist teilweise gelb, die Ränder orange gefärbt. Aber auch hier zeigt sich eine gewisse Variabilität. Der Fund fand bereits Eingang in Rožánek (2018).

Zitierte Literatur

Rožánek R. (Ed.) (2018): Naturführer Band IX. Kleinstadtvielfalt 2. Siedlungsräume. – Oberneuberg: Living Edition.

Rudolf Rožánek

(355) *Polygala vulgaris* subsp. *oxyptera* (Polygalaceae)
Niederösterreich, Wienerwald, Höllensteinzug: Hinterbrühl, Wiese 0,45–0,7 km SSW vom Predigerstuhl bzw. 0,45–0,65 km SE vom Wh. Seewiese (WNW Gießhübl), ca. 16°12′34″E 48°06′10″N (7863/3); 450–480 msm; Magerwiese auf Terra fusca; 29. Juni 1987 und 24. Mai 1992: Wolfgang Adler, det. L. Schratt-Ehrendorfer (1992) und W. Gutermann (2019) (Hb. Adler, in Zukunft in W).

Wiederfund für den Wienerwald. [Die Sippe ist nach Heubl (1984) ein Element bodensaurer, nährstoffarmer Standorte Mitteleuropas. In Österreich ist sie vor allem aus den östlichen bis südöstlichen Landesteilen nachgewiesen. Aus Niederösterreich liegen neuere Funde nur sehr zerstreut aus dem Waldviertel, dem Wiener Becken und dem Leithagebirge vor (FKÖ). Alte niederösterreichische Herbarbelege zitiert Heubl (1984) auch aus der Wachau, dem Flysch-Wienerwald (Tullnerbach, Mauerbach und Rappoltenkirchen, diese drei aus den Jahren 1895–1906) sowie aus der Buckligen Welt. Das hier mitgeteilte neue Vorkommen liegt zwar im Kalkalpen-Anteil des Wienerwaldes, doch bildet oberflächlich versauerte Terra fusca (Braunlehm) das unmittelbare Substrat. Unter den Begleitarten finden sich auch andere Säurezeiger, darunter *Nardus stricta*. Von mehreren anderen Wienerwald-Wiesen enthält das Herbar Adler die verbreitetere subsp. *vulgaris*. – Red.]

Zitierte Literatur

Heubl G. R. (1984): Systematische Untersuchungen an mitteleuropäischen *Polygala*-Arten. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **20**: 205–428.

Wolfgang Adler, Luise Schratt-Ehrendorfer und Walter Gutermann

(356) *Polystichum lonchitis* (Dryopteridaceae)
Niederösterreich, Waldviertel: Bezirk Krems-Land, nordexponierter ehemaliger Steinbruch ca. 100 m SW Forsthaus Pottaschhof am Nordfuß der Simlingerhöhe bei Gföhl, 15°27′16.7″ E 48°33′04.1″ N (7458/2); ca. 520 msm; Buchenwald über Kalkmarmor, ein Individuum; 2. April 2009: Herbert Hagel; 30. Mai 2009: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ); 12. März 2011: Robert Hehenberger & Clemens Pachschwöll (Fotos in JACQ); 10. April 2012: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ); 10. Oktober 2018: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ).
Wien, 19. Bezirk: Mauer des Schreiberbaches, unterhalb von Beethovengang 28b, 16°21′09.6″ E 48°15′32.5″ N (7764/1); ca. 205 msm; schattige Sandsteinmauer, in Ritzen; 17. November 2002: Wolfgang Adler (W 2009-0002160).

Neu für das Waldviertel, Wiederfund für Wien (beide spontan unbeständig). [Bei diesen Einzelfunden handelt es sich zwar um spontane, aber unbeständige Vorkommen dieses in der montanen bis subalpinen Stufe der Kalkalpen häufigen Farns. Der Erstfund für das Waldviertel bei Gföhl wurde im Zuge der Kartierung von Moosen über Kalkmarmor getätigt (Hagel 2015). Im österreichischen Anteil der Böhmischen Masse ist ein weiterer Adventivfund bekannt. Hohla (2014) berichtete über einen Fund des Farns an der Kirchenmauer in Bad Leonfelden (Quadrant 7451/4). Aus Wien gibt es eine historische Angabe aus dem Hainbachtal (Höhnel 1876). Die Art gilt in Wien als „ausgestorben“ (Adler & Mrkvicka 2003, Fischer & al. 2008), könnte aber auch damals nur unbeständig aufgetreten sein. Ein gezielte Nachsuche 2018 am Schreiberbach durch Wolfgang Adler verlief erfolglos, der floristische Status bleibt damit unverändert. Dass bei Farnen Fernflug von Sporen gelegentlich zum unbeständigen Auftreten von Individuen außerhalb des dauerhaften Areals führt, ist eine auch sonst bekannte Erscheinung. – Red.]

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka A. C. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Naturhistorisches Museum.
Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
Hagel H. (2015): Die Moosflora der Marmorvorkommen in der Böhmischen Masse Niederösterreichs. – Neilreichia **7**: 45–82.
Hohla M. (2014): „Mauerblümchen“ vor den Vorhang bitte! – ÖKO-L **36** (4): 20–34.
Höhnel F. v. (1876): Beitrag zur Kenntniss der Flora von Niederösterreich. – Oesterr. Bot. Z. **26**: 120–125.

Wolfgang Adler, Herbert Hagel, Robert Hehenberger und Clemens Pachschwöll

(357) *Pontederia cordata* (Pontederiaceae)
Niederösterreich, südöstliches Waldviertel: Bezirk Krems-Land, Jauerling, etwa 1,2 km S der Kirche von Oberndorf bzw. 0,7 km W Wiesmannsreith, ca. 15°20′55″ E 48°19′26″ N (7658/3); 839 msm; kleiner Bestand von etwa 20 Pflanzen im Uferbereich

eines stark verwachsenen Fisch(?)-teichs, Begleitflora: *Alnus glutinosa*, *Frangula alnus*, *Iris pseudacorus*, *Salix aurita*, *Typha latifolia* u. a.; 9. September 2018: Robert Hehenberger (Foto in JACQ).

Zweitfund für Niederösterreich (adventiv). [Das im warm-gemäßigten Amerika von SO-Kanada bis Argentinien heimische Herzblättrige Hechtkraut, *Pontederia cordata*, wird wohl aufgrund seiner auffälligen blauvioletten Blüten in dicht gepackten Scheinähren gerne im Gartenfachhandel angeboten und gelegentlich kultiviert. In seiner Heimat wächst es in Uferröhrichten von Seen und Teichen, aber auch in wassergefüllten Gräben. Im Handel wird es für die Bepflanzung von Gartenteichen propagiert. Es ist in Europa nicht voll winterhart, weshalb eine Kultur in Pflanzkörben empfohlen wird, welche zur Überwinterung in tieferes Wasser (> 20 cm) überführt werden sollten (Jäger & al. 2007). Umso mehr erstaunt es, dass sich die Art am obigen Fundort über Jahre etabliert und scheints ausgebreitet hat. Hussner (2012) gibt die Art von mehreren europäischen Ländern an, in Mitteleuropa sind keine eingebürgerten Vorkommen bekannt (DAISIE). Die bislang einzige Fundmeldung dieser Art in Niederösterreich geht auf F. Essl zurück der die Art vom Schlossteich Sitzenberg im Tullnerfeld angibt (Essl 2008). In einem Beitrag über „Pflanzerei“ berichtet Hohla (2011) über einen Fund von *P. cordata* an einem Baggersee in Mühlheim am Inn. Bei allen österreichischen Funden dürfte es sich ursprünglich um Anpflanzungen bzw. Ansalbungen gehandelt haben. – Red.]

Zitierte Literatur

DAISIE: European Invasive Alien Species Gateway. – http://www.europe-aliens.org/ [aufgerufen am 6. Feb. 2019].

Essl F. (2008): Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark, Teil V. – Linzer Biol. Beitr. **40**: 341–369.

Hohla M. (2011): So eine Pflanzerei! Über das „Ansalben“ und den sorglosen Umgang mit gebietsfremden Pflanzen. – ÖKO-L **33** (2): 3 –16.

Hussner A. (2012): Alien aquatic plant species in European countries. – Weed Research **52**: 297–306. – https://doi.org/10.1111/j.1365-3180.2012.00926.x.

Jäger E. J., Ebel F., Hanelt P. & Müller G. K. (Eds.) (2007): Exkursionsflora von Deutschland (Begr.: W. Rothmaler). Band **5**: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum.

Robert Hehenberger

(358) *Pyracantha coccinea* (Rosaceae)

Burgenland, Nordburgenland: **(1)** Leithagebirge, N-Seite des Spittelbergs, ca. 1,7–1,75 km S der Kirche am Hauptplatz von Bruck a. d. Leitha, ca. 16°46′48″ E 48°00′35″ N (7966/4); ca. 205–210 msm; grasiger Fahrwegrand; 27. Mai 2007: Thomas Barta (W 2010-0013776). – **(2)** Hackelsberg zwischen Jois und Winden, knapp außerhalb des Naturschutzgebietes, 16°46′15.2″ E 47°57′08.4″ N (8066/2); ca. 165 msm; ca. 2 m² großer Bestand am Rand eines Wirtschaftsweges; 28. August 2011, dort auch noch am 22. März 2019 beobachtet: Karl Hillebrand. – **(3)** Illmitz, hinter dem Nationalpark-Infozentrum,

ehemaliger Uferbereich der Zicklacke, 16°48′02″ E 47°46′14″ N (8266/2); ca. 118 msm; ruderalisiertes Gehölz, zusammen mit *Cotoneaster divaricatus* (WU 0105191, WU 0105192), *Elaeagnus angustifolia*, *Mahonia aquifolium*, *Viburnum lantana* u. a.; 17. Juli 2018: Christian Gilli (WU 0105193, Fotos in JACQ).

Neu für das Burgenland (adventiv). Verwilderungen des Feuerdorns, eines auf der Balkanhalbinsel bis Vorderasien heimischen Zierstrauchs, sind selten und waren bislang aus dem Burgenland nicht bekannt (Fischer & al. 2008). In der Onlineflora des Burgenlandes wird die Art nur als kultiviert gelistet (Fischer & al. 2015).

Bei dem Fund bei Illmitz handelt es sich um einen reichlich fruchtenden, vitalen Einzelstrauch, der vor Ort durch Wurzelsprosse bereits wenige Quadratmeter an Fläche einnimmt. Er wächst dort inmitten eines *Schoenus nigricans*-Bestandes zusammen mit anderen neophytischen Gehölzen.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Fischer M. A. & al. (2015): Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands Online. – Eisenstadt: Naturschutzbund Burgenland. http://burgenlandflora.at [aufgerufen am 22. Jan. 2019].

Thomas Barta, Karl Hillebrand und Christian Gilli

(359) *Ricinus communis* (Euphorbiaceae)

Niederösterreich, Marchfeld: Leopoldsdorf, 1,3 km W Bhf. Leopoldsdorf im Marchfelde S Marchegger Ostbahn, ca. 16°41′12″ E 48°14′40″ N (7766/3); 150 msm; Subruderalfläche (Ablagerungsstelle), Einzelpflanze, syntop mit *Solanum lycopersicum*, *Phytolacca americana*, *Solanum nigrum* subsp. *schultesii*, *Cosmos bipinnatus*, *Cucurbita pepo*; 12. Oktober 2018: Jürgen Baldinger (Fotos in JACQ).

Weiterer Fund aus Niederösterreich (adventiv). Der stark giftige Wunderbaum (Samen!) ist eine sehr alte Kulturpflanze, möglicherweise ostafrikanischen Ursprungs, und wird im Gebiet gelegentlich kultiviert, wobei die Pflanze im ersten Jahr blüht und fruchtet (Fischer & al. 2008). Während die Art in tropischen Klimaten nach mehreren Jahren verholzt und zu einem bis zu 4 m hohen Strauch auswächst (Smith & Tutin 1968), stirbt sie in unseren Breiten im Winter ab und überdauert fallweise mit Samen.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Smith A. R. & Tutin T. G. (1968): *Ricinus* L. – In Tutin T. G., Heywood V. H., Burges N. A., Moore D. M., Valentine D. H., Walters S. M. & Webb D. A. (Eds.): Flora Europaea **2**: 213. – Cambridge (U.K.): University Press.

Jürgen Baldinger

(360) *Scirpus radicans* (Cyperaceae)
Burgenland, Südburgenland, Lafnitztal: **(1)** Schottergrube NNE Wallendorf, 16°14′16″ E 46°58′33″ N (9063/1); ca. 225 msm; kleiner Bestand (an dieser Stelle in unmittelbarer Nachbarschaft im Röhricht auch *Scirpus sylvaticus*!); 4. September 2017: Uwe Raabe. – **(2)** Rudersdorf, Lahnbach unmittelbar oberhalb der Brücke Blumengasse unweit Schlosspark, 16°07′22″ E 47°02′46″ N (8962/4); ca. 240 msm; kleiner Bestand; 31. August 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe, Fotos in JACQ). – **(3)** Rudersdorf, Lahnbach zwischen den beiden nördlichen Fußgängerbrücken (8962/2); ca. 240 msm; wenig; 31. August 2018: Uwe Raabe.

Wiederfunde für das Burgenland. *Scirpus radicans* wird in der „Exkursionsflora" (Fischer & al. 2008: 1102) für das Burgenland als fraglich gelistet, obwohl bereits von Traxler (1977) südöstlich von Eltendorf, also ebenfalls im unteren Lafnitztal, angegeben („Meist unter Wasser stehende Stelle auf dem durch die Lafnitzregulierung gewonnenen Grund südöstlich von Eltendorf, 9063/1", Traxler 1977). Diese Angabe ist nicht zu bezweifeln, ein entsprechender Beleg liegt im Herbarium Illmitz (NBSI): „Regulierungsgrund der Lafnitz südlich von Eltendorf, 11. Juli 1976 leg. et det. Dr. Traxler". Bei gezielter Nachsuche sind im Gebiet sicher noch weitere Vorkommen zu erwarten. An der Raab im Burgenland bisher nicht nachgewiesen, sodass die Vorkommen von *Scirpus radicans* an der Raab in Ungarn (vgl. Mesterházy & Vidéki 2004; für das unmittelbar angrenzende Ungarn schon von Borbás 1887 angegeben!) wohl im Zusammenhang mit den Vorkommen an Lahnbach und Lafnitz gesehen werden müssen.

Zitierte Literatur

Borbás V. (1887): Vasvármegye növényföldrajza és flórája. (Geographia atque enumeratio plantarum Comitatus Castriferrei in Hungaria.) – Szombathely: Vasmegyei gazdasági egyesület (Societas oeconomica Comitatus Castriferrei).

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Mesterházy A. & Vidéki R. (2004): A gyökerező erdeikáka (*Scirpus radicans* Schkuhr) előfordulása Magyarországon (*Scirpus radicans* Schkuhr in Hungary – distribution and habitat characteristics). – Flora Pannonica **2**: 129–139.

Traxler G. (1977): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (XI). – Burgenl. Heimatbl. **39**: 97–106.

Uwe Raabe

(361) *Scrophularia scopolii* (Scrophulariaceae)
Steiermark, Liesing-Palten-Furche: Wald a. Schoberpass, Bahnhofsvorgelände am westlichen Ortsende, ca. 14°40′15″ E 47°27′03″ N (8554/1); ca. 847 msm; ruderales, gestörtes Ödland, reichlich; 26. Juli 1987: Wolfgang Adler (Hb. Adler, in Zukunft in W).

Neu für die Obersteiermark (adventiv). [Einheimisch ist die Art in Österreich in der montanen Stufe der Südöstlichen Kalkalpen in Kärnten. Ob den zerstreuten Angaben aus der südlichen Steiermark (vgl. Maurer 1998) zum Teil ebenfalls einheimische oder durchwegs adventive Vorkommen zugrundeliegen, erscheint unklar. Eindeutig auf

Adventivvorkommen beruhen Angaben aus Graz (Hamburger 1948, Melzer 1954) und Wien (Forstner & Hübl 1971). – Red.]

Zitierte Literatur

Forstner W. & Hübl E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien: Notring.
Hamburger I. (1948): Zur Adventivflora von Graz. – Unveröff. Diss. Univ. Graz.
Maurer W. (1998): Flora der Steiermark **II/1**. – Eching: IHW-Verlag.
Melzer H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. – Mitt. Naturwiss. Vereines Steiermark **84**: 103–120.

Wolfgang Adler

(362) *Sedum sarmentosum* (Crassulaceae)

Niederösterreich, Donautal unterhalb von Wien: Regelsbrunn, unbenannter Bach im Ortsgebiet, ca. 16°46′47″ E 48°06′34″ N (7866/4); 174 msm; hart verbaute, halbschattige Bachsohle, einige, nur mehr vegetative Teppiche; 19. Oktober 2018: Jürgen Baldinger (Hb. Baldinger, Fotos in JACQ), det. Oliver Stöhr.

Rezenter Fund aus Niederösterreich (adventiv). Diese ursprünglich ostasiatische und bei uns als Zierpflanze kultivierte und gelegentlich verwildernde Mauerpfeffer-Art erinnert vegetativ etwas an *Montia fontana* agg., wären da nicht die dreizähligen Laubblatt-Quirle. Adventive Vorkommen sind mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg aus allen Bundesländern bekannt (Walter & al. 2002, Fischer & al. 2008). Melzer & Barta (2008) berichten, dass sich *Sedum sarmentosum* „stellenweise Jahrzehnte hält, auch fern von Gärten, also als eingebürgert gelten kann“. Die erste Fundmeldung aus Niederösterreich stammt von Melzer (1971), der die Art 1968 „auf Erdanschüttungen in einer aufgelassenen Schottergrube bei Wiener Neustadt“ fand. Zudem scheinen in der Datenbank der FKÖ fünf weitere, bislang unveröffentlichte Funde aus Niederösterreich von Walter Forstner auf: 1969: Quadrant Gmünd (7255/2), 1969: Quadrant Schrems – Hoheneich (7256/1), 1973: Quadrant Großmugl Nord – Steinabrunn mit Umgebung (7463/3), 1987: Quadrant Zwentendorf a. d. Donau – Trasdorf (7661/3), 1992: Quadrant Klosterneuburg – Kritzendorf – Hadersfeld (7663/4).

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
Melzer H. (1971): Neues zur Flora von Steiermark, XIII. – Mitt. Naturwiss. Vereins Steiermark **100**: 240–254.
Melzer H., Barta T. (2008): *Cerastium lucorum*, das Großfrucht-Hornkraut – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes sowie von Wien und Niederösterreich. – Linzer Biol. Beiträge **40**: 517–550.
Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Jürgen Baldinger

(363) *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum* (Crassulaceae)
Niederösterreich, Waldviertel: Bezirk Krems-Land, ca. 10 m hoher Straßenaufschluss an der Straße im Tal des Lobendorfer Baches zwischen Lobendorf und Maigen, 0,5 km NE der Kirche von Lobendorf, 15°24′43.0″ E 48°25′44.9″ N (7558/3); 610 msm; dutzende Individuen; sonnig-trockene, süd- bis südwestexponierte ruderalisierte Amphibolitfelsen, gemeinsam mit *Achillea collina*, *Asplenium septentrionale*, *Betula pendula* (juv.), *Euphorbia cyparissias*, *Fallopia dumetorum*, *Festuca guestfalica* (WU 0105197, Fotos in JACQ), *Fragaria vesca*, *Galium verum*, *Genista pilosa*, *Hypericum perforatum*, *Lactuca serriola*, *Melica ciliata*, *Phedimus hybridus* (WU 0105198, Fotos in JACQ), *Prunus avium* (juv.), *Sedum album*, *S. sexangulare*, *Sempervivum ×fauconnetii*, *S. tectorum* (Fotos in JACQ), *Senecio vulgaris*, *Teucrium chamaedrys*, *Trifolium arvense*, *Turritis glabra, Viola arvensis* subsp. *arvensis*, *Viscaria vulgaris* u. a.; 28. Mai, 25. Juni und 5. Juli 2016: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ); 10. September 2016: Robert Hehenberger & Clemens Pachschwöll (WU 0105199, Fotos in JACQ); 12. September 2016: Clemens Pachschwöll (Foto in JACQ).

Neu für Österreich (adventiv). Auf diesen oberhalb einer Straße gelegenen Amphibolitfelsen gedeihen etliche Zierpflanzen, die in Steingärten, Rabatten und Friedhöfen als Freilandsukkulenten beliebt sind und vom Zweitautor von 2015 bis 2018 beobachtet wurden. Oberhalb der Felsen befindet sich eine relativ neue, eingezäunte Christbaumkultur. Ältere Satellitenbilder (z. B. Bing Maps) sowie die Austrian Map Fly 5.0 von 2010 zeigen hier noch Waldvegetation, weshalb die Felsen erst seit wenigen Jahren waldfrei sein dürften. Da die unteren Felsen leicht zu erreichen sind, erscheint eine Ansalbung sämtlicher hier genannter Crassulaceen äußerst plausibel. *Sedum album* ist am Hangfuß dominant, *Phedimus hybridus*, *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum*, *S. ×fauconnetii* und *S. tectorum* sind vermehrt an den etwas höheren Stellen zu finden. Von *Phedimus hybridus* gab es bis dato noch keine Angaben aus dem südlichen Waldviertel, lediglich aus dem nördlichen Waldviertel eine unpublizierte Beobachtung (Quadrant Schrems – Hoheneich 7256/1; 480–577 msm; Juli 1969: Walter Forstner, FKÖ). *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum* ist eine Sippe der Gebirge West- und Südeuropas, die Österreich nicht mehr erreicht (Hart & al. 2003, Marhold 2011). Die nächsten natürlichen Vorkommen finden sich im Westen Südtirols (Wilhalm & al. 2006). Sie zeichnet sich durch relativ große, auffallend dicht weiß-spinnwebig behaarte, nie verkahlende und oberflächig etwas abgeflachte Rosetten aus und wird deswegen gerne in Steingärten in verschiedenen Kultivaren gezogen (Hart & al. 2003, Fischer & al. 2008, Gowler & Tebbitt 2011). Verwilderungen von *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum* sind aus Europa bisher nicht bekannt (Marhold 2011, Kleunen & al. 2019), sehr wohl aber von *S. arachnoideum* subsp. *arachnoideum*, diese aber nur aus Hessen, Niedersachsen und Thüringen in Deutschland (Buttler & Thieme 2018). Ältere und fragliche Angaben von *S. arachnoideum* subsp. *tomentosum* aus Deutschland wurden in Buttler & al. (2018) korrigiert und zu *Sempervivum arachnoideum* subsp. *arachnoideum* gestellt.

Zitierte Literatur

Buttler K. P. & Thieme M. (Eds.) (2018): Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen. Version 10. Frankfurt am Main. – http://www.kp-buttler.de [aufgerufen am 12. März 2019].

Buttler K. P., May R. & Metzing D. (2018): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. Florensynopse und Synonyme. – BfN-Skripten **519**. – Bonn: Bundesamt für Naturschutz.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Gowler Z. R. & Tebbitt M. C. (2011): 28. *Sempervivum* Linnaeus. – In Cullen J., Knees S. G. & Cubey H. S. (Eds.): The European Garden Flora **3**. 2nd ed.: pp. 83–90. – Cambridge (U.K.): University Press.

Hart H. 't, Bleij B. & Zonneveld B. (2003): *Sempervivum*. – In Eggli U. (Ed.): Illustrated handbook of succulent plants: Crassulaceae: pp 322–349. – Berlin etc.: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-55874-0

Kleunen M. van, Pyšek P., Dawson W., Essl F., Kreft H., Pergl J., Weigelt P., Stein A., Dullinger S., König C., Lenzner B., Maurel N., Moser D., Seebens H., Kartesz J., Nishino M., Aleksanyan A., Ansong M., Antonova L. A., Barcelona L. A., Breckle S. W., Brundu G., Cabezas F. J., Cárdenas D., Cárdenas-Toro J., Castaño N., Chacón E., Chatelain C., Conn B., de Sá Dechoum M., Dufour-Dror J.-M., Ebel A. L., Figueiredo E., Fragman-Sapir O., Fuentes N., Groom Q. J., Henderson L., Inderjit, Jogan N., Krestov P., Kupriyanov A., Masciadri S., Meerman J., Morozova J., Nickrent D., Nowak A., Patzelt A., Pelser P. B.,. Shu W.-S, Thomas J., Uludag A., Velayos M., Verkhosina A., Villaseñor J. L., Weber E., Wieringa J. J., Yazlik A., Zeddam A., Zykova E. & Winter M. (2019): The Global Naturalized Alien Flora (GloNAF) database. – Ecology **100**: e02542. https://doi.org/10.1002/ecy.2542

Marhold K. (2011): Crassulaceae. – In Euro+Med Plantbase – the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity. – http://ww2.bgbm.org/EuroPlusMed/ [aufgerufen am 12. März 2019].

Wilhalm T., Niklfeld H. & Gutermann W. (2006): Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. – Veröff. Naturmus. Südtirol **3**. – Wien: Folio Verlag.

Clemens Pachschwöll und Robert Hehenberger

(364) *Sempervivum arachnoideum* subsp. *tomentosum* × *S. tectorum*
(= *Sempervivum* ×*fauconnetii* s. lat.) (Crassulaceae)

Niederösterreich, Waldviertel: Bezirk Krems-Land, ca. 10 m hoher Straßenaufschluss an der Straße im Tal des Lobendorfer Baches zwischen Lobendorf und Maigen, 0,5 km NE der Kirche von Lobendorf, 15°24′43.0″ E 48°25′44.9″ N (7558/3); 610 msm; dutzende Individuen; sonnig-trockene, süd- bis südwestexponierte ruderalisierte Amphibolitfelsen, Begleitarten siehe voriger Fund; 28. Mai, 25. Juni und 5. Juli 2016: Robert Hehenberger (Fotos in JACQ); 10. September 2016: Robert Hehenberger & Clemens Pachschwöll (WU 0105196, Fotos in JACQ); 12. September 2016: Clemens Pachschwöll (Fotos in JACQ), confirm. Fabienne Van Rossum (Meise).

Neu für Österreich (adventiv). An dem beim vorigen Fund beschriebenen Wuchsort fielen den Verfassern Hauswurzen auf, die sie zuerst mit Jäger & al. (2013) als *Sempervivum* ×*funckii* (Tripelhybride *S. arachnoideum* × *S. montanum* × *S. tectorum*; Hart & al. 2003) ansprachen. Genauere Recherchen bei einschlägigen Internetseiten wie http://www.sempervivum-liste.de/, https://www.sempervivum-saxifragen.de/ und http://www.semperhorst.de/ sowie die Bearbeitung in der „European Garden Flora" von Gowler &

Tebbitt (2011) brachten uns aber zu der Einsicht, dass es sich um die Hybride *Sempervivum ×fauconnetii* handelt, was uns von der *Sempervivum*-Spezialistin Fabienne Van Rossum (Botanischer Garten Meise, Belgien) bestätigt wurde. Dies wird auch dadurch unterstützt, dass auf den besprochenen Felsen trotz Ausläuferbildung durch Nebenrosetten (vegetative Vermehrung) nicht alle Individuen gleich aussehen, was ein Indiz für spontane Hybridisierung zwischen *S. arachnoideum* subsp. *tomentosum* und *S. tectorum* ist. Im Gegensatz zu den beiden Eltern ist *S. ×fauconnetii* als Steingartenpflanze nur im sehr spezialisierten Fachhandel über das Internet erhältlich, was ebenfalls für spontane Hybridisierung spricht. *Sempervivum ×fauconnetii* besitzt charakteristische, von *S. arachnoideum* subsp. *tomentosum* stammende, weiß-spinnwebige Haare an der Blattspitze. Bei jungen Rosetten sind diese noch etwas stärker ausgeprägt. Am Blattrand der Rosettenblätter besitzt *S. ×fauconnetii* ungleich lange Haare, auf den Blättern beiderseits Drüsenhaare und kurze drüsenlose Haare. Bei *Sempervivum ×funckii* wären v. a. die spinnwebigen Haare an der Blattspitze nicht so stark ausgeprägt und die Haare am Blattrand kürzer. Die Petalen sind bei der beobachteten Hybride zartrosa, bei *Sempervivum ×funckii* hätten sie ein grelleres Purpurrosa (Gowler & Tebbitt 2011). Hybriden von *S. arachnoideum* subsp. *tomentosum* × *S. tectorum* waren bislang nicht aus Österreich bekannt. Da der eine Elter, *S. arachnoideum* subsp. *tomentosum*, nicht natürlich in Österreich vorkommt, handelt es sich hier um Hybridisierung von zwei angesalbten Sippen an einem Sekundärstandort. Natürliche Vorkommen von *S. ×fauconnetii* (s. lat.) gibt es laut Hart & al. (2003) im gesamten Areal der beiden Elternarten, S. *arachnoideum* (s. lat.) und *S. tectorum*, also auch in Österreich. Eines von etlichen Beispielen ist das als eigene Sippe von Kerner (1870) aus dem Ötztal (Nordtirol) beschriebene und heute zu *S. ×fauconnetii* gestellte *S. ×angustifolium* (Janchen 1957, Hart & al. 2003). Für die Schweiz, aus der *S. ×fauconnetii* von Reuter (1861) beschrieben wurde, gibt es auch rezent einige wenige Angaben (Juillerat & al. 2017, http://www.infoflora.ch). Laut Juillerat & al. (2017) wird *Sempervivum ×fauconnetii* in der Literatur unterschiedlich weit gefasst, von einem Lokalendemiten des Hochjura bis zu einer Sippe, die sämtliche Hybriden der Kontaktzone von *S. arachnoideum* (s. lat.) und *S. tectorum* umfasst. Wir folgen hier Hart & al. (2003) und Gowler & Tebbitt (2011), also einem weiteren Konzept in der Verwendung dieses Hybridnamens. Bislang gibt es keine Beobachtungen der Hybride *S. arachnoideum* subsp. *tomentosum* × *S. tectorum* in Österreich. Inwieweit andere bzw. ältere, bei Hart & al. (2003) in der Synonymie von *S. ×fauconnetii* angeführte Namen für *S. arachnoideum* subsp. *tomentosum* × *S. tectorum* zu verwenden wären, kann hier nicht beantwortet werden. Abschließend ist zu sagen, dass in der Literatur oft – selbst bei den Standardwerken von Hart & al. (2003) und Gowler & Tebbitt (2011) – „*Sempervivum ×fauconnettii*“ zu lesen ist. Die richtige Schreibweise des Namens lautet jedoch *Sempervivum ×fauconnetii*, worauf Werner (2011) hinweist. Namensgebend war der Genfer Arzt und Botaniker Charles Isaac Fauconnet (1811–1876). Der nach den Nomenklaturregeln nicht korrekte Genitiv bei „*Sempervivum fauconneti*“ in der Originalbeschreibung von Reuter (1861) ist laut ICN 60.8 (Turland & al. 2018) zu korrigieren.

Zitierte Literatur

Gowler Z. R. & Tebbitt M. C. (2011): 28. *Sempervivum* Linnaeus. – In Cullen J., Knees S. G. & Cubey H. S. (Eds.): The European Garden Flora **3**. 2nd ed.: pp. 83–90. – Cambridge (U.K.): University Press.

Hart H. 't, Bleij B. & Zonneveld B. (2003): *Sempervivum*. – In Eggli U. (Ed.): Illustrated handbook of succulent plants: Crassulaceae: pp. 322–349. – Berlin etc.: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-55874-0

Jäger E. J., Müller F., Ritz C. M., Welk E. & Welsche K. (2013) (Eds.): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Atlasband. – Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum. https://doi.org/10.1007/978-3-8274-2723-6

Janchen E. (1957): Catalogus florae Austriae. I. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen). Heft 2 (Dialypetalae). – Wien: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-7091-3112-1

Juillerat P., Bäumler B., Bornand C., Gygax A., Jutzi M., Möhl A., Nyffeler R., Sager L., Santiago H., Eggenberg S. (2017): Checklist 2017 der Gefässpflanzenflora der Schweiz / de la flore vasculaire de la Suisse / della flora vascolare della Svizzera. – Genf etc.: Info Flora, Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora. – http://www.flora-helvetica.ch/annotated_checklist_infoflora2017s.pdf

Kerner A. (1870): Novae plantarum species Tiroliae, Venetiae, Carnioliae, Carinthiae, Styriae et Austriae. Decas I. – Z. Ferdinandeums Tirol **15**: 247–292.

Reuter G. F. (1861): Catalogue des plantes vasculaires qui croissent naturellement aux environs de Genève. Ed. 2e. – Genève: Kessman. https://doi.org/10.5962/bhl.title.9817

Turland N. J., Wiersema J. H., Barrie F. R., Greuter W., Hawksworth D. L., Herendeen P. S., Knapp S., Kusber W.-H., Li D.-Z., Marhold K., May T. W., McNeill J., Monro A. M., Prado J., Price M. J. & Smith G. F. (Eds.) (2018): International Code of Nomenclature for algae, fungi, and plants (Shenzhen Code) adopted by the Nineteenth International Botanical Congress Shenzhen, China, July 2017. – Regnum Veg. **159**. – Glashütten: Koeltz Botanical Books. https://doi.org/10.12705/Code.2018

Werner M. (2011 [„2010"]): Hauswurz-Arten der Alpen. *Sempervivum* und *Jovibarba*. – Avonia **28**: 1–90.

Clemens Pachschwöll und Robert Hehenberger

(365) *Setaria faberi* (Poaceae)

Niederösterreich, Donautal: **(1)** Nahe Fischamend, ca. 2,5 km W–WNW der Kirche von Maria Ellend, ca. 16°39′27″ E 48°06′50″ N (7865/4); ca. 150 msm; Wegrand knapp oberhalb der Fischa; 3. Oktober 2011: Thomas Barta no. 75 (W). – **(2)** E von Fischamend, nahe dem S-Ufer der Fischa ca. 2,5–2,7 km W–WNW der Kirche von Maria Ellend, ca. 16°39′22″ E 48°06′50″ N (7865/4); ca. 150 msm; lichte Stellen an einem Waldwegrand; 17. September 2012: Thomas Barta no. 2070 (W). – **(3)** Weinviertel: knapp N von Stockerau, am Fuchsbühel ca. 1,1 km SE der Schnellbahn-Haltestelle Oberolberndorf, ca. 16°11′08″ E 48°24′26″ N (7563/3); 200–205 msm; am Fuß einer ruderalen Böschung; 16. August 2012: Thomas Barta no. 1395 (W). – **(4)** Wiener Becken: Vösendorf, Shopping City Süd, Containerplatz, 16°19′09.2″ E 48°07′07.6″ N (7863/4); 205 msm; Brachfläche und Erddeponie; 12. September 2016: Norbert Sauberer (Hb. Sauberer).

Wien, 11. Bezirk: am Alberner Hafen nahe der Mündung des Blauen Wassers, ca. 16°29′48″ E 48°09′41″ N (7864/2); ca. 157 msm; ruderaler Fahrwegrand; 12. Oktober 2011: Thomas Barta no. 150 (W).

Neu für Niederösterreich und Wien (adventiv). Die ursprünglich aus Ostasien stammende Faber-Borstenhirse wurde in Österreich erstmals als unbeständig aus der

Steiermark gemeldet (Melzer 1981: 123). In Kärnten (Melzer 1984: 198) und in der Steiermark (Melzer 1988: 168) wurde sie einige Jahre später bereits als in Maisäckern eingebürgert registriert. Auch in Oberösterreich wurde diese neophytische Grasart an zahlreichen Stellen als fest etabliert gefunden (Hohla 2000, 2006). Im Burgenland gelang der Erstnachweis im Jahr 2002 nahe Jennersdorf (Melzer & Barta 2003: 1182). Mittlerweile gilt *S. faberi* in den meisten Bundesländern als eingebürgert (Fischer & al. 2008), Nachweise fehlten nur noch aus Niederösterreich und Wien (Englmaier & Wilhalm 2018: 225). Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich dieses mittlerweile in Hackfruchtäckern bodenständig gewordene Gras auch bis ins nordöstliche Bundesgebiet ausgebreitet hat. Auf eine irrtümliche Angabe für das Bundesland Niederösterreich sei hier noch ergänzend hingewiesen: Gregor (2006: 56) verwechselte – bezugnehmend auf Hohla (2006 [irrtümlich im Text mit Jahreszahl 2005 zitiert]) – in seinem Artikel das Bundesland Oberösterreich mit Niederösterreich.

Zitierte Literatur

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Gregor T. (2006): *Setaria faberi* Herrm. und *Echinochloa muricata* (P. Beauv.) Fernald in Mais-Äckern um Vechta. – Osnabrücker Naturwiss. Mitt. **32**: 53–58.

Hohla M. (2000): Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **9**: 251–307.

Hohla M. (2006): Mais & Co. Aufstrebende Ackerbegleiter im Portrait. – Öko-L **27/3**: 10–20.

Melzer H. (1981): Neues zur Flora von Steiermark, XXIII. – Mitt. Naturwiss. Vereins Steiermark **111**: 115–126.

Melzer H. (1984): Neues und Kritisches über Kärntner Blütenpflanzen. – Carinthia II **174/94**: 189–203.

Melzer H. (1988): Neues zur Flora von Steiermark, XXX. – Mitt. Naturwiss. Vereins Steiermark **118**: 157–171.

Melzer H. & Barta T. (2003): Neue Daten zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **35**: 1159–1193.

Thomas Barta und Norbert Sauberer

(366) *Setaria viridis* var. *major* (= *S. v.* subsp. *pycnocoma*) (Poaceae)

W i e n , **(1)** 2. Bezirk: am aufgelassenen Frachtenbahnhof Wien-Nord nahe der Eva-Popper-Gasse, ca. 16°23′33″ E 48°13′48″ N (7764/3); 160 msm; Ödland; 26. August 2012: Thomas Barta no. 2030 (W). – **(2)** 10. Bezirk: an der Otto Probst-Straße nahe der Kreuzung mit dem östlichen Teil der Baron Karl-Gasse, ca. 16°21′22″ E 48°09′21″ N (7861/1); ca. 200 msm; Straßenrand; 26. Juli 2016: Thomas Barta no. 5389 (W). – **(3)** 10. Bezirk: an der Bahnlinie ESE–SE vom Roten Kreuz bei Oberlaa, 16°25′06.8″ E 48°08′16.3″ N (7864/4); ca. 190 msm; ruderale Bahnböschung; 14. August 2018: Thomas Barta no. 8241(W). – **(4)** 11. Bezirk: an der Schaludekgasse, ca. 16°27′06″ E 48°09′26″ N (7864/2); ca. 160 msm; zwischen Ziersträuchern; 15. Juli 2016: Thomas Barta no. 5295 (W). – **(5)**

21. Bezirk: im Wasserpark SSW des Bahnhofs Floridsdorf, ca. 16°23′45″ E 48°15′08″ (7764/1); ca. 160 msm; auf Erdhaufen; 1. Juli 2016: Thomas Barta no. 5659 (W). – **(6)** 22. Bezirk: neben der Süßenbrunner Straße zwischen Kreuzung Anfanggasse und Kreuzung Fundergasse, 16°27′47″ E 48°14′17″ N (7764/4); ca. 160 msm; Ödland im Bereich einer aufgelassenen Gärtnerei; 13. August 2011: Thomas Barta no. 528 (W).

Neu für Wien (adventiv). [Mit diesen Fundmeldungen ist diese durch die großen Ährenrispen auffällige Sippe, die trotz fließender Übergänge zur Nominatsippe oft auf Unterartrang (subsp. *pycnocoma*) unterschieden wurde, aus allen Bundesländern bekannt (vgl. Englmaier & Wilhalm 2018). – Red.]

Zitierte Literatur

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245.

Thomas Barta

(367) *Solanum sisymbriifolium* (Solanaceae)

Niederösterreich, **(1)** Wiener Becken: Oeynhausen bei Traiskirchen, gegenüber dem Haus Werksgasse 2, 16°17′27″ E 47°59′06″ N (8063/2); 213 msm; in der Fuge zwischen Gehsteig und Fahrbahn; 12. August 2018: Walter Till no. 180093 (WU 0101257, WU 0101258). – **(2)** Kamptal: Hungerfeld zwischen Stiefern und Altenhof, 15°41′29.2″ E 48°32′36.2″ N (7460/3); 223 msm; Gartenabfallhaufen inmitten der lichten Weidenau des Kamp; 10. September 2017: Thomas Zuna-Kratky (Fotos in JACQ). – **(3)** Reichenau [an der Rax], Sommer 1878, Paul v. Felix (W), rev. M. Nee (NY) 2005. – **(4)** Laxenburg, 25. Juli 1893, culta, ex herb. FML v. Bergler (W), rev. R. N. Lester (BIRM) 12. Mai 2005. Wien: im Prater; 26. September 1896: Alois Teyber (WU 0101341, WU 0101342).

Neu für Niederösterreich (adventiv). In Fischer & al. (2008) wird *Solanum sisymbriifolium* nicht erwähnt, ebenso nicht in Fritsch (1922), Janchen (1977) und Adler & Mrkvicka (2003). Hohla (2012) meldet die Art erstmals für Oberösterreich und meint, die bisher einzigen Funde aus Österreich wären die von Forstner & Hübl (1971) veröffentlichten aus Wien. Der offenbar wirkliche Erstfund einer Verwilderung für Österreich in den heutigen Grenzen geht aber auf Alois Teyber (1876–1914), einen Lehrer aus Wien, zurück, der die Art bereits 1896 gesammelt und korrekt identifiziert hatte. Erstaunlicherweise hat er diesen Fund aber nie publiziert, wie die Durchsicht der bei Ginzberger (1915) angeführten Publikationen Teybers ergab. Die beiden noch älteren Belege im Herbar des Naturhistorischen Museums in Wien (W) stammen zum einen tatsächlich aus einer Kultur, der Beleg aus Reichenau dürfte ebenso kultiviert worden sein. Jedenfalls ist damit belegt, dass *Solanum sisymbriifolium* bereits im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Österreich in Kultur war.

Die Bestimmung der Pflanze aus Oeynhausen erfolgte mit Jäger & al. (2007). Der Fundort liegt mitten im Industriebereich, und es handelt sich sicherlich um eine Ausbrei-

tung mittels Vogelkot und anschließende Anschwemmung an die Gehsteigkante. Nach dem Sammeln der Belegpflanze verblieb ein zweiter, vegetativer Trieb am Fundort, in der Hoffnung, dass dieser zur Blüte und Fruchtreife gelangt. Bei der Überprüfung im Herbst war dieser noch immer vegetativ. Da die Art annuell ist, kann eine Ausbreitung und Etablierung nur über Früchte und Samen erfolgen.

Die kleinen, außen roten und innen gelben Früchte sind essbar, der Geschmack erinnert an Sauerkirschen und leicht an Tomaten. Es ist daher wahrscheinlich, dass der vorliegende Fund aus Oeynhausen aus privater Kultur verwildert ist. Vernakularnamen sind u. a. Raukenblättriger Nachtschatten (Jäger & al. 2007), Vila-vila und Litchitomate (Wikipedia 2018).

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka A. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums Wien.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Forstner W. & Hübl E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien: Verlag Notring.

Fritsch K. (1922): Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete, 3. Aufl. – Wien, Leipzig: C. Gerold's Sohn.

Ginzberger A. (1915): † Josef Brunnthaler und Alois Teyber. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **65**: 7–21.

Hohla M. (2012): *Bromus sitchensis* – neu für Österreich, *Plantago coronopus* – neu für Oberösterreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. – Stapfia **97**: 180–192.

Jäger E. J., Ebel F., Hanelt P. & Müller G. K. (Eds.) (2007): Exkursionsflora von Deutschland (Begr.: W. Rothmaler). Band **5**: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Wikipedia (2018): *Solanum sisymbriifolium*. – https://en.wikipedia.org/wiki/Solanum_sisymbriifolium [aufgerufen am 28. Aug. 2018].

Walter Till und Thomas Zuna-Kratky

(368) *Sorbus collina* (Rosaceae)

Niederösterreich, Waldviertel: **(1)** Zwettler Leiten ca. 2,5 km E bis ESE Albrechtsberg an der Großen Krems, 15°24′06.4″ E 48°27′25.7″ N (7558/1); 622 msm; auf Serpentinfelsen in einem offenen Rotföhrenwald; 30. Juni 2018: Clemens Pachschwöll & Thomas Haberler CP1078 (WU 0104404, Fotos in JACQ). – **(2)** Wotansfelsen ca. 2,5 km ESE Albrechtsberg an der Großen Krems, 15°24′07.0″ E 48°27′12.0″ N (7558/1); 590 msm; wärmegetönter Waldrand am Abhang zur Großen Krems, gemeinsam mit *Pinus sylvestris*, *Fagus sylvatica*, *Laburnum anagyroides* (eingebürgert) u. a., auf Amphibolit; 30. Juni 2018: Clemens Pachschwöll & Thomas Haberler CP1079 (WU 0104405, Fotos in JACQ). – **(3)** Felskante in der Nähe der Schusterlucke ca. 2,5 km ESE bis SE Albrechtsberg an der Großen Krems, ca. 15°23′53″ E 48°27′02″ N (7558/1); ca. 600 msm; Waldrand am Abhang zur Großen Krems, auf Amphibolitfelsen; 30. Juni 2018: Clemens

Pachschwöll & Thomas Haberler CP1080 (WU 0104403, Fotos in JACQ). Alle Herbarbelege: confirm. Martin Lepší (České Budějovice) 2019.

Neu für den österreichischen Teil der Böhmischen Masse. In der monographischen Arbeit von Lepší & al. (2015) wurde *Sorbus collina* in Mitteleuropa von der südosteuropäisch-nordafrikanisch-kleinasiatisch verbreiteten *S. graeca* abgetrennt, weshalb sich ältere Angaben von der in Österreich potentiell gefährdeten *S. graeca* (z. B. Fischer & al. 2008) auf diese neue Art beziehen. Verbreitungskarten der beiden Arten für Europa finden sich in Kurtto & al. (2018) unter *Aria collina* und *Aria graeca*. Lepší & al. (2015) analysierten zwei Populationen aus dem Kamptal, wobei Plank am Kamp gerade noch dem Pannonikum und Schönberg am Kamp gerade noch dem Gebiet der Böhmischen Masse zuzurechnen ist, nennen aber sonst keine Vorkommen aus dem österreichischen Anteil der Böhmischen Masse. Im Rahmen der Vereinsexkursion in das südliche Waldviertel am 30. Juni 2018 fielen dem Autor Mehlbeeren mit großen, fast kreisrunden Blättern auf, die mit dem Schlüssel in Lepší & al. (2015) *S. collina* zugeordnet werden konnten, was von M. Lepší anhand von Exkursions- und Herbarbelegfotos bestätigt werde konnte. Nachforschungen ergaben, dass von H. Niklfeld kompilierte Daten für den „Atlas Florae Europaeae" (Kurtto & al. 2018) teilweise auf unpublizierten Funden von G. Jakubowsky basieren. In Jakubowskys Diplomarbeit findet sich eine Angabe eines Herbarbelegs von *S. graeca* für eine „Felskante ca. 0,4 km W von ‚Am Zwickl', ca. 2,1 km ENE von Els, 580 m s. m. (7558/1)", gesammelt am 31. Mai 1993 von E. Hörandl & F. Hadaček, Hb. Hörandl (Jakubowsky 1996: 90), die wohl dem oben erwähnten Fund (3) von der Schusterlucke entspricht.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen.

Jakubowsky G. (1996): *Sorbus* subgen. *Aria* (Rosaceae) im Osten Österreichs. – Diplomarbeit Univ. Wien.

Kurtto A., Sennikov A. N. & Lampinen R. (Eds.) (2018): Atlas Florae Europaeae **17**. Rosaceae (*Sorbus* s. lato). – Helsiniki: Committee for Mapping the Flora of Europe & Societas Biologica Fennica Vanamo.

Lepší M., Lepší P., Koutecký P., Bíla J. & Vít P. (2015): Taxonomic revision of *Sorbus* subgenus *Aria* occurring in the Czech Republic. – Preslia **87**: 109–162.

Clemens Pachschwöll

(369) *Stipa epilosa* (= *S. pulcherrima* subsp. *epilosa*) (Poaceae)

Tirol, Oberinntal: Steilhänge nordöstlich des Forts zwischen Finstermünz und Nauders (9028/4; UTM: 32T PS 1396); ca. 1200–1300 msm; felsige Silikat-Trockenrasen; 16. Juli 1980: Walter Gutermann no. 14340 (Hb. Gutermann, Fotos in JACQ), rev. Jiří Danihelka 2007.

In die Exkursionsflora wurde dieser **Erstfund für Österreich** auf Grund der Revision des Zweitautors bereits aufgenommen (Fischer & al. 2008, als *Stipa epilosa* subsp. *montana*), ohne jedoch die exakten Funddaten zu nennen, was hier nachgeholt sei. Das Vorkommen schließt sich an solche im Vinschgau an, wo die Art für die Kartierungs-

quadranten 9329/1, 9330/3, 9330/4 dokumentiert wurde (vgl. FloraFaunaSüdtirol); zu ergänzen sind 9229/3: Sonnhänge nördlich und nordwestlich von Burgeis (UTM 32T PS 1674), 1240–1400 msm; Trockenrasen mit *Stipa capillata*; 24. Juli 1982: W. Gutermann no. 16885bis, sowie 9329/4: Trockenhänge am Fuß der „Sonnleiten" W Eyrs (UTM 32T PS 2465), ca. 900 msm; Federgras-Steppe; 13. Juli 1971: W. Gutermann no. 9990).

Die Sippe zählt wie *Stipa eriocaulis* zum Formenkreis der *S. pulcherrima*. Von diesem Formenkreis ist sie hauptsächlich durch das Fehlen von Kurzhaaren (diese ≥40 µm) an den Seiten der Rippen der Spreitenoberseite gekennzeichnet: nur winzige (10–15 µm) Papillen sind vorhanden. Die uns vorliegenden Pflanzen lassen sich wegen der behaarten Blattscheiden der subsp. *montana* zuordnen, nach ihrem Autor eine endemische Sippe der Westalpen, von Ligurien bis zum Aosta-Tal, zudem mit disjunkten Vorkommen in der Livigno-Gruppe der Rätischen Alpen (Moraldo 1986). Die ihm bekannten Vinschgauer Funde (um Tartsch und Schluderns) jedoch stellt er zur (aus Anatolien beschriebenen) Typus-Unterart, die durch kahle Blattscheiden und geringfügig größere Deckspelzen und Grannen gekennzeichnet ist. Im Hinblick auf letztere Merkmale liegen die Messwerte an unseren Pflanzen im Überschneidungsbereich beider Morphotypen, auf deren taxonomische Unterscheidung die jüngste Italien-Checklist (Bartolucci & al. 2018) verzichtet hat und wo auch die Art selbst als „taxonomically doubtful" markiert ist. Dies entspricht der Ansicht Freitags, der (bei Anwendung eines sehr breiten Art-Konzepts) *S. epilosa* sogar als Synonym zu seiner *S. pennata* subsp. *pulcherrima* var. *pulcherrima* stellt und die Aufsplitterung des „*Stipa pennata*"-Komplexes kritisch beleuchtet (Freitag 1985: 434–444).

Abgesehen von kritischen Untersuchungen über die Variabilität der Sippen des Formenkreises um *Stipa pulcherrima* im Allgemeinen erscheint es angebracht, Angaben dieser Federgräser in Nord- wie Südtirol zu überprüfen.

Zitierte Literatur

Bartolucci F., Peruzzi L., Galasso G., Albano A., Alessandrini A., Ardenghi N. M. G., Astuti G., Bacchetta G., Ballelli S., Banfi E., Barberis G., Bernardo L., Bouvet D., Bovio M., Cecchi L., Di Pietro R., Domina G., Fascetti S., Fenu G., Festi F., Foggi B., Gallo L., Gottschlich G., Gubellini L., Iamonico D., Iberite M., Jiménez-Mejías P., Lattanzi E., Marchetti D., Martinetto E., Masin R. R., Medagli P., Passalacqua N. G., Peccenini R., Pennesi R., Pierini B., Poldini F., Prosser F., Raimondo F. M., Roma-Marzio F., Rosati L., Santangelo A., Scoppola A., Scortegagna S., Selvaggi A., Selvi F., Soldano A., Stinca A., Wagensommer R. P., Wilhalm T. & Conti F. (2018): An updated checklist of the vascular flora native to Italy. – Pl. Biosyst. **152**: 179–303. https://doi.org/10.1080/11263504.2017.1419996

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. Linz: Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen.

FloraFaunaSüdtirol: Das Portal zur Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten in Südtirol. – Bozen: Naturmuseum Südtirol. – http://www.florafauna.it [aufgerufen am 18. Jan. 2019].

Freitag H. (1985): The genus *Stipa* (Gramineae) in southwest and south Asia. – Notes Roy. Bot. Gard. Edinburgh **42**: 355–489.

Moraldo B. (1986): Il genere *Stipa* L. (*Gramineae*) in Italia. – Webbia **40**: 203–278. https://doi.org/10.1080/00837792.1986.10670388

Walter Gutermann und Jiří Danihelka

(370) *Symphytum caucasicum* (Boraginaceae)
Niederösterreich, Weinviertel: Wolkersdorf, **(1)** SW des Weges „Am Bach" neben dem Rußbach, 16°31′12″ E 48°22′36″ N (7665/1); 172 msm; Rasenfläche, dort mindestens bis 2016; 27. Juni 2012: Rudolf Rožánek (Fotos in JACQ). – **(2)** Siedlung am Eichenweg, 16°31′42″ E 48°23′00″ N (7665/1); 177 msm; an einem Mauerfuß; 19. April 2016: Rudolf Rožánek.

Neu für Niederösterreich (adventiv). Gegenüber unseren heimischen *Symphytum*-Arten zeichnet sich *Symphytum caucasicum* durch einen bis über die Mitte (oft sogar bis ins obere Drittel) verwachsenen Kelch aus. In Kombination mit der blauen Blütenfarbe unterscheidet sich diese Adventivpflanze deutlich und ist gut von den österreichischen Arten zu trennen. *Symphytum caucasicum* blüht außerdem ca. einem Monat früher als *S. officinale* (eigene Beobachtungen; Jäger & al. 2007). [Verwilderungen dieser Zierpflanze sind bislang aus Salzburg (Stöhr & al. 2009), Oberösterreich (Hohla 2013) und der Steiermark (Leonhartsberger 2018) bekannt und allesamt als unbeständig einzustufen. – Red.]

Zitierte Literatur

Hohla M. (2013): *Eragrostis amurensis*, *Euphorbia serpens* und *Lepidium latifolium* – neu für Oberösterreich, sowie weitere Beiträge zur Flora Österreichs. – Stapfia **99**: 35–51.

Jäger E. J., Ebel F., Hanelt P. & Müller G. K. (Eds.) (2007): Exkursionsflora von Deutschland (Begr.: W. Rothmaler). Band **5**: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum.

Leonhartsberger S. (2018): Einschätzung des Ausbreitungspotenzials einiger Kulturflüchtlinge aus dem Grazer Raum. – Joannea Bot. **15**: 71–98.

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Wittmann H. & Hohla M. (2009): Beiträge zur Flora von Österreich, III. – Linzer Biol. Beitr. **41**: 1677–1755.

Rudolf Rožánek

(371) *Talinum paniculatum* (Talinaceae, früher Portulacaceae)
Niederösterreich: Perchtoldsdorf, Marktplatz, östlich vom Wehrturm, ca. 16°15′55″ E 48°07′10″ N (7863/4); Ritzen im Asphalt am Fuß einer Straßenlampe; 27. Juli 2018: Wolfgang Adler (W 2018-0010841); 21. August. 2018: Wolfgang Adler, „3 äußerst vitale Exemplare (trotz der Trockenheit und Hitze)" (W 2018-0010853), det. Johannes Walter 2018.

Ein exotischer Neophyt, neu für Österreich. Die Gattung *Talinum* zählte bislang zur paraphyletischen Familie Portulacaceae s. lat. Nach der Bearbeitung von Nyffeler & Eggli (2010) wurde u. a. die monophyletische Familie Talinaceae abgetrennt, zu der neben *Talinum* noch zwei weitere Gattungen, die monotypische *Amphipetalum* sowie *Talinella* (12 Arten), gehören. Nach Kiger (2003) umfasst *Talinum* 15 großteils paläotropisch verbreitete Arten, in Mabberley (2017) wird die Gattung breiter gefasst (inkl. *Talinella*).

Gemeinsam mit *Talinum triangulare* zählt *T. paniculatum* aufgrund ihrer Kultivierung als Zier- und Nutzpflanze wohl zu den häufigsten Arten der Gattung. *Talinum pa-*

niculatum dient einerseits frisch als Salat- sowie gekocht als Blatt- bzw. Spinatgemüse, andererseits als Tee- und Phytomedizinaldroge. Besonders die Wurzel ist begehrt und wird mit dem Ginseng wirkungsbedingt in Zusammenhang gebracht. Ihr wird eine vitalisierende Wirkung nachgesagt. In der traditionellen sowie in der modernen Medizin genießt die Art zumindest in den asiatischen Ländern einen hohen Stellenwert.

Talinum paniculatum (Erdginseng, jewels of Opar, Dong Duong ginseng) stammt aus dem (sub-)tropischen Amerika und kommt nordwärts bis in die südlichen USA vor (Kiger 2003). Als Kulturflüchtling kommt die Art heute auch im (sub-)tropischen Afrika und Asien vor. Auch in außertropischen frostfreien Gebieten tritt sie adventiv auf, wo sie sich mit den zahlreichen kleinen Samen effektiv ausbreiten kann. Aus Europa sind Adventivvorkommen in Italien (mehrere Provinzen; vgl. Podda & al. 2012, Scafidi & Raimondo 2015, Galasso & al. 2018), Ungarn (Balogh & al. 2004) und auf den Azoren (Borges & al. 2010) bekannt. Die bisher einzige Angabe aus Österreich, unter „*Talinum* sp.“ (Pflugbeil & Pilsl 2013), konnte als *Calandrinia ciliata* (s. lat.) revidiert werden (siehe Neufund Nr. 313 in dieser Zusammenstellung). In den mitteleuropäischen Ländern bleibt die Art sicherlich unbeständig, während in den wintermilden Ländern ihr Status verfolgt werden sollte.

Talinum paniculatum ist eine Wurzelrüben-Staude mit verlängerter, verdickter, fleischiger Wurzel (mitunter auch als „Wurzelknollen“ angegeben), die würzig-süßlich schmecken soll. Vielfach verhalten sich solche perennierenden Arten aus wärmeren Gebieten bei uns kultiviert als „adaptiert-annuelle“ Arten (vgl. *Ricinus communis*), da sie bereits im ersten Jahr zur Samenreife gelangen. Die Laubblätter sind besonders im unteren Bereich der Sprosse an jüngeren Exemplaren mitunter als Rosette ausgebildet. Die Blattspreite ist auffallend „frisch“-grün („apfelgrün“) und leicht sukkulent. Die Art ist durch eine reichblütige Rispe mit gewöhnlich mehr als 50 Blüten charakterisiert, wobei die Gesamtblütezeit verlängert ist, sodass zumeist Blüten und reife Früchte gemeinsam auftreten. Die Kronblätter sind gewöhnlich purpurrosa gefärbt und 3–6 mm lang. Die Früchte sind rötlich gefärbt und öffnen sich als dünnwandige („papierartige“) Kapsel meist in 3 Teilen. Signifikant sind die Samen, die je nach Art mit spezifischen Skulpturen ausgestattet sind. *Talinum paniculatum* ist durch schwarze, etwas glänzende, regelmäßig schwach aufgewölbte (colliculate) Samenoberflächen, zur Samenmitte hin mitunter auch durch winzige lochartige Einsenkungen (foveolate Strukturen; vgl. Stearn 1985: Fig. 38) gekennzeichnet (Mendoza & Wood 2013). Für diese Art wird eine sehr hohe Variabilität angeführt, die teilweise in der fakultativen Autogamie begründet liegen kann (Eggli 2002). Beispielsweise tritt die Art auch mit gelben Blüten auf, in Bolivien nach Mendoza & Wood (2013) sogar ausschließlich, oder auch mit zwei verschiedenen Samentypen: neben den colliculaten Samen auch welche mit feinen tuberculaten Skulpturen (Walters & Figueiredo 2011; letzterer Typ in Scafidi & Raimondo 2015: Fig. 1). Das gesichtete Material im Herbarium W ist bezüglich der Samenskulpturen ebenfalls heterogen. Dass bei dieser Gattung taxonomische Bearbeitungen zielführend sind, zeigt etwa die Revision der bolivianischen Arten, bei der *T. porphyreum* als neu beschriebene Art hervorging (Mendoza & Wood 2013). Eine weltweite Monografie fehlt leider.

Für Südafrika zeigt das Vorkommen u. a. auf Eternitdachrinnen (Walters & Figueiredo 2011: Fig. 344) gemeinsam mit der großen Produktion an Samen sowie einer hohen Regenerationsfähigkeit der Wurzel eine deutliche Ausbreitungsfähigkeit und ruderale Strategie. Ein nordamerikanischer Beleg im Herbarium W (W 2014-0015468), der eine informative Anmerkung auf der Fundetikette aufweist, soll das ökologische Verhalten unterstreichen: "Very weedy, but tolerated; intentionally introduced into this Yard in 1986/1987, and although weedy, essentially restricted to one corner, not really 'moving'". Hier scheint sich die eingeschleppte Population an dieser Stelle in South Carolina, USA, nicht rasch auszubreiten. Ob es sich dabei um ein vorübergehendes ortsstabiles Vorkommen im Sinne eines „time lag", einer ökologisch-klimatischen Adaptierungsphase, handelt, bleibt zu hinterfragen.

Auffallend ist eine gewisse Trockenresistenz, die bei dem Fund in Niederösterreich von Wolfgang Adler beobachtet wurde. Die Pflanzen wurden während der heißen Sommermonate in auffallend frischem Zustand gefunden (mündl. Mitteilung von Wolfgang Adler), der u. a. auf die Blattsukkulenz und auf die verdickte Speicherwurzel zurückzuführen ist. Dem Hinweis von Alexander Mrkvicka (mündl. Mitteilung von Wolfgang Adler) zufolge könnte die Herkunft dieses Exoten auf Brautsträuße zurückzuführen sein, die getrocknete Zierpflanzen enthalten, wobei bei solchen Fruchtständen mit reifen rötlichen Kapseln die winzigen Samen leicht unbeabsichtigt ausgestreut werden. Dieser Standort befindet sich in unmittelbarer Nähe der Kirche, in der regelmäßig Hochzeiten stattfinden.

Zitierte Literatur

Balogh L., Dancza I. & Király G. (2004): A magyarországi neofitonok időszerű jegyzéke és besorolásuk inváziós szempontból [Actual list of neophytes in Hungary and their classification according to their success]. – In Mihály B. & Botta-Dukát Z. (Eds.): Biológiai inváziók Magyarországon – Özönnövények [Biological Invasions in Hungary – Invasive Plants]: pp. 61–92. – Budapest: TermészetBÚVÁR Alapítvány Kiadó.

Borges P. A. V., Costa A., Cunha R., Gabriel R., Gonçalves V., Martins A.F., Melo I., Parente M., Raposeiro P., Rodrigues P., Santos R. S., Silva L., Vieira P. & Vieira V. (Eds.) (2010). A list of the terrestrial and marine biota from the Azores. – Oeiras: Princípia.

Eggli U. (2002): Sukkulenten-Lexikon **2**. Zweikeimblättrige Pflanzen (Dicotyledonen) ausgenommen Aizoaceae, Asclepiadaceae, Cactaceae und Crassulaceae. – Stuttgart: Ulmer.

Galasso G., Conti F., Peruzzi L., Ardenghi N. M. G., Banfi E., Celesti-Grapow L., Albano A., Alessandrini A., Bacchetta G., Ballelli S., Bandini Mazzanti M., Barberis G., Bernardo L., Blasi C., Bouvet D., Bovio M., Cecchi L., Del Guacchio E., Domina G., Fascetti S., Gallo L., Gubellini L., Guiggi A., Iamonico D., Iberite M., Jiménez-Mejías P., Lattanzi E., Marchetti D., Martinetto E., Masin R. R., Medagli P., Passalacqua N. G., Peccenini S., Pennesi R., Pierini B., Podda L., Poldini L., Prosser F., Raimondo F. M., Roma-Marzio F., Rosati L., Santangelo A., Scoppola A., Scortegagna S., Selvaggi A., Selvi F., Soldano A., Stinca A., Wagensommer R. P., Wilhalm T. & Bartolucci F. (2018): An updated checklist of the vascular flora alien to Italy. – Pl. Biosyst. **152**: 556–592. https://doi.org/10.1080/11263504.2018.1441197

Kiger R. W. (2003): *Talinum*. – In Flora of North America Editorial Committee (Eds.): Flora of North America North of Mexico **4**: 502–504. – New York & Oxford: Oxford University Press.

Mabberley D. J. (2017): Mabberley's Plant-Book. A portable dictionary of plants, their classification and uses. 4th ed. – Cambridge: University Press. https://doi.org/10.1017/9781316335581

Mendoza J. M. & Wood J. R. I. (2013): Taxonomic revision of *Talinum* (Talinaceae) in Bolivia with a note on the occurrence of *Phemeranthus* (Montiaceae). – Kew Bull. **68**: 233–247. https://doi.org/10.1007/s12225-013-9454-0

Nyffeler R. & Eggli U. (2010): Disintegrating Portulacaceae: A new familial classification of the suborder Portulacineae (Caryophyllales) based on molecular and morphological data. – Taxon **59**: 227–240. https://doi.org/10.1002/tax.591021

Pflugbeil G. & Pilsl P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25–83.

Podda L., Lazzari V., Mascia F., Mayoral O. & Bacchetta G. (2012): The Checklist of the Sardinian Alien Flora: an Update. – Note. Bot. **40**: 14–21. https://doi.org/10.15835/nbha4028225

Scafidi F. & Raimondo F. M. (2015): Principi di spontaneizzazione in Sicilia di *Talinum paniculatum* (Talinaceae). – Quad. Bot. Amb. Appl. **26**: 23–26.

Stearn W. T. (1985): Botanical Latin. 3rd rev. ed. – Newton Abbot etc.: David & Charles.

Walters M. & Figueiredo E. (2011): Talinaceae Doweld (Flameflower family; Vlamblomfamilie). – In Walters M., Figueiredo E., Crouch N. R., Winter P. J. D., Smith G. F., Zimmermann H. G. & Mashope B. K. (Eds.) (2011): Naturalised and invasive succulents of southern Africa. – ABC Taxa **11**: 300–305.

Johannes Walter, Alexander Sukhorukov und Wolfgang Adler

(372) *Tofieldia calyculata* (Tofieldiaceae)

Wien, **(1)** 13. Bezirk: NSG Lainzer Tiergarten, Wildpretwiese an der Ostseite des Bärenbergs, 16°12′18″ E 48°09′40″ N (7863/1); ca. 390 msm; Feuchtwiese, gemeinsam mit *Parnassia palustris*; 1995 und seitdem immer wieder, zuletzt beobachtet 2014: Peter Englmaier & Georg A. Janauer. – **(2)** 14. Bezirk: Naturdenkmal Salzwiese am Südfuß des Kolbeterberges (7763/3); 260–290 msm; Kalktuffquelle und Pfeifengraswiesenbrache, gemeinsam mit *Allium scorodoprasum*(!), *Agrostis canina* s. str., *Asperula tinctoria*(!), *Cardamine matthioli*(!), *Campanula glomerata*, *Carex acuta*, *C. acutiformis*(!), *C. davalliana*, *C. pallescens*(!), *C. tomentosa*(!), *Dactylorhiza incarnata* subsp. *incarnata*, *Euphorbia verrucosa*(!), *Galium boreale* s. str.(!), *G. wirtgenii*(!), *Iris graminea*(!), *I. sibirica*, *Lathyrus pannonicus* subsp. *pannonicus*(!), *Lychnis viscaria*, *Pinguicula vulgaris* (W 2007-0021694), *Potentilla alba*(!), *Sesleria uliginosa*(!), *Thalictrum lucidum*(!), *Trifolium montanum*(!) und *Typha shuttleworthii*(!). 24. Mai 1990: Wolfgang Adler (FKÖ, JACQ).

Neu für Wien. [*Tofieldia calyculata* wurde in der floristischen Literatur (vgl. Neilreich 1846, Janchen 1977, Adler & Mrkvicka 2003a, Fischer & al. 2008) erstaunlicherweise nie für Wien angegeben, ist aber schon seit längerer Zeit von der Wildpretwiese im Lainzer Tiergarten bekannt. Der dortige Standort wird öfters von Wildschweinen zerstört, *T. calyculata* ist dennoch immer wieder zu finden. Die Wildpretwiese beherbergt das rezent einzige Vorkommen von *Pinguicula vulgaris* in Wien (A. Mrkvicka per E-Mail, 28. März 2019). Wolfgang Adler war die Art von der Salzwiese bekannt, wo sie, wie auch *Pinguicula vulgaris* (vgl. Adler & Mrkvicka 2003a: 496), seit Mitte der 1990er Jahre infolge von Ruderalisierung, Eutrophierung und Verschilfung verschollen ist. Das Naturdenkmal Salzwiese beherbergt(e) auch weitere für Wien einzigartige Raritäten, von denen die mit einem Rufzeichen versehenen Sippen

im Jahr 2018 von W. Adler wiedergefunden werden konnten, die anderen dort als verschollen gelten müssen. Für Wien besondere Arten sind: *Allium suaveolens*, *Gentiana pneumonanthe*, *Iris sibirica*, *I. graminea*(!), *Lathyrus pannonicus* subsp. *pannonicus*(!), *Parnassia palustris*, *Ranunculus vindobonensis*(!), *Salix repens*, *Sesleria uliginosa*(!), *Thalictrum simplex* s. lat. und *Valeriana dioica* (Adler & Mrkvicka 2003a; W. Adler, unpubl. Daten). Bei *Allium suaveolens* und *Iris sibirica* ist bzw. war das Indigenat umstritten. Möglicherweise wurden beide angesalbt (A. Mrkvicka per E-Mail, 28. März 2019). Einen weiteren bemerkenswerten Fund vom Rand der Salzwiese stellt *Sagina apetala* subsp. *erecta* (= *S. micropetala*) dar. Im Jahr 2001 wurde am Ostrand der verbuschende Waldrand zurückgedrängt. Im folgenden Jahr kam ein extrem mageres, saures, lückiges Wiesenhabitat zum Vorschein, worin *Sagina apetala* subsp. *erecta* (Adler & Mrkvicka 2003b; W 2007-0021731) entdeckt wurde, die damals gemeinsam mit *Gnaphalium uliginosum*, *Spergula arvensis* und *Juncus bufonius* wuchs. Diese in Wien „vom Aussterben bedrohte“ Art konnte 2018 von W. Adler bestätigt werden (W 2018-0008957).

Tofieldia calyculata ist eine kalkliebende Art von Feuchtwiesen, Quellfluren, feuchten Felshängen und Niedermooren. In der montanen bis alpinen Stufe ist sie häufig bis zerstreut anzutreffen, in niedrigen Lagen selten und daher gefährdet (Fischer & al. 2008). Über den kalkreichen Mergeln der Laaber Zone ist sie knapp südlich von Wien in wenigen, stark gefährdeten und teils möglicherweise bereits erloschenen Vorkommen anzutreffen. Dort reicht sie im Wienerwald auch bis in den 13. Bezirk, in den südlichen Lainzer Tiergarten herein. Die nächsten rezenten Vorkommen von *Tofieldia calyculata* befinden sich: ca. 1 km SW Laab im Walde Kirche (7863/3); ca. 350 msm; Feuchtwiese; 1986: Wolfgang Adler (FKÖ), wahrscheinlich durch den Bau eines Golfplatzes erloschen (P. Englmaier per E-Mail, 28. März 2019); – ca. 1,5 km ESE der Kirche von Laab im Walde (7863/3), ca. 290 msm; ausgedehnte Feuchtstelle; ca. 2008: Peter Englmaier (unpubliziert); – 450–550 m ENE von Kote 411 am Sandriegel bei Gaaden (7963/1); Flachmoor; 25. Mai 1987: Matthias Mann (FKÖ) [„Gaden“ wird schon von Neilreich (1846) genannt]. Weiters kommt sie noch rezent an der Thermenlinie bei Perchtoldsdorf (Drozdowski & Mrkvicka 2017) sowie im Wiener Becken bei Moosbrunn (Naturdenkmal Brunnlust, Herrngras) vor (N. Sauberer, pers. Mitt.). Alle anderen Angaben aus dem Wiener Becken (Neilreich 1859, Hübl 1957, Janchen 1977) konnten rezent nicht mehr bestätigt werden (Bad Vöslau, Kottingbrunn, Hölles, Sollenau, Wiener Neustadt, Blindendorf bei Ternitz) und sind sehr wahrscheinlich erloschen. *Tofieldia calyculata* wurde von Neilreich (1846) sogar für den Bisamberg angegeben, wo sie ebenfalls verschollen ist (Fischer & Niklfeld 2013).

Als Anmerkung sei noch hinzugefügt, dass *Cardamine matthioli*, die 2018 auf der Salzwiese bestätigt werden konnte (W 2018-0010798), in Fischer & al. (2008) irrtümlicherweise für Wien fehlt. Neilreich (1868: 482) gab diese Art schon als *Cardamine pratensis* var. *hayneana* für Wien an: „In grösster Menge auf den Wiesen bei Maria-Brunn und von hier durch das Thal von Hadersdorf bis Mauerbach, seltener bei Neuwaldeck“. Marhold (1994: 350) bestätigte dies (Bergwiesen bei Mariabrunn,

A. Neilreich, 10.V.1840, W [Herb. Neilr. 10108]), und Adler & Mrkvicka (2003a) nennen mehrere rezente Vorkommen aus dem westlichen Wiener Stadtgebiet. Janchen (1977: 166) hingegen zählte nur Vorkommen aus dem niederösterreichischen Teil des Wienerwalds auf. – Red.]

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka A. C. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Naturhistorisches Museum.

Adler W. & Mrkvicka A. C. (2003): Nachträge zur kürzlich erschienenen „Flora Wiens“ (I.). – Neilreichia **2–3**: 99–106.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Fischer M. A. & Niklfeld H. (2013): Liste der Gefäßpflanzenarten des Bisambergs und der Alten Schanzen. – In Wiesbauer H., Zettel H., Fischer M. A. & Maier R. (Eds.): Der Bisamberg und die Alten Schanzen. Vielfalt am Rande der Großstadt Wien. 2., aktualisierte Fassung: pp. 291–308. – St. Pölten: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz.

Hübl A. L. (1957). Von Tieren und Pflanzen im Gebiete der Kurstadt Bad Vöslau und des Weinortes Gainfarn. Heimatbuch **1957**: 67–72.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2., fast unveränd. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Marhold K. (1994): Taxonomy of the Genus *Cardamine* L. (Cruciferae) in the Carpathians and Pannonia. I. *Cardamine pratensis* Group. – Folia Geobot. Phytotax. **29**: 335–374. https://doi.org/10.1007/BF02882912

Neilreich A. (1846): Flora von Wien. – Wien: Fr. Beck.

Neilreich A. (1859): Flora von Nieder-Oesterreich. – Wien: C. Gerold‘s Sohn.

Peter Englmaier und Wolfgang Adler

(373) *Tragopogon pratensis* subsp. *minor* (= *T. minor*) (Asteraceae)

Niederösterreich, Marchfeld: nahe der Schnellstraße S1, 0,98 km E–ESE Haltestelle Seyring, 16°30′53.8″ E 48°19′45.5″ N (7665/3); 162 msm; grasiges Brachland; 10. November 2018: Thomas Barta (W), det. Clemens Pachschwöll & Christian Gilli.

Wien, 21. Bezirk: Scheydgasse, 50 m ENE Kreuzung Lohnergasse, 16°22′09.9″ E 48°16′57.0″ N (7761/1); 162 msm; am Rand des Gehsteigs; 7. und 14. November 2018: Thomas Barta (W), det. Clemens Pachschwöll & Christian Gilli.

Neu für Niederösterreich und Wien (adventiv). [Diese Sippe befindet sich in Mitteleuropa in Ausbreitung. Aus Österreich war sie bislang nur vom Bhf. Obernberg-Altheim in Oberösterreich bekannt (Hohla & al. 2002). Die Pflanzen fielen dem Finder u. a. durch die Blütenfarbe auf. Im Unterschied zum omnipräsenten *Tragopogon orientalis* sind die Zungenblüten bei *T. pratensis* auffallend hellgelb. Die Merkmalsunterschiede zwischen der subatlantisch-submediterran verbreiteten, in Österreich neophytischen subsp. *minor* und der eurasisch-subozeanisch verbreiteten, in Westösterreich (Vorarlberg, Nordtirol) heimischen subsp. *pratensis* sind etwas schwieriger zu bewerten. Eine gute Zusammenstellung findet sich in Christensen (2009). Neben dem Unter-

schied in der Kronenlänge in Relation zu den Hüllblättern und der Länge sowie v. a. der Skulpturierung der reifen Randfrüchte stellen auch die Breite der Zungenblüten sowie der durchschnittliche Korbdurchmesser wichtige Merkmale dar.

Die Sippe wird von manchen Autoren (z. B. Jäger 2016, Buttler & al. 2018) auf Artrang geführt, eine Sichtweise, die auch von den Redaktoren unterstützt wird, v. a. auch deshalb bzw. dann, wenn *T. orientalis* ebenfalls im Artrang behandelt wird. – Red.]

Zitierte Literatur

Buttler K. P., May R. & Metzing D. (2018): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. Florensynopse und Synonyme. – BfN-Skripten **519**. – Bonn: Bundesamt für Naturschutz.

Christensen E. (2009): Der Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis* L. s. l.) im Kreis Plön. – Kieler Not. Pflanzenk. **36**: 25–36.

Hohla M., Kleesadl G. & Melzer H. (2002): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger Bahnhöfe Bayerns – Fortsetzung. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 507–578.

Jäger E. J. (Ed.) (2017): Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 21. Aufl. – Heidelberg: Springer Spektrum.

Thomas Barta

(374) *Ventenata dubia* (Poaceae)

Burgenland, Südburgenland, Terrassenfläche östlich vom Pinkaboden: **(1)** Acker östl. Unterbildein zwischen Güterweg Unterbildein–Bujameierhof u. Triftweg, (8864/4); ca. 240 msm; Ackerrand, zahlreich, u. a. mit *Centaurea cyanus* und *Ranunculus arvensis*; 5. Juni 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe, Fotos in JACQ). – **(2)** Bildein, Ackerränder an der Straße westl. Bujahof zw. Höhe 251 u. Bujahof (8865/3); ca. 250 msm; mehrfach und zahlreich an Ackerrändern, u. a. mit *Allium vineale* u. *Ranunculus arvensis*; 29. Mai 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe). – **(3)** Ackerrand u. Brachacker an der Straße östl. Moschendorf zw. Höhe 210 u. Höhe 209; ca. 16°30′05″ E 47°03′31″N (8965/1); ca. 210 msm; Brachacker und Ackerrand in der Nachbarschaft, zahlreich, am Ackerrand zusammen mit *Centaurea cyanus*, *Allium vineale*, *Alopecurus myosuroides*; 1. Juni 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe). – **(4)** Moschendorf, vor einigen Jahren neu angelegte „Biotope“ östlich Moschendorf bei Höhe 209 am Csencsi patak, 16°30′28″ E 47°03′33″N bzw. 16°30′32″ E 47°03′35″N (8965/1); ca. 210 msm; zahlreich; 1. Juni 2018: Uwe Raabe (Hb. Raabe).

Wiederfunde für das Burgenland. Zuletzt hatte Gottfried Traxler in der Zeit zwischen 1969 und 1989 aus dem Südburgenland gut ein Dutzend Vorkommen dieses seltenen Grases in acht Quadranten veröffentlicht, darunter auch an einem Weg östlich von Ober- und Unterbildein (Traxler 1986; vgl. oben). Seit Traxler wurde die Art im Burgenland jedoch nur mehr einmal gemeldet: NE Eltendorf (8963/3), 28. Mai 1996, Peter Schönswetter & Andreas Tribsch (FKÖ). Auch aus dem übrigen österreichischen Verbreitungsgebiet fehlen neuere Angaben, und so führt die Rote Liste (Niklfeld & Schratt-Ehrendorfer 1999) sie für Österreich als vom Aussterben bedroht. Dies trifft nach den nun bekannten aktuellen Funden derzeit sicher nicht zu.

Bei Bildein und Moschendorf gleich mehrfach, vor allem an Ackerrändern, die im Winter/Frühjahr offenbar deutlich vernässt waren, sodass das Getreide hier teilweise ausgefallen war und daher nur relativ lückig stand. Es handelt sich um Zufallsfunde, nicht um das Ergebnis einer gezielten Erfassung. Daher kann man wohl davon ausgehen, dass es auf der Terrassenfläche östlich des Pinkabodens noch weitere Vorkommen gibt.

Im Bereich der vor einigen Jahren neu geschaffenen „Biotope“ östlich Moschendorf sind die Flächen leider überwiegend eingesät worden, teils mit Arten wie *Anthyllis vulneraria*, die hier von Natur aus sicher nie vorgekommen sind. Darüber hinaus wurde der bei der (wenig glücklichen) Anlage der Gewässer angefallene Aushub auf der Fläche abgelagert. Weiterhin sind Gehölzpflanzungen erfolgt. Ein typisches Beispiel für eine nicht durchdachte „Biotop“-Gestaltung, die dazu geführt hat, dass der Lebensraum vorhandener hochgradig gefährdeter Arten (hier u. a. *Ventenata dubia*) zerstört bzw. zusätzlich beeinträchtigt wird. Vor allem Ansaaten, erst recht mit nicht gebietstypischen Arten, sollten in solchen Bereichen aus Sicht des Biotop- und Artenschutzes jedenfalls grundsätzlich unterbleiben.

Zitierte Literatur

Niklfeld H. & Schratt-Ehrendorfer L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs, 2. Fassung. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie **10**: 33–151.

Traxler G. (1986): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (XX). – Burgenl. Heimatbl. **48**: 87–99.

Uwe Raabe

(375) *Vulpia ciliata* subsp. *ciliata* (Poaceae)

Burgenland: Bezirk Neusiedl am See: Bahndamm (im Bereich des Frachtenbahnhofs/der Rangiergleise bei Bruckneudorf) ca. 1 km E Bahnhof Bruck an der Leitha, 16°47′28″ E 48°01′05″ N (7966/4); ca. 160 msm; Gleisschotter; 13. Juni 2015: Dieter Reich (WU 0090042).

Erratum und Neufund für das Burgenland. Die bei Reich & al. (2018) genannte Population von *Vulpia ciliata* östlich des Bahnhofs Bruck an der Leitha liegt nicht, wie fälschlich angegeben, in Niederösterreich, sondern im Bezirk Neusiedl am See im Burgenland und stellt damit den Erstfund für dieses Bundesland dar.

Zitierte Literatur

Reich D., Barta T., Pilsl P. & Sander R. (2018) Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Vulpia* (Poaceae) in Österreich mit besonderer Berücksichtigung von *Vulpia ciliata*, neu für Wien und Niederösterreich. – Neilreichia **9**: 247–267.

Dieter Reich

Anschriften der Verfasser

Wolfgang Adler, Schönbrunner Straße 67, 1050 Wien, Österreich; E-Mail: WolfgangAdler@gmx.net
Georg Amann, Baling 2/3, 6824 Schlins, Österreich; E-Mail: georg.amann@aon.at
Jürgen Baldinger, Scheugasse 1/41, 1100 Wien, Österreich; E-Mail: juergen.baldinger@gmx.at
Thomas Barta, Muhrhoferweg 11/1/8/44, 1110 Wien, Österreich
Johann Bauer, Lingheim 3, 3281 Oberndorf an der Melk, Österreich; E-Mail: Johann.p.Bauer@gmx.at
Jiří Danihelka, Department für Botanik und Zoologie, Masaryk-Universität, Kamenice 753/5, 62500 Brno, Tschechische Republik; E-Mail: danihel@sci.muni.cz
Peter Englmaier, Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien, Österreich; E-Mail: peter.franz.josef.englmaier@univie.ac.at
Franz Essl, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: franz.essl@univie.ac.at
Swen Follak, Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Österreichische Agentur für Ernährungssicherheit, Spargelfeldstraße 191, 1220 Wien; Österreich; E-Mail: swen.follak@ages.at
Christian Gilli, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: christian.gilli@univie.ac.at
Johann Peter Gruber, Gruberfeldweg 22, 5322 Hof bei Salzburg, Österreich; E-Mail: jp.gruber@gmx.at
Walter Gutermann, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: walter.gutermann@univie.ac.at
Herbert Hagel, Priesnerstraße 402, 3511 Furth bei Göttweig, Österreich; E-Mail: herbert.hagel@aon.at
Georg Haindrich, Schwanenweg 17, 4502 St. Marien, Österreich; E-Mail: haindrich@gmx.at
Hans Haunold, Gassergasse 30/5, 1050 Wien, Österreich; E-Mail: hanshaunold@live.at
Robert Hehenberger, Untere Zellerstraße 154, 3508 Paudorf, Österreich; E-Mail: robert.hehenberger@mail.borgstpoelten.ac.at
Karl Hillebrand, Am Sportplatz 16/2/2, 7093 Jois, Österreich; E-Mail: karl.hillebrand@gmx.at
Markus Hofbauer, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: markus.hofbauer@univie.ac.at
Barbara Knickmann, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: barbara.knickmann@univie.ac.at
Stefan Lefnaer, Haidschüttgasse 3/Stg. 4, 1210 Wien, Österreich; E-Mail: stefan.lefnaer@gmx.de
Susanne Leonhartsberger, Brockmanngasse 58, 8010 Graz, Österreich; E-Mail: sleon@gmx.at
Alexander Mrkvicka, Begrischgasse 12, 2380 Perchtoldsdorf, Österreich; E-Mail: alex@mrkvicka.at
Helmut Modl, Ziegelhofstraße 191, 1220 Wien, Österreich; E-Mail: h.modl@aon.at
Harald Niklfeld, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: harald.niklfeld@univie.ac.at
Clemens Pachschwöll, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: clemens.pachschwoell@univie.ac.at
Uwe Raabe, Borgsheider Weg 11, 45770 Marl, Deutschland; E-Mail: uraabe@yahoo.de
Dieter Reich, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: dieter.reich@univie.ac.at
Rudolf Rožánek, Schlosspark 5/Stg. 3, Obersdorf, 2120 Wolkersdorf, Österreich; E-Mail: r.rozanek@ahs-wolkersdorf.at
Ruth Sander, Ehrenfelsgasse 8/26, 1120 Wien, Österreich; E-Mail: ruth.sander@univie.ac.at
Norbert Sauberer, Institut für Naturschutzforschung und Ökologie (VINCA), Gießergasse 6/7, 1090 Wien, Österreich; E-Mail: norbert.sauberer@vinca.at
Luise Schratt-Ehrendorfer, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: luise.ehrendorfer@univie.ac.at
Alexander Sukhorukov, Moscow Lomonosov State University, Biological Faculty, Dept. of Higher Plants, Vorobyovy Gory, 119992 Moskau, Russische Föderation; E-Mail: suchor@mail.ru
Walter Till, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: walter.till@univie.ac.at
Franz Tod, Vivenotgasse 57/1, 1120 Wien, Österreich; E-Mail: f.tod@gmx.at
Johannes Walter, Koppstraße 112/3603, 1160 Wien, Österreich; E-Mail: johannes.walter@nhm-wien.ac.at
Thomas Zuna-Kratky, Lange Gasse 58/20, 1080 Wien, Österreich; E-Mail: office@zuna-kratky.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neilreichia - Zeitschrift für Pflanzensystematik und Floristik Österreichs

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Gilli Christian, Pachschwöll Clemens, Niklfeld Harald

Artikel/Article: Floristische Neufunde (305–375) 197-274